Nr. 22 — 16. Jahrg. Dienstag, den 23. Januar 1934 Einzelpreis 0,30 Złoty

Ostdeutsche Morgenpost

Bezugspreis: Durch unsere Boten frei ins Haus 5,— Złoty monatlich oder 2,50 Złoty halbmonatlich (einschließlich 1,— Złoty Beförderungsgebühr), im voraus zahlbar. Sämtliche Postämter in Polen nehmen Bezugsbestellungen entgegen. Die „Ostdeutsche Morgenpost" erscheint siebenmal in der Woche, frühmorgens — auch Sonntags und Montags —, mit zahlreichen Beilagen, Sonntags mit der 16 seitigen Kupfertiefdruckbeilage „Illustrierte Ostdeutsche Morgenpost". Durch höh. Gewalt hervorgerufene Betriebsstörungen, Streiks usw. begründen keinen Anspruch auf Rückerstattung des Bezugsgeldes od. Nachlieferung der Zeitung.

Führende Wirtschaftszeitung

Geschäftsstellen des Verlages: Katowice, ul. Wojewodzka 24, und Pszczyna, ul. Mickiewicza 26.

Für unverlangte Beiträge wird eine Haftung nicht übernommen.

Anzeigenpreise: Die 12-gespaltene Millimeterzeile im schlesischen Industriegebiet 20 Gr., auswärts 30 Gr., amtliche und Heilmittelanzeigen sowie Darlehnsangebote von Nichtbanken 40 Gr., die 4-gespaltene Millimeterzeile im Reklameteil 1,20 bezw. 1,80 Złoty. — Für das Erscheinen von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen sowie für die richtige Wiedergabe telefonisch aufgegebener Anzeigen wird eine Gewähr nicht übernommen. Bei Platzvorschrift 25% Aufschlag. Bei gerichtlicher Beitreibung, Vergleich oder Konkurs kommt jeglicher Rabatt in Fortfall. Anzeigenschluß: 16 Uhr. — Gerichtsstand: Pszczyna.

Sprengstoff-Anschlag

Auf Wien—Agramer Schnellzug

3 Tote — Täter unbekannt

(Telegraphische Meldung)

Belgrad, 22. Januar. Auf den Schnellzug Wien—Agram wurde am Montag in den frühen Morgenstunden des Eröffnungstages der Agramer-Konferenz der Kleinen Entente zwischen den Stationen Rann und Gurkfeld an der Save auf südslawischem Boden ein Bombenanschlag verübt, der verheerende Wirkungen hatte. Unter dem direkten Wagen Berlin—Susak explodierte um 5,50 Uhr eine Höllenmaschine. Der Wagen geriet in Brand und wurde vollständig vernichtet. Auch der hinter dem Wagen gekoppelte Schlafwagen wurde stark beschädigt. In dem Wagen befanden sich vier Reisende zweiter Klasse, von denen drei in den Flammen den Tod fanden, während der vierte schwer verletzt ins Krankenhaus nach Rann gebracht wurde. Der Schwerverletzte ist der Wiener Arzt Dr. Johann Fritsch. Die drei verkohlten Leichen wurden aus den Trümmern des verbrannten Wagens geborgen. Nachdem der vernichtete Wagen und der Schlafwagen abgekoppelt waren, konnte der Zug mit großer Verspätung die Fahrt nach Agram fortsetzen. Eine Untersuchung ist eingeleitet worden.

Die Untersuchung über das Eisenbahnattentat Rann, 30 Kilometer westlich von Agram, ist noch nicht abgeschlossen. Es konnte bisher nur festgestellt werden, daß

durch die Explosion der Höllenmaschine das Gas entzündet wurde, das zur Beleuchtung des Wagens diente.

Dadurch breitete sich das Feuer mit so außerordentlicher Geschwindigkeit aus. Im Augenblick der Explosion befanden sich im Berliner Wagen 13 Personen, von denen sich 9 retten konnten. Die Höllenmaschine war in einem Abteil unter einem Polstersitz verborgen worden.

Der direkte Wagen Berlin—Susak hatte Berlin am 21. Januar um 7,50 Uhr verlassen, und war auf dem Wiener Westbahnhof um 20,30 Uhr eingetroffen. Der Wagen hatte einen zweistündigen Aufenthalt in Wien, und fuhr dann vom Südbahnhof aus mit dem Agramer Schnellzug weiter. In einer halbamtlichen Erklärung wird gesagt, daß die Höllenmaschine schon im Auslande in den Wagen gebracht worden sei; daher habe die Eisenbahndirektion verfügt, daß

alle direkten Wagen, die aus Oesterreich nach Südslawien kämen, an der Grenze durch südslawische Wagen zu ersetzen

seien.

Die Persönlichkeiten der drei verkohlten Leichen konnten noch nicht festgestellt werden. Die Untersuchung wird fortgeführt.

Nationalsozialismus und Kirche

Rosenberg an Kardinal Faulhaber

(Telegraphische Meldung)

Hannover, 22. Januar. Auf einer gemeinsamen Kundgebung des Kampfbundes für Deutsche Kultur und der NSDAP. Gau Süd-Hannover-Braunschweig sprach am Sonntag der Leiter des Außenpolitischen Amtes der NSDAP., Alfred Rosenberg,

Der Redner führte zur Frage Nationalsozialismus und Kirchen u. a. aus, wenn Kardinal Faulhaber die kommunistische Bewegung mit dem Germanentum vergleiche, so müsse an das deutsche Volk ein Appell gerichtet werden, ob es willens sei, derartige Redensarten zu billigen. (Zurufe: „Nein, nein!") Diese Leute hätten alle Ursache, in die Reichskanzlei zu gehen, um ihren Dank dafür abzustatten, was der Kanzler für das deutsche Volk und die beiden christlichen Kirchen geleistet hat und daß sie überhaupt noch predigen könnten. „Wenn wir das Braunhemd tragen, so hören wir alle auf, Protestanten oder Katholiken zu sein; dann sind wir nur Deutsche. Wir achten jeden Glauben und haben dies erklärt. Aber wir haben auch erklärt, daß die nationalsozialistische Bewegung inmitten eines Chaos als ein Eigengewächs groß geworden ist, und daß dieses Eigengewächs auch heute nicht etwa der weltliche Arm irgendeiner Konfession sein kann. Jede Kirche hat das Recht, Bedenken zu äußern. Aber auch die andere Seite hat das Recht, zu sagen, was sie glaubt. Man kann solche Erklärungen im Namen der Kirche abgeben, aber nicht im Namen des nationalsozialistischen Dritten Reiches. Die ganze Form der weltanschaulichen und politischen Kämpfe hat sich in ganz entscheidender Weise verschoben. Wir haben 14 Jahre lang nicht um Dogmen gestritten und werden uns auch heute nicht in einen Dogmenstreit hineinbegeben."

Verhandlungen Wien—Genf

Baron Pfluegl bei Avenol

Eine Ansprache von Dollfuß

(Telegraphische Meldung)

Wien, 22. Januar. Im Laufe des Montagnachmittag hat der ständige Vertreter Oesterreichs in Genf, Baron Pfluegl, einen Besuch beim Generalsekretär des Völkerbundes, Avenol, gemacht.

Da die Gerüchte über die Absicht der Dollfuß-Regierung, den Völkerbundsrat mit der deutsch-österreichischen Frage zu befassen, nicht verstummen wollen, wird vielfach vermutet, daß Pfluegl mit Avenol über diese Absicht Oesterreichs gesprochen hat und vielleicht die Meinung des Generalsekretärs über die praktische Durchführung dieses Schrittes hören wollte. In Völkerbundskreisen wird nur betont, daß Avenol selbst keinerlei Meinung ausgesprochen und keine Initiative entwickelt habe.

Aus diesen Aeußerungen läßt sich vielleicht schließen, daß die Völkerbundskreise auch wenig Neigung haben, das Gebäude des Völkerbundes noch mit der schwerwiegenden und in ihren Folgen unübersehbaren Frage unnötig zu belasten.

Die Gesandten Englands und Frankreichs haben Montag abend Bundeskanzler Dollfuß einen Besuch abgestattet. Man nimmt an, daß Bundeskanzler Dollfuß die **Vertreter der beiden Großmächte über die weiteren Pläne der Oesterreichischen Regierung unterrichten wollte.**

Der Ministerrat ist für Dienstag nachmittag zu einer außerordentlichen Sitzung einberufen worden.

Bundeskanzler Dollfuß hielt während einer Kundgebung der Vaterländischen Front vor dem Bundeskanzleramt vor einer durch Polizeiketten abgesperrten Menge eine Ansprache, in der er sich hauptsächlich mit dem Kampfe der Regierung gegen den Nationalsozialismus befaßte. Der Bundeskanzler erklärte, nach Wochen und Monaten geduldigen Abwartens wolle die Regierung nunmehr mit aller Strenge gegen jene vorgehen, die „den Frieden und die Freiheit des Landes" gefährdeten. Oesterreich sei kein Polizeistaat. Hinter der Regierung und ihrer Exekutive stehe jeder gute Bürger. Alle, die vielleicht noch glaubten, „der Terror" werde siegen, würden sehen, was es heiße, **wenn das Volk Mann für Mann aufstehe.**

*

Wenn Herr Dollfuß darauf wartet, daß das Volk aufsteht, so kann ihm dieser Wunsch vielleicht schneller und schärfer erfüllt werden als er ahnt. Dann wird er aber bald in der Rolle des Zauberlehrlings verschwinden, der die Geister, die er rief, nicht los wurde. Wenn das Volk in Oesterreich aufsteht, dann ade Dollfuß und Genossen!

Ausfuhrförderung mit Mannequins und Schrammeln

(Telegraphische Meldung)

Kopenhagen, 22. Januar. Unter der Ueberschrift „Ungewöhnliche Methoden zur Förderung des Exports" meldet „Politiken" aus Stockholm, daß der österreichische Handelsminister Stockinger in Stockholm zu Wirtschaftsverhandlungen eingetroffen sei. In seiner Begleitung befanden sich etwa 16 Mannequins, die dazu bestimmt sind, die neuesten Erzeugnisse Wiener Modehäuser vorzuführen. Dieser merkwürdigen Handelsdelegation ist ein Orchester in Stärke von fünf Mann attachiert, das bei den Modevorführungen Wiener Schrammelmelodien zum besten geben wird.

Brand im Wiener Parlamentsgebäude

(Telegraphische Meldung)

Wien, 22. Januar. Im Parlamentsgebäude brach am Montag nachmittag aus unbekannter Ursache ein Kabelbrand aus. Das Feuer war in einem Kellerraum des Parlaments entstanden und verbreitete sich unter starker Qualmentwicklung mit großer Geschwindigkeit. Vor dem Parlament hatte sich eine große Menschenmenge angesammelt. Der Feuerwehr gelang es, den Brand in kurzer Zeit zu löschen.

Schacht „Nelson" (Ossegg) brennt immer noch

(Telegraphische Meldung)

Prag, 22. Januar. Auf dem Schacht „Nelson" in Ossegg, wo 142 Bergleute den Tod fanden, wurde nunmehr der vermauerte Wetterschacht durch Beseitigung der Abdichtung wieder geöffnet, da man versuchen wollte, in den Schacht einzudringen. Es wurde jedoch festgestellt, daß der Brand in unvermindertem Maße anhält, sodaß an eine Bergung der Leichen noch nicht gedacht werden kann. Der Schacht mußte wieder geschlossen und vermauert werden. Bisher wurden für die Hinterbliebenen der Ossegger Opfer fast eine halbe Million tschechische Kronen gespendet.

Der richtige Alexandre — der zweite Stavisky

Neuer Finanzskandal in Paris

Vom Trödelladen zur Beamtenbank — 200 Millionen Franken fehlen

(Telegraphische Meldung)

Paris, 22. Januar. Während der Stavisky-Skandal noch die Gemüter in Erregung hält, wird bereits eine neue Betrugsangelegenheit ans Tageslicht gezerrt, die der Polizei und dem Gericht schon seit längerer Zeit bekannt gewesen zu sein scheint. Es handelt sich um den Direktor der Beamtenbank, Georg Alexandre, gegen den Vorführungsbefehl erlassen worden ist. George Alexandre hat sich Montag nachmittag den Gerichten gestellt. Der Untersuchungsrichter hat gegen ihn Anklage wegen Betrügerei, Vertrauensmißbrauchs und Verstoßes gegen das Gesetz betreffs Gründung von Aktiengesellschaften erhoben und ihn sofort in Haft nehmen lassen.

Alexandre betrieb vor Jahren in der Provinz einen

Trödelladen, bis er auf den Gedanken kam, in Paris eine Bank zu gründen,

die den Beamten und Festbesoldeten gegen geringe Zinssätze Darlehen gewährte. Das Gründungskapital bestand in Zeichnungen von Beamten, die einen Teil ihres Einkommens zur Verfügung stellen mußten. Auf diese Weise soll Alexandre nicht weniger als 50 Millionen Franken zusammengebracht haben, für die er auf seinen Namen ausgestellte Obligationen ausgab. Mit dem so beschafften Geld beteiligte er sich an einer Reihe von Unternehmungen und gründete eine Reihe von Gesellschaften, die inzwischen bankrott gemacht haben.

Man behauptet, daß die Summe, um die die kleinen Sparer durch Alexandre geschädigt worden sind,

200 Millionen Franken

beträgt. Bekanntlich trat auch Stavisky zeitweise unter dem Namen Alexandre auf, was dazu führte, daß auch die Beamtenbank des wirklichen Alexandre im Zusammenhang mit der Stavisky-Angelegenheit genannt wurde.

Wilde Schlägerei vor der Kammer

Abgeordnete und Journalisten unter dem Gummiknüppel

(Telegraphische Meldung)

Paris, 22. Januar. Nach Schluß der Kammersitzung bildete der Platz St. Germain am Montag abend den Schauplatz wüster Schlägereien zwischen Anhängern der Action Francaise und einem starken Polizeiaufgebot, das Mühe hatte, die wütende Menge in Schach zu halten. Wie bei den Straßenszenen vor acht Tagen hatten die Kundgebenden auch diesmal die Baumschutzgitter abgerissen und auf die Straße geworfen, um so den Autobusverkehr zu unterbinden. Die Polizeibeamten sahen sich gezwungen, unbarmherzig vom Gummiknüppel Gebrauch zu machen. Dabei wurde mancher Unschuldige getroffen. So ist auch einem Abgeordneten auf diese Weise eine gehörige Tracht Prügel verabreicht worden; im Gedränge hatte er nicht die Zeit gehabt, seine Papiere hervorzuholen. Auch einige Journalisten sind bei der Ausübung ihres Berufs von den Schlägen der Polizisten nicht verschont geblieben. Bisher wurden etwa 100 Verhaftungen vorgenommen.

Zur Stunde greifen die Royalisten unaufhörlich die Polizisten an und versuchen, in kleineren Trupps die Absperrungskette zu durchbrechen. Am Nachmittag hatten kommunistische Trupps vergeblich versucht, vor dem Rathaus zu demonstrieren.

Auf dem Platz Raspail wurden auf der Terrasse eines großen Hotels mehrere Stühle in Stücke geschlagen. In derselben Gegend wurde ein Kraftwagen umgeworfen. Die Insassen kamen nicht zu Schaden. Mehrere Straßenlaternen sind ein Opfer der Kundgebung geworden. Unter den Festgenommenen befand sich auch der Leiter der Action Francaise, Pujo. Bis 20 Uhr wurden gegen 200 Personen verhaftet, die meisten werden wieder freigelassen. Gegen einige soll ein Verfahren wegen Beamtenbeleidigung und Tätlichkeiten eingeleitet werden.

Die für Montag abend erwartete Fortsetzung der Aussprache über den Staviski-Skandal ist in der Kammer zunächst verschoben worden.

Die Stavisky-Angelegenheit führte am Montag zu einem

Zwischenfall in den Wandelgängen des Justizpalastes.

Bekanntlich hat der radikalsozialistische Abgeordnete Hesse seine Wiederwahl zum Vizepräsidenten der Kammer abgelehnt, weil er Stavisky als Rechtsbeistand beraten hat. Hesse erschien nun im Justizpalast in der Anwaltsrobe und wurde deswegen von seinem Kollegen l'Hermitte zur Rede gestellt. Ein Wort gab das andere, bis l'Hermitte an Hesse die Aufforderung richtete,

unverzüglich den Justizpalast zu verlassen. Hesse antwortete ihm mit einem Faustschlag ins Gesicht.

Die Streitenden wurden schließlich durch herbeieilende Rechtsanwälte und Beamte des Justizpalastes getrennt. Der Vorfall wurde vom Vorsitzenden der Pariser Anwaltskammer zu Protokoll genommen und dürfte weitere Folgen haben.

Selbstmord der Baseler Bankräuber

(Telegraphische Meldung)

Basel, 22. Januar. Wie die Schweizerische Depeschenagentur mitteilt, haben die beiden seit Tagen gesuchten Revolverschützen und Bankräuber im St.-Margareten-Park Selbstmord begangen. Am Sonntag abend wurde eine Spur der Flüchtigen gefunden, die nach dem Margareten-Park führte. Um Mitternacht war der Park von einem großen Polizeiaufgebot umstellt. Als die beiden Räuber feststellten, daß an ein Entweichen nicht mehr zu denken sei, richteten sie die Waffe gegen sich.

Die Polizei ist durch ein junges Mädchen auf die Spur aufmerksam gemacht worden. Das Mädchen, das die beiden kennen gelernt hatte, erhielt einen Anruf, wonach es Nahrungsmittel in den Margareten-Park bringen sollte. Es schöpfte Verdacht, erstattete der Polizei Meldung und erklärte sich bereit, die Nahrungsmittel in den Park zu bringen, um bei dieser Gelegenheit festzustellen, ob es sich tatsächlich um die Gesuchten handelt. Auf den Bericht des Mädchens hin wurde der Park von sämtlichen in Basel verfügbaren Mannschaften umstellt. Um 1 Uhr hörten die Beamten neun Schüsse fallen. Früh, kurz vor 8 Uhr, drangen die Polizeibeamten vorsichtig in den Park ein und fanden die Leichen der beiden Mörder. Bei dem einen der beiden Toten fand man noch acht, bei dem anderen sechs Patronen. Die beiden jugendlichen Räuber haben insgesamt sieben Todesopfer auf dem Gewissen.

Von der Stuttgarter Kriminalpolizei ist mitgeteilt worden, daß es sich bei den beiden Verbrechern um die Söhne rechtschaffener Eltern in Wuppertal handelt. Beide hätten die väterliche Wohnung im November verlassen. Die Leichen würden auf Verlangen der deutschen Kriminalpolizei nach Deutschland gebracht werden.

Matuschka als irrsinnig befunden

(Telegraphische Meldung)

Budapest, 22. Januar. Nach dem soeben vom Irrenarzt Universitätsprofessor Dr. Julius Donath, dem vom Verteidiger des Eisenbahnattentäters Matuschka bestellten ärztlichen Sachverständigen, eingereichten Gutachten über den Geisteszustand Matuschkas ist Matuschka bei Verübung seiner Anschläge geistesgestört gewesen. Nach zahlreichen Zeugenvernehmungen sollen sich bei Matuschka schon im Jahre 1911 starke Anzeichen von Geistesgestörtheit bemerkbar gemacht haben.

Adolf Hitler:

„Die Aufgaben der SA."

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 22. Januar. Die SA.-Führertagung, die am Sonntag in Friedrichroda begonnen hatte, fand am Montag in Berlin in Anwesenheit des Führers ihren Abschluß. Am Nachmittag hielt der Führer eine Ansprache, in der er in großen Zügen die innenpolitische, wirtschaftspolitische und außenpolitische Lage Deutschlands umriß, um an ihr die großen nationalpolitischen Aufgaben aufzuzeigen, die der nationalsozialistischen Bewegung und der von ihr vertretenen Weltanschauung für die Zukunft gestellt sind. Dabei stellte der Führer u. a. als Zielpunkte dieser Zukunftsarbeit heraus:

Die grundlegende weltanschauliche Umerziehung des deutschen Menschen, die Verankerung des Grundsatzes der Autorität im ganzen deutschen Volk sowie der immer stärkere Ausbau der Stellung der Partei zum absoluten Repräsentanten und Garanten der neuen politischen Ordnung in Deutschland.

Fragen der Staatsform seien heute belanglos

gegenüber der entscheidenden Aufgabe der weltanschaulichen Fundamentierung des neuen Staates. Im Zusammenhang damit behandelte er dann eingehend das erzieherische Wirken der SA.-Führer, die Bürgen des kostbaren Gutes der Nation seien.

Besserung im Befinden des Reichspräsidenten

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 22. Januar. Ueber das Befinden des Reichspräsidenten von Hindenburg wird amtlich mitgeteilt, daß der Herr Reichspräsident, der auch während seiner Erkältung seine laufenden Dienstgeschäfte weitergeführt hat, sich auf dem Wege der Besserung befindet.

Am 22. Januar ist in Berlin ein vorläufiges Abkommen über den Handel- und Zahlungsverkehr zwischen dem Deutschen Reich und der Republik Chile unterzeichnet worden.

Großer Sprengstoff-Prozeß

(Telegraphische Meldung)

Hamburg, 22. Januar. Vor dem Hanseatischen Sondergericht begann ein Prozeß, der sich mit den Sprengstoffanschlägen beschäftigt, mit denen die Kommunisten nach der politischen Neuordnung in Deutschland Anfang 1933 im Gesamtrahmen zahlreicher Einzelterroraktionen den gewaltsamen Umsturz versuchten. 30 Kommunisten sind angeklagt, darunter auch Sander, der wegen Ermordung des Hamburger Polizeiwachtmeisters Knies zum Tode verurteilt worden ist, sowie Prinz und Irmscher, die wegen versuchten Mordes bezw. wegen Totschlages an dem Hamburger Polizeiwachtmeister Laukenmann zu 15 Jahren bezw. lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt worden sind.

Dem Prozeß liegen drei Straftaten zugrunde. Die erste war ein vollendetes Sprengstoffattentat am 1. April 1933 gegen ein SA.-Lokal in der Barmbeckerstraße. Als Täter kommen 13 Angeklagte in Betracht. Sie warfen drei Bomben in das Lokal, von denen eine explodierte und erheblichen Sachschaden anrichtete. Personen wurden nicht verletzt.

Die zweite Straftat war ein versuchtes Sprengstoffverbrechen. Am 6. April 1933 wurde in das SA.-Lokal Muehlenkampfer-Fraehrhaus eine Bombe geworfen, die aber nicht explodierte. Hier waren acht Täter beteiligt.

Im dritten Fall wurde im Keller eines SA.-Lokals in der Schuhmannstraße eine Brandbombe gelegt, die aber nicht funktionierte. In diesem Falle lautete die Anklage gegen die drei Täter auf versuchte Brandstiftung, in den übrigen Fällen auf Verabredung, Vorbereitung und Ausführung von Sprengstoffverbrechen. Sechs Angeklagte werden beschuldigt, von den geplanten und verabredeten Verbrechen keine Anzeige gemacht zu haben. Der Prozeß wird etwa zehn Tage dauern.

Leipzig, 22. Januar. Das Reichsgericht verwarf die Revision des 36jährigen mehrfach vorbestraften früheren Lokomotivführers Paul Letzner aus Völpke (Provinz Sachsen) und bestätigte damit rechtskräftig das gegen ihn am 8. November v. J. ergangene, wegen Mordes auf Todesstrafe und dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte lautende Urteil des Schwurgerichtes Magdeburg. Mit diesem höchstgerichtlichen Urteil hat der am Neujahrsmorgen des Jahres 1932 in Völpke von kommunistischen Mordbuben auf Nationalsozialisten durchgeführte Feuerüberfall, bei dem der SA.-Mann Wietfeld aus Barneberg erschossen wurde, seine endgültige Sühne gefunden

Straßenbahnunfall in Wiesbaden

(Telegraphische Meldung)

Wiesbaden, 22. Januar. An einem vom Vorort Dotzheim nach der Stadt fahrenden Straßenbahnzug löste sich die Kuppelung zwischen dem Motorwagen und den beiden Anhängern. Der Motorwagen fuhr zunächst allein weiter. Als er aber zum Halten gebracht war, rannten die auf der abschüssigen Straße nachrollenden Wagen auf den Motorwagen auf. Von den Personen, die durch den Zusammenstoß Verletzungen erlitten, mußten sechs ins Krankenhaus gebracht werden.

Verwaltungsrat des Internationalen Arbeitsamtes

(Telegraphische Meldung)

Genf, 22. Januar. Der Verwaltungsrat des Internationalen Arbeitsamtes ist zusammengetreten. In der Frage des Abkommens über die Arbeitsdauer in den Kohlenbergwerken vom Jahre 1931 wurde beschlossen, eine Konferenz aus Regierungsvertretern, Arbeitnehmer- und Arbeitgebervertretern einzuberufen, um das Abkommen durch neue Verhandlungen endlich reif für die Ratifizierung zu machen. Es wurde weiter beschlossen, die wichtigsten europäischen Kohlenländer, Deutschland, Belgien, Frankreich, Groß-Britannien, Niederlande, Polen und die Tschechoslowakei dazu einzuladen. Die Arbeitgeber machten geltend, daß eine Konferenz ohne Anwesenheit Deutschlands kaum irgendwelche Ergebnisse haben könne.

Weltlicher Eid weiter zuläss'g

In der Oeffentlichkeit ist die Frage erörtert worden, ob durch das Gesetz zur Einschränkung der Eide das bisher bestehende Wahlrecht zwischen der religiösen und der sogenannten weltlichen Eidesform beseitigt sei. Die Reichsregierung ist der Ansicht, daß eine Beseitigung dieses Wahlrechtes nicht in ihrem Sinne liege. Der Reichsjustizminister hat dies den Reichsstatthaltern und den Landesjustizverwaltern in einem Schreiben zur Kenntnis gebracht. Es gibt also gegenüber Zeugen und Sachverständigen keinen Zwang, den Eid mit der Schlußformel

„Ich schwöre es, so wahr mir Gott helfe"

zu leisten; Zeugen und Sachverständige kommen vielmehr ihrer gesetzlichen Pflicht schon dann nach, wenn sie erklären:

„Ich schwöre es".

Die Reichsregierung geht jedoch davon aus, daß der religiöse Eid in einem Staat von betont christlicher Prägung durchaus die Regel sein wird. Es würde daher den Absichten der Reichsregierung nicht entsprechen, wenn Zeugen oder Sachverständige durch eine besondere Belehrung auf das Recht, den Eid in weltlicher Form zu leisten, hingewiesen würden.

Verhaftung des früheren Generaldirektors der BVG. Lüdke

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 22. Januar. Der am 16. Juni 1933 fristlos entlassene Generaldirektor der Berliner Verkehrsgesellschaft, Ernst Lüdke, ist auf Grund einer neuerdings eingegangenen Anzeige verhaftet und in das Untersuchungsgefängnis Berlin gebracht worden. Er wird beschuldigt, die BVG. bei der Vergebung von Werkaufträgen dadurch um große Beträge geschädigt zu haben, daß mit der Ausführung der Arbeiten Firmen beauftragt wurden, an denen er persönlich finanziell beteiligt war.

Auf Anregung des Reichsministers des Innern, Dr. Frick, fanden am 17. Januar zwischen den beteiligten Stellen Beratungen über die Durchführung der Eingliederung der **evangelischen Jugend in die HJ. statt.**

Unterhaltungsbeilage

Der Sieg des Glaubens

Die Geschichte einer Bekehrung

Mißmutig schlenderte Otto Rostal durch die Straßen, auf denen Schnee und Regen häßliche Pfützen gebildet hatten. Fröstelnd schob er seine Hände tiefer in die Taschen seines abgeschabten Mantels, und vorsichtig balanzierte er über Wasserlachen und schmutzige Schneehaufen nach der anderen Seite der Straße, wo heller Lichterglanz eines Kinos seine Aufmerksamkeit gefesselt hatte. Hineingehen konnte er zwar nicht, denn schon seit Tagen besaß er keinen Pfennig mehr, aber ansehen wollte er sich die Sache doch wenigstens von draußen, denn die ganze Stadt sprach davon.

„Der Sieg des Glaubens", so leuchtete es ihm in großen Buchstaben von der hellbemalten Leinwand entgegen. Rostal trat näher. „Pah, das muß was Rechtes sein," brummte er, dabei aber interessiert die ausgestellten Bilder des Films betrachtend, die Zeugnis ablegten von dem gewaltigen Geschehen im deutschen Vaterlande. Sie gefielen ihm, aber immer noch nicht wollte Rostal sich eingestehen, daß ihn das innerlich packte und anzog. Immer noch wehrte er sich gegen dieses alles besiegende Gefühl. Aber sein Widerstand wurde immer schwächer. Hörbar knirschte er mit den Zähnen. Ja, wenn wenigstens ein einziger der Männer von 1918 aufrecht und gerade gestanden hätte. Aber alle waren sie feige ausgerissen, und die heilige Flamme der deutschen Revolution hatte sie hinweggefegt und sie im Gedenken des Volkes ausgelöscht wie ein Licht. Heute bevölkern sie die Kaffeehäuser in deutschfeindlichen Ländern und speien das Gift der Verhetzung und Verleumdung gegen ihr Vaterland. „Pfui Deibel". Die Erkenntnis, diesen ehrlosen Gesellen einmal Gefolgschaft geleistet zu haben, lag ihm wie ein Stein auf der Brust und verschaffte ihm manche bittere Stunde. Mit einem Seufzer wandte sich Rostal zum Gehen und stieß dabei mit einem gerade um die Ecke biegenden SA.-Mann zusammen. „Otto! Du", sagte dieser. „Was machst du hier, wolltest du dir etwa unseren Film ansehen?" Rostal setzte eine abweisende Miene auf.

„Erstens habe ich kein Geld dazu, und wenn ich auch welches hätte, so wüßte ich mir etwas Besseres."

Statt einer Antwort deutete der SA.-Mann auf die ausgestellten Bilder. „Ist das nicht großartig", sagte er begeistert.

„Klingt immer noch nichts in dir, Otto? Hast du immer noch Hemmungen?

„Gott ja, schön ist das ja", erwiderte der andere, „aber weißt du, Kurt, ich muß gehen."

„Ja, warum denn so eilig", meinte dieser. „Was machst du denn überhaupt jetzt?"

„Na, Zeit habe ich zwar genug, aber schließlich sieht dich einer deiner Kameraden mit mir altem Sozi stehen, und das wäre nicht gut für dich. Deshalb, auf Wiedersehen."

Damit versuchte Rostal, das Gedränge benutzend, sich von seinem Freunde zu trennen. Doch Kurt Starke wollte den Verbitterten nicht so leichten Kaufes von sich lassen. Ihn am Aermel seines Mantels festhaltend, sagte er: „Nein, mein Lieber, jetzt hörst du mich erst mal an. Was dich bewegt, Otto, das weiß ich schon lange, und ich bedauere nur, daß du deinen ehrlichen Bekennermut, den ich immer so sehr an dir bewundert habe, verloren hast. Aber komm! Ich werde dir wieder dazu verhelfen."

Ehe Rostal etwas erwidern konnte, hatte ihn der Freund an die Kasse gezogen.

„Zwei Erster, bitte."

„Der andere staunte. „Ja, Mensch, hast du denn soviel Geld?"

„Meine Sache," war die Antwort. „Um diesen Film zu sehen, dieses Dokument deutscher Einheit und Verbundenheit, opfere ich gerne meinen letzten Pfennig auch für dich."

Rostal blieb stumm. „Na, wenn schon", dachte er. „Das miese Wetter draußen und mein dünner Mantel passen sowieso nicht recht zusammen. Da sitze ich schon lieber zwei Stunden im warmen Kintopp."

Gedämpftes Geräusch empfing die beiden, als sie den großen Raum betraten, aus dessem Dunkel sich die weiße Leinwand wie ein heller Fleck abhob. Sie setzten sich. Eben war ein Reklamefilm zu Ende gelaufen, und der Gong gab das Zeichen zum Film „Der Sieg des Glaubens".

Schmetternde Marschmusik leitete das Vorspiel ein, und dann spiegelte sich in den Augen der Zuschauer das herrliche Bild deutscher Treue und Einigkeit. Das herrliche Bild des Führers und seiner marschierenden braunen Kolonnen. Ein wehender Fahnenwald flüsterte von Kampf, Sieg und Erfüllung. Gebannt saßen die Zuschauer, und ein tiefes Schweigen lag wie ein Tuch über der Dunkelheit. Einem aber spiegelte dieses Bild bis ins Herz hinein und löste alles Bittere und jeden Zweifel. Rostal saß weit vorgebeugt und verfolgte mit brennenden Augen die Vorgänge auf der Leinwand. Ja, — das dort war die Erfüllung. Das dort war die Sehnsucht aller Deutschen und auch die seine. Weit öffnete er sein Herz und ließ es mitklingen im Rhythmus des Dritten Reiches. All das Häßliche und Quälende der letzten Wochen und Monate fiel von ihm und machte ihn frei und stark. Starke betrachtet den Freund verstohlen von der Seite und war betroffen über dessen Veränderung. War das noch derselbe Rostal, der seit Wochen ein finsteres, verbittertes Wesen zur Schau getragen hatte? Wie gewaltig mußte der „Sieg des Glaubens" auf ihn gewirkt haben? Aber er wollte ihn nicht stören, nicht jetzt.

Weiter rollte der Filmstreifen bis zum Ende und beendete die Vorstellung. Im aufflammenden Lichte drängte alles dem Ausgange zu. Rostal aber saß immer noch starr und versunken, und erst, als ihn der Freund am Arme packte, erwachte er aus seinem Dahinbrüten. Ein eigener Glanz lag in seinen Augen, als er sich erhob. Schweigend und ohne Worte verließen die beiden das Kino. Schweigend ging Starke neben dem Freunde. Nur jetzt nicht stören. Der andere mußte erst mit sich fertig werden. Er wollte ihn allein lassen.

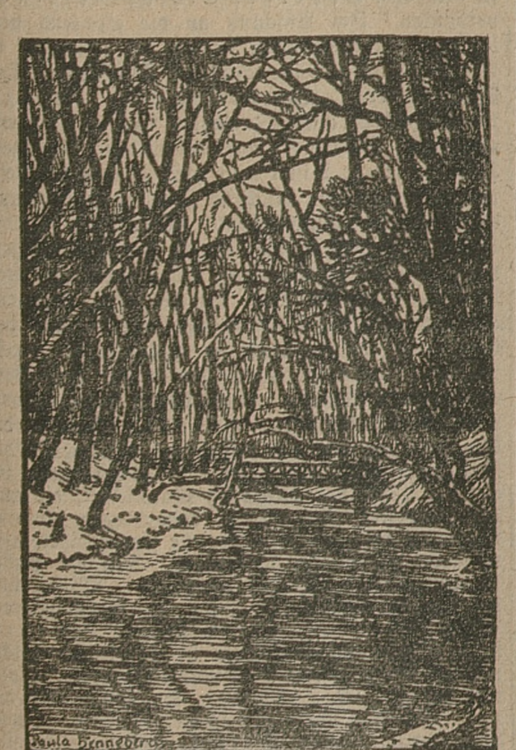
„Also, auf Wiedersehen, Otto", sagte er und reichte dem Freunde die Hand.

„Auf Wiedersehen, Kurt, und — und. Ja" stieß Rostal endlich erregt hervor. „Ich muß dir endlich sagen, denn ich sehe die Frage auf deinen Lippen brennen. Wie mir euer Film gefallen hat? Ach, Kurt, weißt du. Der Sieg des Glaubens, das ist ja die Erfüllung dessen, was wir alle, was auch ich in meinem Herzen zutiefst ersehnt habe. Das ist es ja, wofür auch ich einst gekämpft habe, leider aber in einer falschen Richtung. „Der Sieg des Glaubens", er hat unauslöschliche Flammen in mir entzündet, aber er hat mir auch Wunden geschlagen; Wunden der Reue, denn für mich ist es zu spät."

„Nein, nicht zu spät!" erwiderte Starke, während er die Hand des Freundes fester drückte. „Sorge dafür, daß die heilige Flamme, die jetzt in dir brennt, nimmermehr erlischt, und die Wunden, die werden wir schon heilen, denn wir wollen euch ja alle haben. Alle wollen wir umfassen, die deutschen Blutes sind und sich zu unserem herrlichen Vaterlande bekennen. Dazu gehörst auch du. Und nun lebe wohl, Heil Hitler!"

Da hob Otto Rostal im wiedergefundenen Bekennermut die Hand, und deutlich, wenn auch noch zögernd klang von seinen Lippen der deutsche Gruß.

Karl Bujak, Beuthen OS.



Winter im Park

Ich bete um Tauwetter! / Von Lindy

Bettina meinte, es sei heute abend die beste Gelegenheit, ihre Skier in Ordnung zu bringen, ihre Eltern wären ausgegangen, und das sei schon sehr günstig! „Hier hast du die Kellerschlüssel, hole sie einmal herauf!"

Als ich schon auf der Treppe war, rief sie mir noch nach, ich solle auch gleich das zweite Paar mitbringen, das unten sei, vielleicht paßten sie mir, und ich brauchte mir dann keine neuen zu kaufen!

Ich hatte einige Schwierigkeiten, den Keller zu finden, aber schließlich paßte der Schlüssel doch. Die Skier standen ganz hinten in der Ecke. Beim Klettern über eine Kiste blieb ich mit meiner Hose an einem Nagel hängen und war daher nicht gerade in der besten Laune, als ich wieder oben ankam.

Schon im Treppenaufgang fiel mir ein scheußlicher Geruch auf; jetzt kam mir Bettina aus einer bläulichen Wolke entgegen und flehte mich an, das Skiwachs von der Herdplatte zu nehmen, wohin sie es gestellt hatte, um es dünnflüssiger zu machen. Als ich den Tiegel unter Husten und Spucken gerettet hatte, war es schon fast ausgelaufen, was sich aber nicht weiter als schlimm erwies, weil Bettina aus Versehen eine Krause mit Gänseschmalz von Weihnachten her erwischt hatte.

Wir hatten überhaupt kein Glück mit dem Wachs, irgendwer mußte es verkramt haben, wir fanden es nicht. So waren wir schließlich gezwungen, Leinöl zu nehmen, was auch sehr gut sein soll, wie Bettina versicherte, die nun wirklich etwas davon versteht, denn sie ist bereits zweimal in Oberschreiberhau gewesen und hat dort auch schon einen Preis bekommen. (Ich erfuhr erst später, daß es ein Tanzpreis gewesen war, sonst wäre ich in bezug auf ihre Skikenntnisse etwas skeptischer gewesen!)

Uebrigens war auch kein Leinöl im Hause, wir mußten das Nähmaschinenöl nehmen. Oel ist schließlich Oel — — auf alle Fälle läßt es sich viel besser auftragen als Wachs.

Während das Oel einzog, was meiner Meinung nach recht langsam geschah — wir hätten wohl doch das vorjährige Wachs erst abkratzen sollen! — las Bettina aus einem „Lehrbuch für Skiläufer" vor.

„Die Länge der Skier richtet sich ferner auch danach, ob man auf Rennen trainieren will oder den weißen Sport nur zu seiner Erholung zu betreiben gedenkt. Dem Anfänger und mittleren Läufer wird ein etwas kürzerer und dafür breiterer Ski ein größeres Gefühl der Sicherheit verleihen . . .", worauf Bettina fand, daß ihre Bretter zu lang seien. Da sie keine Wettbewerbe bestreiten wollte, konnte es nichts schaden, wenn wir die Sicherheit selbst auf Kosten der Schnelligkeit etwas erhöhten. Wie sagt der Amerikaner: Safety first!

Das Holz war aber doch bedeutend härter, als wir es uns vorgestellt hatten. Wir mußten lange suchen, bis wir ein Werkzeug fanden, mit dem wir es schafften. Hätte Bettinas Vater in seinem Ordinationszimmer nicht eine wunderbare vernickelte Säge gehabt, wären wir mit dem zähen Holz kaum fertig geworden.

Bei der Gelegenheit fanden wir auch noch einige schöne Riemen, die, wie Bettina meinte, völlig unnütz am Operationstisch herumhingen, denn heutzutage würde doch nur in der Narkose operiert! Und ein Skiläufer solle lieber einen Riemen zu viel, als einen zu wenig in der Tasche haben. Dagegen war nichts einzuwenden.

Etwas später bemerkten wir dann etwas doch sehr Unangenehmes. Wir hatten im Eifer des Gefechts nicht genau achtgegeben und von zwei Skiern je 20 Zentimeter abgesägt, die gar nicht zusammen gehörten. Meine Hoffnung, mir keine Bretter kaufen zu müssen, wurde dadurch natürlich hinfällig. Bettina hatte sich außerdem heftig mit ihres Vaters Rasiermesser geschnitten, als sie die Riemen verkürzen wollte, so daß ich schließlich ein Machtwort sprach und die Unglücksdinger wieder hinunterschaffte.

Als ich den Keller verschloß, fiel mir ein kleines Schild an der Tür auf . . . zu allem Pech hatte ich die Skier noch aus einem fremden Keller geholt ! ! !

Kann man mir verdenken, wenn ich um Tauwetter bete?!

Verkehrte Welt

Von Hans Seiffert

Gestern hat Lohengrin mit Blücher Brüderschaft
getrunken,
die Große Katharina tanzte mit der Micky-Maus;
Madame Pompadour ist einem Cowboy in die
Arme gesunken,
und drei Eskimos trugen einen ramponierten
Maharadscha hinaus.
Rotkäppchen hat mit einem Stierkämpfer am Tisch
gesessen,
King-Kong duzte sich mit der Königin Elisabeth;
der Teufel hat mit einer Bajadere ein Vielliebchen gegessen,
und Julius Cäsar war zu einem Schwarzwaldmädel sehr nett.

Was ist das für Unsinn? Was soll das heißen?
Warum lügen Sie hier so ganz unsäglich?
Aber bitte! Die Sache kann ich beweisen:
Auf einem Kostümfest ist sowas doch möglich!

Heute hat Carmen beim Staubwischen eine Vase
zerbrochen,
Hermann der Cherusker hat Krach mit Herrn
Meyer, seinem Chef;
die Pique-Dame muß Hammelfleisch mit grünen
Bohnen kochen,
und die Geisha verkauft Stahlfedern, Sorte EF.
Der Fliegende Holländer trägt eine Markthelferschürze umgebunden,
Buffalo Bill bekommt in Geographie eine Vier;
Barbarossa hat im Kontoauszug einen Buchungsfehler gefunden,
Und Götz von Berlichingen handelt mit Rollen
von Krepp-Papier.

Was ist das für Unsinn? Was soll das heißen?
Warum lügen Sie hier so ganz unsäglich?
Aber bitte! Die Sache kann ich beweisen:
Nach einem Kostümfest ist sowas doch möglich!

Kreislauf / Von Hely Hall

Das kleine Fräulein Doktor ist ein fortschrittliches Menschenkind. Es hat die Enge seines Milieus abgestreift, ist aus der Wohlbehütetheit des Haustöchterchens an die Universität gegangen; hat sich vorgenommen, sein Brot selbst zu verdienen und das Kapital des Vaters nicht als ebnend für seine Lebensgestaltung anzusehen.

Es redet viel von seinen einschneidenden Umwandlungen aller Lebensformen, das Fräulein Doktor, viel von der eindämmernden Trägheit eines wohlorganisierten Hauswesens; viel von der abstumpfenden Beeinflussung täglichen Beieinanderseins; viel von seiner freiheitlichen Anschauung in Dingen der Liebe, die das letzte der Konvention abstreifen müssen und dadurch erst einem Vollmenschentum zum Durchbruch verhelfen, das allein Daseinsberechtigung verschafft.

Das Fräulein Doktor hat jetzt zum erstenmal einen „Liebsten", einen Menschen, mit dem es durch mehr als Tanzabend und Barbesuch verbunden ist.

Wenn das Fräulein Doktor ein verliebtes junges Paar vor Möbelauslagen tuscheln sieht, lächelt es verklärt. Es lugt mit Vorwitz und dick aufgetragenem Interesse in jeden vorbeifahrenden Kinderwagen. Es ist nie ohne seinen Erwählten zu sehen, und zu Hause wirft es sich mit Feuer und Ungeduld in jeder feien Minute über seine Aussteuer-Hamsterkiste.

In Kürze wird das Fräulein Doktor sich von dem Kapital seines Vaters einen tipp-topp wohlorganisierten Haushalt einrichten.

Der Stoiker Korbinian

Von Wilhelm von Hebra

Korbinian Ramoser, Gutsverwalter in Hinterstoißenwald, Oekonomierat, Ehrenvorstand des „Gebirgs-Trachten-Erhaltungs-Vereins" und geschäftsführender Vorstand des „Vereins zum Schutze und zur Erhaltung des bayrischen Tempos", wohnt in einem Haus, das am Berghang steht, ungefähr zweihundert Meter über dem Tal, an einer Straße, die, der großen Höhenunterschiede wegen, viele und weitgespannte Krümmungen hat.

Die Fußgänger, die ins Tal hinunter wollen, benützen einen steilen kurzen Fußweg, der neben Korbinians Haus beginnt, der, wie alle Wege auf dem Gebiet der Gutsherrschaft, der Obhut Korbinians anvertraut ist. Dieser Fußweg ist immer schlecht und niemals leicht begehbar, im Winter aber, bei Eis und Schnee, ist er sogar arg schwierig. Es geschieht aber nie etwas, ihn zu verbessern.

Gestern sagte ich zu Korbinian:

„Sie sollten doch Sand auf den Fußweg ins Tal streuen lassen. Ich bin im letzten Monat zweimal ausgeglitten und hingefallen."

„Was wollns da scho wieda? Wegn eahnare zwoa Mal soll i aufstreun lassn? Seh san mir aba a gschwinda Herr! Jeds Mal, daß i Sie seh, hams an neien Plan. Mi hats in der letzn Wochn alloa dreizehnmal hinghaut, a Dutzend blaue Fleck hab i davon am Leib, und oamal bin i glei fünf Meter abigrutscht — aba zwegn dem hab i no lang net an Aufstreun denkt."

Wissen Sie schon . . .

daß die beiden größten Flüsse Afrikas, der Nil und der Kongo, heute von einer Automobilstraße begleitet sind, über welche regelmäßig Postautos fahren?

*

daß das Verhältnis der gewonnenen Diamanten zum mitgeförderten Nebengestein zwischen 1 : 400 000 bis 1 : 700 000 schwankt?

*

daß frisch geschnittenes Mahagoniholz nicht tiefrot, sondern hellrot bis fleischfarben ist?

*

daß es richtige Fischbadeanstalten gibt, und zwar in Fischzuchtanstalten, wo man die jungen Fische in dünner Essigsäure badet, um wachsende Pilze zu töten?

*

daß das Fell der im Süden lebenden Waschbären zu Mänteln und der im Norden lebenden dagegen zu Kragen und Stulpen verarbeitet wird?

*

daß vor 35 Jahren der Durchschnittsabstand der Automobile vom Boden 50 cm, heute dagegen 30 cm beträgt?

daß zur Zeit in Mexiko große Maulbeerplantagen gepflanzt werden, um Seidenraupen zu züchten?

*

daß eine Wachtel durchschnittlich mit einer Stundengeschwindigkeit von 60 km fliegt und eine Höchstgeschwindigkeit von 80 km erreichen kann?

*

daß der Stamm einer Bananenpalme aus fest gewickelten Blättern besteht?

Dr. K. S.

„Die Woche" zeigt unter dem Titel „Paris zittert vor Spionage" in einer großen Reportage von Friedrich Freksa die Fäden auf, die von dem geheimnisvollen Gefangenen im Londoner Tower zu den politischen Morden in Finnland und zu der faszinierenden Persönlichkeit der Madame Lydia Stahl in Paris laufen. Der Zweck der Darstellung ist, dem deutschen Leser über die fieberhafte Spionage-Tätigkeit der hochgerüsteten Staaten untereinander die Augen zu öffnen. Erich von Salzmann erzählt persönliche Erinnerungen aus dem Herero-Feldzug vor 30 Jahren.

Am 19. Januar verschied nach längerer Krankheit der

Vorsitzende unseres Aufsichtsrats, Herr Bergrat Dr.-Ing. e. h.

Franz Drescher

in Breslau.

Wie die oberschlesische Montanindustrie in ihm einen ihrer Besten verloren hat, so stehen auch wir in aufrichtiger Trauer an der Bahre des Verewigten, der unserem Aufsichtsrat über 21 Jahre, davon 15 Jahre als Vorsitzender, angehört hat. Ein Industrieller von klug abwägendem Urteil, eine vornehme Persönlichkeit von ausgeprägtem Gerechtigkeitssinn und untadeligem Charakter, ein vom tiefen Ernst der Pflichterfüllung durchdrungener Mann, so haben wir ihn in jahrelanger Zusammenarbeit schätzen und verehren gelernt.

Ein ehrendes Andenken ist ihm bei uns allen gewiß.

Berlin, den 20. Januar 1934.

Aufsichtsrat und Vorstand der Aktiengesellschaft Lignose.

Statt jeder besonderen Mitteilung.

Nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden entschlief heut, um 22 Uhr, sanft mein guter Mann, unser lieber Vater, Schwiegervater und Großvater, der

Ingenieur Hugo Werner

kurz vor seinem 60. Geburtstage.

Die trauernden Hinterbliebenen

Hindenburg Oberschles., den 21. Januar 1934.

Beerdigung findet Donnerstag, den 25. Januar 1934, um 15 Uhr, vom Trauerhause, Haldenstraße 18, aus statt.

Die Provinz meldet:

Groß Strehlitz

* **Reichsgründungsfeier beim Kriegerverein.** Der mit einer Reichsgründungsfeier verbundene Monats-Appell des Kriegervereins war gut besucht. Einleitend begrüßte der stellvertretende Führer, Oberzollsekretär Menzel, die Erschienenen. Anschließend gab Strafanstalts-Inspektor Rauschel einen Rückblick über das vergangene Jahr. Nach der Erledigung einiger geschäftlicher Angelegenheiten hielt Strafanstaltsinspektor Rauschel einen Vortrag über die Reichsgründung, der lebhaften Beifall fand.

* **Kursus in Körperschulung.** In der Groß-Strehlitzer Landwirtschaftsschule wurde in den letzten Tagen ein Kursus in Körperschulung durch Bodengymnastik abgehalten. Die Leitung hatte Sportlehrer Reithmayer von der Hochschule für Leibesübungen, Berlin. Die Abschlußvorführung fand im Schützenhaussaal statt, nachdem der Kursusleiter Zwecke und Ziele der Kurse dargelegt hatte.

*

* **St. Annaberg.** Zum ehrenamtlichen Gemeindevorsteher wurde für die Gemeinde St. Annaberg Max Wischniowsky berufen.

Leobschütz

* **Die ersten Frühlingsboten sind da.** Im Gartenheim sind dieser Tage die ersten Stare eingetroffen. Sie haben in den alten Kästen sofort Quartier bezogen und die darin befindlichen Spatzenfamilien ins Freie gesetzt. Das frühzeitige Eintreffen der Stare läßt einen nahen Frühling erhoffen.

Kreuzburg

* **80. Geburtstag.** Ihren 80. Geburtstag konnte Frau Susanne Massek in Nieder-Ellguth bei körperlicher wie geistiger Frische begehen.

* **Reichsgründungsfeier.** In althergebrachter Form feierte auch in diesem Jahr der Kriegerverein den Tag der Reichsgründung. Nach dem Einzug der Fahnen hielt Major Georgi die Begrüßungsansprache und Studienrat Pusch die Festansprache. Nach dem Absingen der nationalen Lieder erhielt der Führer des Gardevereins, Mittwoch, für seine Verdienste ein Hindenburgbild überreicht.

* **Der Kameradschaftsbund deutscher Ruhestandsbeamten und Beamtenhinterbliebenen,** Ortsgruppe Kreuzburg, hielt eine Mitgliederversammlung ab, in der der Gauführer des Bundes, Würsich, einen Vortrag hielt. Die Vorstandswahl ergab Führer Schwarzer, Stellvertreter Krause, Schriftführer Böttcher, Kassierer Beyer.

Oppeln

* **Studienrat Hadamczyk über die Deutsche Jugendbühne.** In der Turnhalle der Berufsschule fand eine Werbeversammlung für die Oppelner Jugend statt, die der Obmann der Deutschen Jugendbühne, Studienrat Hadamczyk, einberufen hatte und zu der auch Unterbannführer Baensch von der HJ. erschienen war. Studienrat Hadamczyk führte aus: die Jugend sei dazu berufen, an der Erneuerung deutscher Kunst mitzuhelfen. Durch das deutsche Theater soll der Jugendarbeiter neben dem höheren Schüler, der kaufmännische Lehrling neben dem jungen Handwerker in eine lebendige Verbindung mit deutschen Geisteshelden und den Taten deutscher Männer gebracht werden. Unterbannführer Baensch betonte, daß die Hitler-Jugend hierbei nicht abseits stehen darf, da auch Reichsjugendführer Baldur von Schirach die Schirmherrschaft der deutschen Jugendbühne übernommen hat.

* **Glückstreffer.** Bei einem der grauen Glücksmänner gewann ein Schlosser der Reichsbahn-Ausbesserungswerkstätte, wohnhaft in Bolko, 50 Mark, die er zum größten Teil der Winterhilfe wieder zukommen ließ.

* **Reichsgründungsfeier bei der HJ.-Führerschule in Stubendorf.** Vor der Führerschule der Hitler-Jugend in Stubendorf hatten sich die Teilnehmer des Laienspiellehrganges zu einer kurzen Weihestunde versammelt, um der Reichsgründung, des Altreichskanzlers Bismarck und dem Vollender des Werkes, Reichskanzler Adolf Hitlers zu gedenken. Bei dem Liede „Flamme empor" wurde ein mächtiger Holzstoß entzündet. Ein gewaltiges Feuer erhellte die Wipfel der alten Tannen. Unterbannführer Bänsch führte aus, daß Bismarck dem Reiche wohl die Form, Adolf Hitler aber den Inhalt und die Seele gegeben hätte. Mit einem Bekenntnis zum Führer und Staat wurde die kurze Weihestunde beschlossen.

* **Bund Nationalsozialistischer Deutscher Juristen.** Unter Leitung von Rechtsanwalt Dr. Glauer hielt die Bezirksgruppe Oppeln des BDNJ. eine Versammlung ab. Nach Begrüßungsworten durch den Führer ging dieser auf die Ziele des Nationalsozialismus ein und behandelte besonders die Zusammensetzung des Bundes entsprechend den Anordnungen des Führers. Landgerichtsrat Badenhop hielt sodann einen Vortrag über **„Die Rückwirkung des deutschen Nationalsozialismus auf die Weltpolitik"**.

Jubiläumsfeier beim Oppelner Eislaufverein

Wenn die Stadt Oppeln auf eine glänzende Entwicklung im Eiskunstlaufsport zurückblicken kann und in Oberschlesien führend dasteht, so hat sie dies dem Oppelner Eislaufverein zu verdanken. Im Anschluß an die glänzend verlaufenen Eiskunstlaufen beging der Verein in Forms Festsälen seine 25jährige Jubelfeier. Der Vereinsführer, Landgerichtsdirektor Kunze, konnte hierbei auch Spielvater Münzer sowie zahlreiche Vertreter von Behörden begrüßen. Oberschullehrer Lindner hielt sodann die Festrede und gab einen Rückblick über die Entwicklung des Vereins. Anschließend übermittelte Stadtbaurat Schmidt die Grüße des Oberbürgermeisters. Diesen Wünschen schloß sich Spielvater Münzer an, der dem Verein eine bronzene Hindenburg-Hitler-Plakette überreichte. Auch der Gauführer von Schlesien im Eislaufsport, Direktor Hallama, Breslau, überbrachte dem Verein herzliche Wünsche. Anschließend nahm Sportwart Verkehrsinspektor Hoernig, Oppeln, die Siegerehrung vor und würdigte besonders die Leistungen der Kunstläufer und -Läuferinnen sowie der Oppelner Eishockey-Mannschaft, die aus drei Spielen den Sieg davontragen konnte. Weiterhin war auch eine Ehrung für bewährte und verdiente Mitglieder vorgesehen. Mit der Jubiläumsnadel des Vereins wurden die Mitbegründer Landgerichtsdirektor Kunze, Buchdruckereibesitzer Raabe, Oberschullehrer Lindner sowie Regierungs-Inspektor Passek ausgezeichnet, mit der goldenen Ehrennadel Oberregierungs- und Baurat Dr. Teschner, Spielvater Münzer, Geschäftsführer Fieber, Gleiwitz, sowie Regierungsinspektor Passek, während die silberne Ehrennadel Ingenieur Loesch und Eismeister Wobarz erhielten.

Aus Oberschlesien und Schlesien

Der Einiger der oberschlesischen Bauernschaft

42. Geburtstag des Landesbauernführers Slawik

Am 23. Januar feiert Landsbauernführer, Landrat Pg. Johannes Slawik, Oppeln, zum ersten Male im Dritten Reich seinen Geburtstag. Als Sohn eines Bauern, am 23. Januar 1892 in Kranowitz, Kreis Ratibor, geboren, ist er, ein Kind der oberschlesischen Heimat, eng mit dem oberschlesischen Boden und den Menschen verwachsen. Den Weltkrieg machte er als Feldartillerist (von 1914—1918) mit. Nach der Novemberrevolte widmete er sich wieder seinem landwirtschaftlichen Beruf und bewirtschaftete, ein Meister der Scholle, Güter in Ober- und Niederschlesien, bis er sich im Jahre 1932 in Blaschewitz bei Oberglogau selbst ein Gut erwarb. In der nationalsozialistischen Bewegung steht Pg. Slawik seit dem Jahre 1930. Vom damaligen Reichsfachberater R. Walther Darré wurde er zum landwirtschaftlichen Gaufachberater von Oberschlesien und Führer des agrarpolitischen Apparates der NSDAP., Untergau Oberschlesien, berufen. Seiner zielbewußten Arbeit ist es in erster Linie gelungen, den Grundstein der nationalsozialistischen Bewegung auf dem platten Lande in Oberschlesien zu legen **und schon vor der Machtübernahme große Teile des oberschlesischen Bauerntums in die braunen Bataillone Adolf Hitlers einzugliedern.** Im April 1933 begann Pg. Slawik nach seiner Ernennung zum Staatskommissar der Landwirtschaftskammer Oberschlesien das gigantische Werk der Einigung der oberschlesischen Landwirtschaft, dessen Krönung die Gründung der Landesbauernschaft Oberschlesien war.

Bereits am 16. Juni 1933 wurde im Handwerkskammersaal in Oppeln in einer Massenkundgebung die Landesbauernschaft Oberschlesien als erste bäuerliche Einheitsorganisation Deutschlands aus der Taufe gehoben.

An seinem Geburtstag erneuert die oberschlesische Bauernschaft, deren besten Wünsche für sein Wohlergehen ihn in das neue Lebensjahr begleiten, ihrem Landesbauernführer, Landrat Slawik, das Gelöbnis unwandelbarer Treue und unerschütterlichen Vertrauens und schwört ihm aufs neue treue Gefolgschaft im Kampf für Blut und Boden, für Volk und Vaterland.

Einziehung staatsfeindlichen Vermögens

Oppeln, 22. Januar.

Nach einer Bekanntmachung des Regierungspräsidenten im Reichsanzeiger wurden bei nachstehend genannten Organisationen und Einzelpersonen Sachen und Rechte zugunsten des Landes Preußen eingezogen: Arbeiterwohlfahrt Gleiwitz, Arbeiterwohlfahrt Hindenburg, desgleichen in Neiße, Zawadzki, Beuthen, Bobrek-Karf, Rokittnitz, Miechowitz, Stollarzowitz, Mikultschütz und Leobschütz, Alois Zelesny, Hindenburg, Kinderfreunde der SPD., Verein für Leibesübungen Hindenburg.

Bei den beschlagnahmten und eingezogenen Gegenständen handelt es sich hauptsächlich um Möbel, Kleidung, Schreibmaschinen, Sport- und Haushaltsgeräte, Eßgeschirr und kleinere Beträge an Bargeld.

Beim offenen Gashahn eingeschlafen

Kattowitz, 22. Januar.

Das Kindermädchen der Familie Liebermann in der 3.-Mai-Straße hatte in der Nacht einem Kinde auf dem Gas noch etwas zum Trinken gewärmt. Das Mädchen muß später beim offenen Gashahn eingeschlafen sein. Als am Morgen die Herrschaft die Küche betrat, fand sie die Küche voller Gas und das Mädchen besinnungslos im Bett. Feuerwehr und Polizei nahmen Wiederbelebungsversuche vor, die jedoch erfolglos blieben.

Raubmörder gefaßt

Tarnowitz, 22. Januar.

In der Nähe des Ortes Tarnowitz wurden zwei Frauen auf der Landstraße von einem Manne überfallen. In der Nähe von Scharley gelang es dann Arbeitern, den völlig erschöpften Täter zu fassen. Beim Verhör stellte es sich heraus, daß es sich um einen gewissen Wrona aus Birkenhain handelt, der im Jahre 1932 die Frau Pajor bei Bendzin auf bestialische Weise ermordet hatte. §

66 Personen wegen Holzdiebstahls angeklagt

Rybnik, 22. Januar.

In der Nähe des Dominiums Czernitz waren die Arbeitslosen aus den Orten Czernitz und Piece-Dwor dabei, den Wald regelrecht abzuholzen. Es hatte sich das Gerücht verbreitet, daß der Besitzer des Waldbestandes, die Gutserben des Dominiums Czernitz, die in Breslau wohnhaft sind, die sogenannte Babia-Gora den Arbeitslosen überlassen hätten. Anfangs sah der Gutspächter Müller, dem die Not der Arbeitslosen bekannt war, der Holzversorgung auf eigene Faust nachsichtig zu. Als dann aber schon fast zwei Hektar Waldbestand verschwunden waren, erstattete Müller Anzeige. Bei Haussuchungen wurde festgestellt, daß fast alle Dorfbewohner Holz aus dem Walde hatten. Nicht weniger als fünfundzwanzig Fuhren zu je zweieinhalb Festmeter wurden bei 57 Leuten beschlagnahmt. Wegen dieser Abholzung werden sich nunmehr nicht weniger als 66 Personen zu verantworten haben. §

Neun Anklagen in Ratibor

Gemeine Verleumder vor dem Sondergericht

(Eigener Bericht)

Ratibor, 22. Januar. Unter starkem Andrange der Zuhörerschaft begannen am Montag die Verhandlungen vor dem Breslauer Sondergericht, das im Schwurgerichtssaale in Ratibor tagte und vor dem neun Strafsachen wegen unwahrer Behauptungen ihre gerechte Sühne finden sollen. Den Vorsitz führte Landgerichtsdirektor Schauwecker, als beisitzende Richter waren die Landgerichtsräte Kickhefel und Meusel anwesend, die Anklagebehörde wurde durch Staatsanwaltschaftsrat Schwarz vertreten.

Die erste Strafsache war gegen den Schlosser Ernst Puls aus Ratibor gerichtet, der vor seinem Bruder und seiner Schwägerin sowie anderen Personen geäußert hatte, **die Brandstifter des Reichstages seien in den Kreisen der NSDAP. zu suchen.** Der Angeklagte, der diese Aeußerungen bestreitet, wurde für überführt erachtet und gemäß § 3 Ziff. 1 der Verordnung vom 21. März 1933 zu einem Jahr, drei Monaten Gefängnis bei weiterer Inhaftierung verurteilt.

Der 64 Jahre alte Schuhmacher Rudolf Schäfer, ohne festen Wohnsitz, der 37mal vorbestraft ist und zu wiederholten Malen mit dem Arbeitshaus Bekanntschaft gemacht hat, hatte den Reichskanzler als Deserteur (!) bezeichnet. Er erhielt zehn Monate Gefängnis. Nach der Verbüßung der Strafe soll seine Ausweisung erfolgen.

Dem 21 Jahre alten Landwirt K. Schindler aus Kostental, Kreis Cosel, wird zur Last gelegt, im Juni v. J. im angetrunkenen Zustande in einem Gastlokal geäußert zu haben: **„Seht Euch Eure Führer an. Dr. Ley ist ein Jude und heißt Lewy. Frau Dr. Goebbels hatte früher einen Juden zum Mann, und Kube hat sich dauernd reklamieren lassen. Er ist der größte Drückeberger.“** Bei diesem Angeklagten lagen Voraussetzungen für § 51 Abs. 2 Strafgesetzbuch vor. Der Staatsanwalt beantragte eine Gefängnisstrafe von vier Monaten. Das Sondergericht erkannte auf zwei Monate Gefängnis.

Der Steinbrecher Josef Morawietz aus Schimischow, Kreis Groß Strehlitz, früher der KPD. angehörend, hatte in der Werkskantine zu anderen Personen über den Reichstagsbrand gesagt: **„Die Angeklagten sind nicht die, welche den Reichstag angesteckt haben. Da kommen andere Leute dran.“** Weiter soll Morawietz geäußert haben: **„Ich war eingesperrt, wurde mißhandelt, an die Wand gestellt und mit Erschießen bedroht. Wer das nicht durchgemacht hat, kann sich das nicht vorstellen.“** Im Gegensatz zur Voruntersuchung konnte der Verdacht der Strafbarkeit aus § 3 der Verordnung vom 21. 3. 33 nicht aufrecht erhalten bleiben, sodaß der Vertreter der Anklage den Freispruch des Angeklagten beantragte, dem sich das Sondergericht anschloß.

Die Strafsache gegen den vorbestraften Arbeiter Viktor Korus aus Gleiwitz fand unter Ausschluß der Oeffentlichkeit statt. Der Angeklagte hat in einem öffentlichen Lokal in Gleiwitz gegen Reichskanzler Adolf Hitler gemeine Verdächtigungen ausgesprochen.

Der Staatsanwalt beantragte ein Jahr, zwei Monate Gefängnis, auf welches Strafmaß auch das Sondergericht erkannte. Die Verhandlungen nehmen Dienstag, vormittags 10 Uhr, ihren Fortgang.

Kostenlose Rechtsberatung

Juristische Sprechstunde

am Mittwoch, dem 24. Januar,

von 17—19 Uhr

Beuthen, Industriestraße 2

Verlagsgebäude der „Ostdeutschen Morgenpost“

Wie wird das Wetter?

Im Bereiche der absinkenden Luftmassen herrscht in Mitteleuropa heiteres und trockenes Wetter. Oberschreiberhau meldet 14 Grad Kälte, Groß Iser sogar eine Tiefsttemperatur von —21 Grad; im Hochgebirge herrscht Temperaturumkehr. Die kräftigen Störungen, die vom Ozean nordostwärts wandern, werden langsam auch auf Mitteleuropa Einfluß erlangen. Zunächst ist mit einer stärker auffrischenden Südströmung zu rechnen, Föhnwitterung stellt sich in den Sudetenländern ein.

Aussichten für OS. bis Dienstag abend:

Bei südöstlichen Winden vorwiegend heiter, trocken, stärkerer Nachtfrost.

Kunst und Wissenschaft

Brahms-Konzert in Hindenburg

Der Männer-Gesangverein „Sängertreu“ und der Madrigalchor Hindenburg veranstalteten dieses Konzert unter der Leitung von Alfred Kutsche am Sonntag nachmittag in der Aula der städtischen Mittelschule vor einem zwar nicht großen, aber musikfreudigen und aufmerksamen Publikum. Wenn das Konzert auch etwas verspätet anläßlich des 100. Geburtstages von Johannes Brahms gegeben wurde, so darf der Dank an die Veranstalter für ein wirklich wertvolles Konzert deshalb nicht geringer sein.

Der Mädchenchor der Mittelschulklasse IV eröffnete den Abend mit dem innigen Lied „Guten Abend, gut' Nacht“, das jedermann kennt und das so sehr Volkslied geworden ist, daß es viele als Komposition von Brahms überrascht. Nach dieser reizenden Einleitung hielt Alfred Kutsche einen kurzen Vortrag über Brahms, über sein schlichtes Schicksal und seine hohe musikalische Bedeutung. Das Orchester des MGV. „Sängertreu“ spielte den „Ungarischen Tanz Nr. 1“ und den allbekannten aber immer wieder fesselnden Nr. 6 Fräulein Ulisch sang Brahms-Lieder: das schwermütige „Auf dem Kirchhofe“ und zwei heitere, „Vergebliches Ständchen“ und „Der Schmied“. Ihre Stimme besitzt ein wunderbares Piano, überhaupt zeugte ihr Vortrag von feinem künstlerischen Empfinden.

Die Rhapsodie, Op. 79 Nr. 2 folgte als Klaviersolo von Frau Glagla; sie spielte mit starkem Ausdruck, jedoch gelegentlichen Hemmungen im Tempo — durch die technische Schwierigkeit des Klaviersatzes verursacht. Ganz schlackenlos gelang ihr dagegen der Walzer in As-Dur Op. 39 Nr. 15, auf den man ohne Phrase die Bezeichnung „herbe Süßigkeit“ anwenden kann. Der Madrigalchor sang „Es geht ein Wehen“ und „Dein Herzlein mild“, zwei Lieder, die typisch für die hohe Kultur des Brahmsschen Kunstliedes sind. Banaschik spielte mit großer Innigkeit das Adagio aus der Violinsonate Op. 79, 2. Satz, begleitet von Frau Glagla am Flügel. In zwei Duetten, „Die Meere“ und „Am Strande“, klangen die prachtvollen Stimmen von Fräulein Blaszyk und Frau Posimski zusammen. Den Abschluß des Programms bildeten Männerchöre: das zarte „In stiller Nacht“ und das rhythmisch und dynamisch-lebendige „Marschieren“.

Sehr herzlicher und dankbarer Beifall lohnte Sänger und Musiker und zeugte für die echte Volkstümlichkeit der Musik von Meister Johannes Brahms.

F. B.

Beethoven-Abend in Kattowitz

Die z. Z. durch den deutschen Rundfunk gesendeten Werke Beethovens gaben dem Deutschen Volksbund Veranlassung, für seine Mitglieder einen eigenen Beethoven-Abend zu veranstalten. Im Mittelpunkte des Abends standen zwei Vorträge, die dem großen deutschen Meister gewidmet waren. Gymnasiallehrer Lothar Schwierholz sprach über „Beethoven als Mensch und Künstler“. Die Ausführungen des Redners wurden durch eine Lichtbildfolge unterstützt. Prof. Fritz Lubrich erläuterte hierauf an Hand von Beispielen am Klavier das große sinfonische Werk Beethovens mit besonderer Berücksichtigung der IX. Sinfonie. Das bis auf den letzten Platz den Saal füllende Publikum folgte mit großem Interesse den Ausführungen beider Redner. Die Vorträge umrahmten musikalische Darbietungen. Prof. Brandenburg spielte Beethovens Violinsonate Nr 1 aus Opus 12. Den Klavierpart hatte die Pianistin Frl. Franziska Arndt übernommen Die vortreffliche Wiedergabe des Werkes fand rauschenden Beifall des Hauses. Den Abend eröffnete die „Egmont-Ouvertüre“, gespielt zu vier Händen von den Damen Arndt und Studienreferendarin Hilde Finke. Gymnasiallehrer Schwierholz erklärte den Inhalt und musikalischen Aufbau dieser Darbietungen. Am Schluß dankte der Geschäftsführer des Deutschen Kulturbundes, Kauder, den Mitwirkenden, die sich ehrenamtlich in den Dienst dieser schönen Veranstaltung gestellt hatten.

Sch.

Jungoberschlesischer Autorenabend. Im Zuge des kulturellen Arbeitsprogramms der Reichsstelle zur Förderung des Deutschen Schrifttums wird zur Förderung des heimatlichen Schrifttums, insbesondere aber der jungoberschlesischen Dichtung ein Jungoberschlesischer Autorenabend veranstaltet, der am Freitag (2. Februar), abends 8 Uhr, im Lesesaal der Stadtbücherei Beuthen stattfindet.

Hochschulnachrichten

Der Leipziger Theologe Otto Frenzel †. Der Ordinarius für praktische Theologie und Pädagogik, Prof. D. Dr. phil. Karl Otto Frenzel, an der Universität Leipzig, ist in Leipzig gestorben. Prof. Frenzel hat sich besonders durch das Werk „Ueber Gellerts religiöses Wirken“ einen Namen gemacht.

Geheimrat Hotopp (Hannover) †. Wenige Tage vor Vollendung seines 80. Lebensjahres ist der Ordinarius für Mechanik an der Technischen Hochschule Hannover, Geh. Baurat Prof. Dr. Ludwig Hotopp, gestorben. Eines seiner bekanntesten Bauwerke ist der Elbe-Trave-Kanal. Er wandte das Hebeprinzip beim Bau von Schleusen an, die nach ihm den Namen „Hotopp-Schleusen“ erhielten.

Professor Schmieden 60 Jahre alt. Der Direktor und 1. Chirurg der Frankfurter Universitätsklinik, Professor Dr. med. Viktor Schmieden, beging seinen 60. Geburtstag. Er gilt als einer der erfolgreichsten Operateure auf dem Gebiete der Bauchoperationen. Schmieden wurde 1913 Ordinarius in Halle, war im Kriege beratender Chirurg des 4. Korps und wirkt seit 1919 als ordentlicher Professor in Frankfurt a. M.

50. Geburtstag des Berliner Kinderheilkundlers Bessau. Am 25. Januar vollendet Prof. Dr. Georg Bessau, der seit 2 Jahren als Nachfolger von Prof. Czerny Inhaber des Lehrstuhls für Kinderheilkunde an der Universität Berlin ist, sein 50. Lebensjahr. Professor Bessau hat sich vor allem mit der Immunitätsforschung, der Säuglingsernährung und der Kindertuberkulose befaßt.

Ausscheiden des Berliner Mathematikers von Mises aus dem Staatsdienst. Der Ordinarius und Direktor des Instituts für angewandte Mathematik an der Universität Berlin, Prof. Richard Edler von Mises, scheidet auf seinen Antrag aus dem preußischen Staatsdienst aus. Prof. von Mises hat im April 1933 sein 50. Lebensjahr vollendet. Er ist in Lemberg geboren und habilitierte sich 1908 an der Deutschen Technischen Hochschule Brünn. Ein Jahr später folgte er einem Ruf an die Kaiser-Wilhelm-Universität in Straßburg, an der er bis zu ihrer Französierung im Jahre 1919 lehrte, um dann als Ordinarius an die Technische Hochschule Dresden überzusiedeln, von wo aus er ein Jahr später dem Ruf nach Berlin folgte.

Mit offener Gondel in die Stratosphäre

Seitdem Professor Piccard seinen sensationellen Versuch zur Eroberung der Stratosphäre machte, hat die Wissenschaft nicht geruht, immer neue Angriffe auf immer größere Höhen zu unternehmen. Zur Zeit ist man in Amerika mit Vorbereitungen zu einem Stratosphärenflug beschäftigt, der unter ganz anderen Bedingungen erfolgen soll als es bisher geschah. Bisher erfolgten die Aufstiege in luftdicht abgeschlossenen Aluminium-Gondeln, die nicht nur die Flughöhe, sondern auch die Genauigkeit der Messungen und Beobachtungen beeinträchtigten. Nunmehr will der Amerikaner M. E. Ridge von diesen Methoden abgehen und in einer offenen Gondel aufsteigen. Zu diesem Zweck hat ihm der englische Physiologe J. S. Haldane einen besonderen Atmungsanzug aus flexiblem Gummi konstruiert, der auch bei geringstem Druck in Höhen von 30 Kilometer eine normale Atmung gewährleisten soll. Der Beobachter soll fähig sein, sich vollkommen frei bewegen zu können und seine meteorologischen Beobachtungen in direkter Verbindung mit der Athmosphäre zu machen.

Das Ziel der Stratosphären-Aufstiege ist die Bestimmung des Intensitätsverlaufs der kosmischen Strahlung in Abhängigkeit von der Höhe. Bisher haben fast alle Messungen voneinander abweichende Ergebnisse gehabt, so stehen z. B die neuesten Forschungen in dem russischen Ballon „Stratostat USSR“ zu den Regenerschen Pilotballonmessungen in Widerspruch. Offenbar ist das Material vorläufig noch zu spärlich und zufällig, als daß man bindende Schüsse über die Natur der Strahlungen ziehen könnte.

Der katalanische Maler Utrillo †. Der katalanische Maler Utrillo ist in seiner Heimat Sitjes bei Barcelona im Alter von 72 Jahren gestorben. Utrillo, der den größten Teil seines Lebens in Frankreich zugebracht hat, weilte einige Zeit auch in Deutschland.

Beuthener Stadtanzeiger

Dreifaches Glück

In einem Wirtshaus auf der Poststraße hatte ein Gast von einem der grauen Glücksmänner ein Freilos gezogen. Auf das Freilos fiel ein Gewinn von zwei Mark. Von diesen zwei Mark opferte der Gewinner noch einmal 50 Pfg. und ließ das Los von einem stellungslosen Kellner ziehen. Auch das dritte Los war ein Treffer, und wenige Minuten später war der Loskäufer im Besitz von 50 Mark. Die Hälfte von dem Gewinn erhielt der stellungslose Kellner, der das Glückslos gezogen hatte. Auch ein Hundert-Mark-Gewinn wurde dieser Tage wieder in Beuthen gezogen. —g.

Vergeßt nicht den Winterpfennig!

Die Pressestelle der NSV. Beuthen-Stadt teilt mit:

Die Winterpfennigaktion in Beuthen ließ in letzter Zeit leider sehr viel zu wünschen übrig. Wir bitten die Geschäftsführer, diese Teilnahmen an des großen Winterhilfswerks des deutschen Volkes nicht zu vergessen. Laut Verfügung des Reichsführers des Winterhilfswerks sind in die Winterpfennigaktion alle Geschäfte einzubeziehen. Jedes Geschäft, auch die Großhandelsgeschäfte, Warenhäuser, Gaststätten usw. soll Plakate im Schaufenster und in der Nähe der Kassen anbringen. Desgleichen soll in der Nähe der Kasse eine Sammelbüchse aufgestellt sein. Wer dieser Forderung noch nicht genügt hat, verlange sofort von der Kreiswaltung der NSV., Gojstraße 9b, sowohl die Plakate als auch Sammelbüchsen.

Die Winterpfennigsammlung hat den Sinn, auch die Pfennigbeträge in den Dienst des Kampfes gegen Not und Kälte zu stellen. Die kaufende Bevölkerung soll durch die Kassiererin aufgefordert werden, von jeder Mark des Einkaufwertes einen Pfennig in die Sammelbüchse abzuführen. Damit die Käufer in die Lage versetzt werden zu spenden, bitten wir die Geschäftsleute, Bestände an Kupferpfennigen an ihren Kassen bereit zu halten, um 5—10-Pfennigbeträge in Kupferpfennigen herausgeben zu können. Die Sammelbüchsen werden durch die örtliche Arbeitsgemeinschaft des Winterhilfswerks eingezogen. Wer Sammelbüchsen abholt, muß einen Ausweis von dem verantwortlichen Führer des Beuthener Winterhilfswerks vorzeigen. Die Ausweise in Beuthen müssen also die Unterschrift von Pg. Dr. Berger und den Stempel der Beuthener Kreisführung des Winterhilfswerks tragen.

Die kaufenden Volksgenossen bitten wir, nicht ungehalten zu sein, wenn sie an der Kasse um den Winterpfennig gebeten werden. Jeder möge dem anderen ein Vorbild sein; dadurch wird die Opferfreudigkeit der anderen erhöht. Es möge jeder das Winterpfennigopfer betrachten als einen bescheidenen Dank an den Führer, dessen Wunsch, daß niemand hungern und frieren soll, jeder Käufer damit erfüllen hilft.

In Kürze werden wir die Namen derjenigen Firmen veröffentlichen, die bei der Winterpfennigsammlung eine besondere Regsamkeit entfaltet haben.

Vom Beuthener Schneiderhandwerk

Die unter Vorsitz von Obermeister Glagla im großen Saale des Konzerthauses abgehaltene erste Vierteljahrsversammlung der Beuthener Schneider-Innung hatte sich in der Hauptsache mit der Arbeitsbeschaffung zu beschäftigen. Diese machte auch Obermeister Glagla zum Gegenstand längerer Ausführungen. Der nächste Redner war Gewerbeoberlehrer Altaner, der über die Reichsgründung sprach und den ganzen Werdegang der deutschen Einheit, die Adolf Hitler nach jahrhundertelangem Sehnen der Nation aus der Taufe gehoben hatte, vor Augen führte. Es folgte die Freisprechung von 14 Lehrlingen, denen Obermeister Glagla, Gewerbeoberlehrer Altaner und Handwerkskammer-Beauftragter Bularczyk einige beherzigenswerte Worte mit auf ihren ferneren Lebensweg gaben. Zwei Junggesellen wurden für ihre guten Prüfungsarbeiten ausgezeichnet. Nach dem von Schriftführer Bolik erstatteten Jahresbericht zählt die Innung 297 Mitglieder. Dem Kassierer Pausder wurde Entlastung erteilt. Der Obermeister berichtete über die Kundgebung des Vizepräsidenten Zaleny, die eine längere berufliche Aussprache zur Folge hatte. Auf Anregung der Deutschen Bekleidungs-Akademie in München schlossen sich sämtliche anwesenden Innungsmitglieder einer Eingabe an den Reichskanzler an, in der um einen Ausgleich der Preise für Behörden-Arbeiten gebeten wird, um auch mit der Konfektion wettbewerbsfähig zu bleiben. Obmann Kondora von der NS. Hago regte zwecks einheitlicher Preisgestaltung eine Arbeitsgemeinschaft der Innungen Beuthen, Gleiwitz und Hindenburg an. Landesverbandsvorsitzender Bujara berichtete kurz über die Zuteilung von Behördenarbeiten an das Beuthener Schneiderhandwerk. Nach der erschöpfenden Aussprache über die Arbeitsbeschaffung wurde der Haushaltsplan für das Jahr 1934 in Einnahme und Ausgabe auf 1772,50 Mark festgesetzt. Mit der Gründung einer Musik- und Kranzspendenkasse war die Versammlung einverstanden. —g.

Von der Straßenbahn erfaßt

Am Montag gegen 5,50 Uhr wurde die 37jährige Monteurs-Ehefrau Olga Mabay aus Bobrek, Zuckerfabrikstraße 15, auf der Beuthener Straße in der Nähe der Post von einem Straßenbahnwagen erfaßt. Sie erlitt so schwere Verletzungen, daß sie sofort verstarb.

Die Verunglückte war auf dem Wege zur Kirche. Der Schienenkörper ist an der Unfallstelle zweigleisig. Nachdem ein von Hindenburg kommender Straßenbahnwagen vorbeigefahren war, überquerte Frau M. den Fahrdamm. Sie stürzte und trug schwere Verletzungen davon, die den Tod herbeiführten. Die Frau hinterläßt drei Kinder im Alter von 7—12 Jahren. Die Leiche wurde beschlagnahmt und nach dem Hüttenlazarett Bobrek gebracht.

Dem Freunde die Uhr gestohlen

Der Arbeiter August O. aus Bobrek war mit seinem Freunde am Weihnachts-Heiligen-Abend nach Miechowitz gegangen, um dort gemeinsam die Erwerbslosenunterstützung zu empfangen. Die beiden gingen in ein Gasthaus, um dem Brauch „Chrobola salocz" Genüge zu tun. Diesem Wurmbegießen folgte in der Wohnung des Angeklagten ein weiteres Zechen, in dessem Verlauf der Freund einschlief. Als er nach kurzer Zeit aufwachte, mußte er feststellen, daß ihm seine Armbanduhr im Werte von 30 Mark abhanden gekommen war. Kurze Zeit später stellte sich heraus, daß der „Freund" die Uhr bei einem Gastwirt für Getränke versetzt hatte. Gegen Bezahlung der Schuld in Höhe von 3 Mark erhielt der Bestohlene die Uhr wieder zurück. Das Amtsgericht verurteilte den Angeklagten O. zu drei Monaten Gefängnis. Mit dieser Verurteilung war der Angeklagte aber nicht zufrieden, so daß er Berufung einlegte. Die Berufungskammer unter Vorsitz von Landgerichtsrat Hoffmann fand aber keine Möglichkeit, das gemeine Verhalten des Angeklagten einem Kameraden gegenüber geringer zu bestrafen. Die Berufung wurde verworfen. —k.

*

* **Silberhochzeit.** Am Donnerstag feiert der Schuhmachermeister Michael Pluskwa, Breite Straße 4a, mit seiner Gattin Toni, geb. Myrtek, das Fest der Silbernen Hochzeit.

* **Hohes Alter.** Am 24. Januar begeht der Schuhmachermeister Franz Blaczyk, Marienstraße 13 wohnhaft, seinen 82. Geburtstag. Bis vor vier Jahren übte der Meister noch seinen Beruf aus. —h.

* **65 Jahre alt.** Am Dienstag vollendete Franz Kuchannek, Piekarer Straße 19, der seit Jahrzehnten als Sanitäter die Wallfahrer nach dem Annaberge und nach anderen schlesischen Gnadenorten begleitet, seine 65. Lebensjahr. —g.

* **Assessorexamen bestanden.** Der Gerichtsreferendar Dr. Waldemar Holz aus Zalenze hat die große juristische Staatsprüfung bestanden.

* **Skibund Beuthen.** Die letzte Wochenversammlung stand ganz unter dem erhebenden Eindruck der überwältigenden Siege der Vereinsmitglieder bei dem Oberschlesierlauf und dem Jugend-Skitag. Zu beiden Veranstaltungen waren etwa 300 Meldungen eingelaufen, unter denen der Ski-Bund Beuthen an erster Stelle stand. Von den insgesamt zuerkannten 32 Preisen durfte der Ski-Bund Beuthen mehr als die Hälfte, nämlich 17, mit nach Hause nehmen. Wenn aber die männlichen Skibünder in so vorzüglicher Weise abgeschnitten haben, dann ist das einer planmäßigen Erziehung durch den Rennwart Herrn Potrawa zu danken. Der Führer gab darauf die Sieger bekannt. Von den jugendlichen Läufern wurde darüber geklagt, daß die Bahn von zahlreichen Skiläufern und Zuschauern begangen gewesen sei, sodaß sie durch dieses Hindernis kostbare Sekunden verloren hätten. Einen weiteren wesentlichen Punkt der Tagesordnung bildete dann die Aussprache über die kommenden Veranstaltungen. Zur Schlesischen Meisterschaft am 3. und 4. Februar 1934 in Krummhübel werden unter Führung von Biemann die Mitglieder Potrawa, Vogt, Nossel, Heinelt, Elsner, Piontek und Pech entsandt, die sich am Langlauf beteiligen werden. Am Staffellauf werden sich beteiligen als Staffel I: Potrawa, Biemann, Vogt; als Staffel II: Heinel, Elsner, Piontek, Pech. Als Ersatzmann wird Skowronski entsandt. Zum Reichsjugend-Skitag in Krummhübel am 3. und 4. Februar 1934 werden unter Leitung des stellvertretenden Führers, Rechtsanwalt Dr. Hahn-Seida entsandt, Jungmannen Gerhard Holitzka und Max Brey, Jugend I: 16—18, W. Schmidt, J. Horter, Ostarek, Katzmarz, Liebe und H. Przikling. Jugend II: 14—16: M. Schmidt, U. Hoerter.

* **Giesche-Sportverein 1928.** Am Sonntag veranstaltete der Giesche-Sportverein im festlich geschmückten Schützenhaussaal eine Weihnachtsfeier, verbunden mit einer Einbescherung von 460 Kindern seiner Vereinsangehörigen. Nach dem Prolog, vorgetragen von Rosel Krafczyk, hielt Vereinsführer Rogowsky die Begrüßungsansprache. Unter den Gästen sah man Dr. von Goßler, Bergrat Naton, Amtmann Kalisch als Vertreter der Turngemeinde, den Vertreter des Kreisführers des SODFB. Schiedsrichter Wientzek, sowie die Beamten der Heinitz- und Deutsch-Bleischarley-Grube. Dr. von Goßler beglückwünschte namens der Bergverwaltung den Vereinsführer zu seinen bisherigen Erfolgen an dem Aufbau des Vereins. Durch den Vertreter der Turngemeinde erhielt der Führer den Gauehrenbrief. Zwei Bühnenspiele „Des armen Kindes Weihnachtstraum" und „Meißner Porzellan" unter Leitung von Alfons Kandzior, desgleichen die Darbietungen der Frauenabteilung im Spiel und Turnen, geführt von Oberturnwart Fiola, fanden reichen Beifall. Ein Elfenballett mit dem Solotanz von Frl. Renate Caban und Herrn Winkler fand besondere Anerkennung. Die Gesangsabteilung der Heinitzgrube unter der bewährten Stabführung von Liedermeister Schwarzer brachte Gesangseinlagen. Die Veranstaltung stand unter Leitung des Vergnügungswarts Opiela.

* **Garde-Verein.** In der Hauptversammlung, die stark besucht war, gab der Vereinsführer, Major a. D. Olbrich, einen Rückblick über das vergangene Jahr und zeichnete den Weg, den der Garde-Verein im neuen Jahr zu gehen habe. Die Neujahrsaufrufe der Führer des Kyffhäuser-Bundes wurden bekanntgegeben. Schrift- und Kassenführer, Fecht- und Zeugwart erstatteten ihre Jahresberichte und wurden unter Anerkennung ihrer guten Leistungen entlastet. Des 18. Januar wurde durch Verlesen der Reden, die General v. Horn und Stabschef Röhm in Berlin anläßlich der Reichsgründungsfeier des Kyffhäuserbundes gehalten hatten, gedacht, ferner wurde der Aufsatz: „Wie in Versailles das Deutsche Reich proklamiert wurde", verlesen.

* **Fachgruppe Banken im DHV.** Am Sonnabend versammelten sich die Bankbeamten im DHV.-Heim zur Monatspflichtversammlung. Redner war der Leiter der Fachgruppe, Herr Hilla (Mittelstandsbank). Er sprach über „Banken, Kreditgenossenschaften und Sparkassen". Auch dieser Vortrag war für alle Anwesenden wieder ungemein lehrreich und interessant. Herr

Feierstunde im schweigenden Walde

Hitlerjugend weiht neue Fahnen

Beuthen, 22. Januar. Im Beuthener Stadtwald wurden in der Nacht zum Sonntag 19 Scharfahnen der Gefolgschaften 2, 8 und 9 des Unterbannes 22/II (Beuthen) der Hitlerjugend feierlich geweiht. Die schlichte Feier wurde in der tiefen Stille des nächtlichen Waldes, der gespenstisch vom Scheine der Fackeln erhellt war, mit einem Feuerspruch eingeleitet, worauf ein mächtiger Holzstoß aufflammte. Ein wuchtiger Sprechchor forderte darauf zur Treue zur Fahne und zu Adolf Hitler auf.

Unterbannführer Hans Tenschert wies auf das Erlebnis dieser Feier in dem unberührten Schweigen des Waldes hin, in dem alles Kleinliche verstummen müsse. Die Fahne sei der Inbegriff alles Reinen und Schlichten. Ihr Anblick müsse die Gefolgschaft stets zu neuen Kämpfen und neuen Opfern emporreißen im Dienste der herrlichen nationalsozialistischen Bewegung. Der Unterbannführer weihte darauf die 19 Fahnen.

In einem anschließenden kurzen Gedenken der Gefallenen des großen Krieges und der Toten der Bewegung senkten sich die neugeweihten Fahnen zum ersten Male. Nachdem das Kameradenlied verklungen war, forderte der Unterbannführer zum unbedingten Einsatz für die Hitlerjugend auf, in deren Dienst alle Kräfte gestellt werden müßten. Anschließend folgte ein Vorbeimarsch mit den neuen Fahnen.

Fahnenweihe der Miedarer Hitlerjugend

Am Sonntag feierte die Hitler-Jugend aus Miedar ihr Fahnenweihfest. Gegen 14,30 Uhr sammelten sich außer sämtlichen Gefolgschaften der Hitlerjugend des Unterbannes III/22 Beuthen-Land auch die Miedarer SA. und noch andere Organisationen vor dem Heim der Hitlerjugend. Um 15 Uhr bewegte sich der lange Zug, von Marschklängen der Kapelle begleitet, nach dem Festplatz. Dort waren Bannführer Guttenberger mit seinem Adjutanten, Unterbannführer Rosemann und der Volkssportreferent des Unterbanns erschienen. Als das Lied der Hitlerjugend verklungen war, hielt Bannführer Guttenberger die Festrede. Am 30. Januar 1933 hat uns Adolf Hitler ein großes, ja das größte Geschenk gemacht. Er hat das deutsche Volk wieder sehend gemacht und ihm die Ehre wiedergegeben. Endlich, nach 14 Jahren der Schande und Lüge, konnte unser Volkskanzler mit seinen Getreuen das Ruder ergreifen. Deutsche Jugend, der Führer baut auf euch! Er hofft auf euch, und er setzt sein volles Vertrauen auf euch! Unser Kanzler hat sein Bestes euch zum Geschenk gemacht, er gab euch seinen Namen, den ihr stets hoch in Ehren halten müßt! Ihr seid die Garanten der toten Helden, die ihr Leben fürs Vaterland hingaben. Doch auch für die 16 toten Hitlerjungen sollt ihr einstehen, für die jugendlichen Helden, die ihr Kostbarstes opferten für den Führer. Heute sollt ihr eine neue Fahne erhalten, und zwar eine Fahne, die das Symbol für das auferstandene Deutschland ist. Die Fahne ist das höchste Gut für euch, wie es unser Reichsjugendführer so herrlich besungen hat, „ja die Fahne ist mehr als der Tod!" Und so will ich denn die neue Fahne weihen mit den Worten: „Alles für Deutschland, Adolf Hitler die Treue!"

Mit dem Absingen des Horst-Wessel- und Deutschlandliedes wurde der Festakt beendet. Der Festzug bewegte sich zu dem HJ.-Heim zurück. Aus Anlaß der Fahnenweihe fand noch ein Deutscher Abend statt, zu dem die Oeffentlichkeit geladen war.

Besichtigung der Gefolgschaft Rokittnitz

Dieser Tage fand eine Besichtigung der Gefolgschaft Rokittnitz durch den Unterbannführer statt. Unterbannführer Rosemann richtete einige kurze Worte an die Jgg. und schilderte ihnen, welchen Geist sie in der HJ. pflegen sollen. Im Anschluß daran fand in Hurdes Lokal eine Führerbesprechung sämtlicher Gefolgschaftsführer und Referenten statt. Der Unterbannführer gab einen kurzen Ueberblick über die weitere Arbeit und bat seine Mitarbeiter um größtes Vertrauen und Unterstützung.

Deutscher Abend in Schomberg

Die Hitler-Jugend und der BDM. hatten zum ersten Deutschen Abend in Schomberg eingeladen, der ein voller Erfolg wurde. Die Veranstaltung im Gräfl. Gasthaus wurde durch Musikstücke eingeleitet. Dann hielt Standortführer Hanuschik eine Begrüßungsansprache. Sowohl die Lieder der BDM.-Gruppe als auch die Sprechchöre der Hitler-Jugend hinterließen tiefen Eindruck. Hitlerjunge Pawelzki, Miechowitz, trug ein von ihm verfaßtes Gedicht vor und errang einen vollen Erfolg. Das Schauspiel „Der Hitlerjunge" ging lebenswahr und gut einstudiert über die Bretter. Großen Gefallen fanden auch die Volkstänze und das Barren- und Bodenturnen. Zum Schluß wurde unter großer Heiterkeit der Einakter, „Bemchen vor Gericht" gezeigt. Die Musik wurde am Flügel durch den Hitlerjungen Schablitzki bestritten. Unter den Ehrengästen sah man u. a. Erzpriester Drzysga.

Weniger Einbrüche und Raubüberfälle

Rückgang der Kriminalität im Industriegebiet

Gleiwitz, 22. Januar. Der rücksichtslose Kampf, den die nationalsozialistische Regierung seit ihrer Machtübernahme gegen das Verbrechertum führt, hat fast überall schon zu nennenswerten Erfolgen geführt. Auch im Bereich der Kriminaldirektion Gleiwitz-Hindenburg-Beuthen ist die Kriminalität im Jahre 1933 bei verschiedenen Verbrechen zurückgegangen, obwohl hier die nahe Grenze besonders ungünstige Verhältnisse gegenüber anderen Polizeipräsidien schafft.

So sind beispielsweise Einbrüche und andere Diebstähle um 10 Prozent, Betrug um 12 Prozent, Unterschlagungen um 9 Prozent, Raub und räuberische Erpressungen um 28 Prozent und Münzverbrechen um 44 Prozent zurückgegangen. In geringem Umfange zugenommen haben die Brandstiftungen und die Tötungsdelikte (Mord, Totschlag usw.). Die Zunahme der Tötungsdelikte wird sich kriminalistisch kaum hinreichend begründen lassen, da gewaltsamer Tod meist im Affekt (Jähzorn, Haß, Rache usw.) ausgeführt und von den politischen und wirtschaftlichen Verhältnissen kaum beeinflußt wird.

Auffallend zugenommen haben nur die Anzeigen über Sittlichkeitsdelikte, (gewaltsame Unzucht und Notzucht um 60 Prozent, unzüchtige Handlungen an Kindern um 26 Prozent). Das Anwachsen dieser Delikte aber ist, soweit sich bis jetzt übersehen läßt, nur scheinbar. **Sicherlich werden jetzt auf diesem Gebiet mehr Anzeigen als früher erstattet, weil das Publikum überzeugt ist, daß sie im neuen Staat nachhaltiger verfolgt werden als unter dem alten Regiment.** Die höheren Zahlen sind daher wohl auch durch die verschärfte Bekämpfung der Unsittlichkeit bedingt.

Im übrigen ist zu erhoffen daß die Ende vorigen Jahres durchgeführte Unterbringung anerkannter Gewerbs- und Gewohnheitsverbrecher in vorbeugende Polizeihaft mit dem Ziele der Unterbringung in einem Konzentrationslager sowie die ab 1. Januar mögliche Sicherungsverwahrung, die das Gericht neben der Strafe bei vorbestraften, rückfällig gewordenen Personen verhängen kann, auch weiterhin eine fühlbare Beruhigung auf dem Gebiete der Kriminalität, die in den letzten Jahren ständig angewachsen war, bringen wird.

Braune Glücksbriefe!

Geschlossene Briefe tragen stets ein Geheimnis in sich, nur fragt es sich, ob ein gutes, frohes oder trübes. Aber da gibt es jetzt für jedermann braune geschlossene Briefe, die für jeden, der sie liest, ein geheimnisvolles Glück enthalten.

Das sind die braunen Losbriefe der Reichswinterhilfe, die für fünfzig Pfennig an allen Ecken, Straßen und Plätzen der Stadt bei den schmucken Pelerinemännern mit den flotten Soldatenmützen zu kaufen sind. Jedes Fünfzig-Pfg.-Los trägt Sorge, daß die Härten des Winters in Deutschland gemildert werden, daß die Aermsten weder frieren noch hungern müssen. Dazu schenkt jedes Los noch drei geschmackvolle Bild-Postkarten mit Schilderungen aus Deutschlands Geschichte. Aber das Geheimnisvollste an diesen braunen Glücksbriefen ist die Losnummer. Man kann gleich gewinnen. Von 50 Pfg. aufwärts bis zu 10000 RM. Das heißt, für ein Fünfzig-Pfg.-Los kann man den Hauptgewinn von 5000 RM erzielen, die sofort bei der Geschäftsstelle der Lotterie des Winterhilfswerks oder bei den staatlichen Banken, Sparkassen ausgezahlt werden, und man kann auf den Prämienschein, der später ausgelost wird, noch 5000 RM gewinnen!

Darum hebe jeder, auch wer vorläufig keinen baren Gewinn erzielte, den rechts angefügten Prämienschein auf! Die Möglichkeit, einen Hauptgewinn von 5000 RM und dazu noch die Prämie von 5000 RM zu erhalten, besteht 30mal! Denn 30 Serien sind ausgegeben.

Horst-Wessel-Lied mitsingen strafbar

Neues tschechisches Haß-Urteil

Schwere Kerkerstrafen wegen „verdächtigen" Besuchs in Deutschland

Neiße, 22. Januar. Aus den zahlreichen Haßurteilen, die tschechische Gerichte in letzter Zeit gegen Sudetendeutsche verhängt haben, hebt sich eins besonders hervor. Der tschechische Staatsangehörige Rudolf Langer war in dem deutschen Grenzort Kammnitz beschäftigt und stand in freundschaftlichen Beziehungen zu den Eheleuten Brauner in der tschechischen Grenzgemeinde Weißwasser. Langer wurde bei einem Besuch in Weißwasser von der tschechischen Polizei unter dem Verdacht, der SS. angehört zu haben verhaftet. Auch die Braunerschen Eheleute wurden festgenommen. Ihnen wurde vorgeworfen, bei einem Besuch in Kammnitz an nationalsozialistischen Festlichkeiten teilgenommen zu haben.

Frau Brauner, die Reichsdeutsche ist, soll angeblich die tschechische Republik beleidigt und in Kammnitz das Horst-Wessel-Lied mitgesungen haben. Die Angeklagten bestritten jede Schuld, auch konnte ihnen das Gericht nicht beweisen, daß sie die ihnen zur Last gelegten „Verbrechen" begangen haben.

Das tschechische Gericht verurteilte Langer und den Ehemann Brauner zu je 1 Jahr schweren Kerkers und je 1000 Kronen Geldstrafe. Frau Brauner erhielt 6 Monate schweren Arrest und 200 Kronen Geldstrafe.

Mit Brennspiritus „bewirtet"

Kattowitz, 22. Januar.

In einem Dorfe in der Nähe von Olkusch wurde ein Vater mit seinen zwei Söhnen bei Bekannten mit Brennspiritus bewirtet. Nach dem Genuß einer großen Menge dieses Getränkes wurde der Vater bewußtlos. Auf dem Transport nach Hause starb er bereits. Die beiden Söhne kamen mit dem Schlittengespann und dem toten Vater ebenfalls bewußtlos zu Hause an. Es besteht wenig Hoffnung, die beiden Söhne am Leben zu erhalten. §

Triebsand bedroht die Streikenden in der Helenengrube

Kattowitz, 22. Januar.

Der „italienische Streik" der Bergarbeiter auf der Helenengrube hat sich so zugespitzt, daß für das Leben der unter Tage befindlichen Streikenden gefürchtet wird. Die Bergleute, die sich zunächst auch im Hungerstreik befanden, haben am Sonntag die Lebensmittel von ihren Angehörigen angenommen, jedoch alle weiteren Verhandlungen abgelehnt. Da sie auch die Pumpenanlage stillgelegt haben, befürchtet man ein Ersaufen der Grube. Außerdem sind die Arbeiter durch Triebsand in Lebensgefahr. Begreiflicherweise ist die ganze Umgebung in hellster Aufregung. §

Blutige Auseinandersetzung in Königshütte

Königshütte, 22. Januar.

Im Verlaufe eines Streites zwischen dem Schließer August Richter und dem Magistratsbeamten Franz Honca zog Richter seinen Revolver und verletzte seinen Gegner durch einen Bauchschuß schwer Von zwei weiter abgegebenen Schüssen traf eine Kugel die durch den nächtlichen Lärm an das Fenster getretene 23jährige Frau Hedwig Walke. Beide Verletzten wurden sofort ins Krankenhaus gebracht. §

Arisch bis zum Beweis des Gegenteils

Wie das VDZ.-Büro meldet, hat der Reichsinnenminister gegenüber der Reichsgemeinschaft der freien Wohlfahrtspflege seine Stellungnahme hinsichtlich der Arierbestimmung bei Unehelichen bzw. in der Adoptionsvermittlung klargestellt. Der Minister betont u. a., daß die in der Heiratsurkunde der Eltern vermerkte Feststellung ihrer christlichen Konfession die nichtarische Abstammung des einen oder beider Elternteile nicht ausschließe. Eine Nachprüfung und ein Zurückgehen auf die Urgroßeltern werde insbesondere dann erforderlich sein, wenn der Name jüdisch klingt, oder sonstige Umstände vorliegen, die darauf schließen lassen, daß die Großeltern ursprünglich Juden waren. Ein Großelternteil sei aber nur dann als nichtarisch anzusehen, wenn seine beiden Eltern nichtarisch waren. In bezug auf das Berufsbeamtengesetz wird festgestellt, daß der uneheliche Sohn einer Arierin unter das Gesetz falle, wenn sein Vater oder dessen Vater oder Mutter Nichtarier war. Wenn standesamtliche Register, Gerichtsakten usw. keinen Aufschluß geben könnten und auch sonst nicht nachzuweisen ist, wer der Vater war, werde es dabei sein Bewenden haben müssen. Die Frage nach dem Ariertum eines unehelichen Kindes, das wegen Fehlens der Vaterschaftsanerkennung nicht in der Lage ist, Nachweise über seine Abstammung väterlicherseits beizubringen, beantwortet der Minister dahin, daß ein solches Kind bei arischer Herkunft mütterlicherseits bis zum Beweise des Gegenteils, oder wenn nicht besondere Umstände des Falles dagegen sprechen, als arisch anzusehen sei.

Hilla machte am Schluß bekannt, daß im kommenden Monat Bankdirektor Seemann über das „Kreditgeschäft der Banken" spricht.

* **Die Tennisabteilung im Reichsbahn-Turn- und Sportverein „Grün-Weiß"** veranstaltete in der Konzerthausdiele ein Winterfest. Zur Einleitung brachte Frl. Reisch das Präludium von Rachmaninow vollendet zu Gehör. Hierauf begrüßte der Führer der Abteilung, Reichsbahnobersekretär Komendera die Gäste und Mitglieder. Schon nach kurzer Zeit setzte unter einer guten Tanzmusik ein lustiges Treiben ein, das bis in die frühen Morgenstunden anhielt. In den Tanzpausen trugen die Damen Frl. Foitzik und Frl. Pollok zwei Volkslieder, als Duette bearbeitet, vor; reicher Beifall war ihr Dank. Frl. Pollok sang ferner den Walzer aus „Hoheit tanzt Walzer" von Leo Ascher, der begeistert aufgenommen wurde.

* **Familienabend des KBV.** Der Katholische Beamtenverein veranstaltete am Sonntag im Kaiserhofsaale ein Winterfest in Form eines Familienabends. Zu dem Abend war auch Prälat Schwierk erschienen. Der Vorsitzende, Geistlicher Studienrat Lieson, betonte in seinen Begrüßungsworten den besonderen Charakter der Beamtenfamilie. Zum Wesen des Kath. Beamtenvereins gehöre auch die Pflege der Geselligkeit. Es sei Menschenrecht, auch an den Freuden des Lebens teilzunehmen. Der Abend brachte dann deutschen Tanz, ein Preisschießen und eine kleine Verlosung.

* **KDAJ., Fachgruppe Architekten.** Der unter Leitung des rührigen Architekten Eidmann stehende Kampfbund Deutscher Architekten und Ingenieure, Bezirksgruppe Beuthen, hatte für Montag abend zu einer Sitzung der Fachgruppe Architekten in den Hörsaal des Hygienischen Instituts geladen. Fachgruppenleiter Fischer gedachte nach herzlichen Begrüßungsworten des jähen Ablebens von Bergrat Drescher, zu dessen Ehren die Anwesenden sich von den Plätzen erhoben. Der Redner führte sodann aus, daß Architekten, Bauingenieure und Chemiker zusammenarbeiten müssen, um in der heutigen Zeit praktische Ergebnisse auf dem Gebiete des Luftschutzbaues zu erzielen. Die Geschichte lehrt uns, daß die Bauweise sich der jeweiligen Waffentechnik anpasse. Früher genügten Wagenburgen und befestigte Städte, heute erfordere der Schutz gegen die Wirkungen der Flugwaffe zweckmäßiges Bauen, besonders in Städten. Ihre Auflockerung sei ebenso erforderlich wie ein Umbau der Be- und Entwässerungsanlagen, das Anlegen von Frischluftkanälen und die Zentralisierung der Beleuchtung. Auch die einzelnen Gebäude müßten gas- und bombensicher angelegt werden. Ueber die praktischen Möglichkeiten des bombensicheren Hausbaues unterrichtete an Hand von Modellen, Lichtbildern, Zeichnungen in interessanter Weise Diplom-Ingenieur Walter, der aus seinem reichen Schatz an Erfahrungen viel Neues mitteilen konnte. Der Ortsgruppenleiter des Luftschutzbundes, Professor Woltersdorff, vertiefte und erweiterte diese Ausführungen. Er setzte sich vor allem für möglichste Einfachheit und höchste Zweckmäßigkeit aller Luftschutzanlagen ein und forderte den Beitritt aller Volksgenossen in den Luftschutzbund.

* **Luftschutz tut not!** Von der Ortsgruppe Beuthen im Reichsluftschutzbund wird uns geschrieben: Am Mittwoch wird von der Ortsgruppe Beuthen in Verbindung mit der Stadt Beuthen ein Musterluftschutzkeller eingeweiht. Luftschutz ist nicht eine Privatangelegenheit irgend eines Vereins, sondern betrifft unser gesamtes Volk, Ganz besonders sind aber die Techniker für die Ausgestaltung des Luftschutzes notwendig und verantwortlich. Zur Aufklärung gerade der Techniker veranstaltet deshalb am gleichen Tage, abends (24. Januar, 20 Uhr), im Hörsaal der Höheren Technischen Staatslehranstalt für Hoch- und Tiefbau in Beuthen, Moltkeplatz, der Reichsluftschutzbund einen Lichtbildervortrag über das Thema **„Der Ausbau des Luftschutzkellers nach den amtlichen Richtlinien"**, der von dem Leiter der Luftschutzbauberatungsstelle, Dipl.-Ing. Pönninger, gehalten werden wird. Wir empfehlen den Besuch dieses Vortrages, insbesondere allen Bautechnikern auf das dringendste, aber auch allen anderen interessierten Kreise der Bevölkerung sind gern gesehen.

* **Zwiegespräch Dr. Dudek, Beuthen, und Ingenieur Machnow über Eignungsprüfung.** Der Zeitdienst der Schlesischen Funkstunde bringt am Dienstag, dem 23. Januar, von 18.10 Uhr bis 18.35 Uhr ein Gespräch zwischen Dr. Dudek vom Psychotechnischen Institut in Beuthen mit Ingenieur Kurt Machnow über Eignungsprüfung von Arbeitern.

* **Vom Landestheater.** Am Mittwoch findet die Uraufführung eines bisher unbekannten Jugendwerkes von Ibsen statt. Das Stück „Frau Inger auf Oestrot" wurde von Erich Ebermayer übersetzt und umgearbeitet. Bei der Uraufführung werden der Reichsdramaturg Dr. Schlösser und Erich Ebermayer zugegen sein. Die Regie hat Ive Becker

* **Waffendiebstahl.** In der Nacht zum Montag wurde die Schaufensterscheibe einer Firma in der Piekarer Straße mit einem Glasschneider angeschnitten. Durch die Oeffnung entwendeten die Täter folgende Schußwaffen: Einen Em-Ge-Revolver, einen Em-Ge-Revolver 6 mm (vernickelt), einen Trommelrevolver 6 mm, einen Schreckschuß-Bleistift und eine Scheibenpistole 6 mm. Sachdienliche Angaben erbittet die Kriminalpolizei nach Zimmer 50.

* **Vermißt** wird seit dem 16. Januar der Arbeiter Heinrich Warrelmann aus Beuthen, Schaffgotschstraße 12. Er ist 23 Jahre alt, 1,70 groß, stark, hat hellblondes Haar, kurzgeschnittenen Schnurrbart, blaue Augen, weiße vollständige Zähne. Er war zuletzt bekleidet mit blauem Jackett, brauner Sporthose, blauem Sweater, braun und grau gestrickten Sportstrümpfen, schwarzen Halbschuhen und blauer Schirmmütze. Er soll Lebensmüdigkeit geäußert haben. Sachdienliche Angaben erbittet die Kriminalpolizei nach Zimmer 14.

* **Eine Siebenjährige bestohlen.** Am Sonnabend stahl eine unbekannte Frau einem siebenjährigen Mädchen, das zum Einholen geschickt worden war, eine braune lederne Geldtasche mit 19,30 RM. Mit verschiedenen Redensarten faßte die Frau das Mädchen vor einem Geschäft ab und führte es durch mehrere Straßen bis in die Nähe des Schützenhauses. Vor einem Hause verlangte die Unbekannte das Geld und schickte das Kind in das Haus, um ein Fräulein herauszurufen. Unterdessen verschwand sie. Beschreibung: 1,68 groß, schlank, mageres Gesicht, an der Wange ein Muttermal, schwarze Halblackschuhe mit weißer und schwarzer Schleife und weiße Kappe.

*

* **Schomberg.** Der Turn- und Spielverein Schomberg hatte den Männer-Turnverein Lipine, der dieses Jahr sein 50jähriges Bestehen feiern kann, zu einer Feier im Vereinslokal des Turnbruders Bialas eingeladen. Der Führer des TV. Schomberg, Steiger Thurm, begrüßte der Jubelverein und zeichnete in markigen Worten die Ziele der Deutschen Turnerschaft. Zahlreich waren auch die Glückwünsche, die dem Jubelverein teils persönlich durch die Vertreter, teils schriftlich überbracht wurden. In Vertretung des Bezirks-Führers war Bezirks-Oberturnwart Kalytta erschienen. Die Feier war würdig umrahmt von Männerchören. Der Verein Schomberg hatte es sich nicht nehmen lassen, die Fahne des Jubelvereins, die sich im Beuthener Museum befindet, zur Stelle zu schaffen; ergreifend war es, als an der Jubelfahne der Ehrenkranz befestigt wurde. Auch der im Weltkriege gefallenen und verstorbenen Mitglieder gedachte man in würdiger Weise. Es folgte Bekanntgabe der Vereinschronik und die Ehrung verdienter Turnbrüder. Den Höhepunkt erreichte die Feier, als der als Ehrengast erschienene Gemeindevorsteher Pg. Morcinek eine zündende Ansprache hielt. Er pries Turnvater Jahn und die Deutsche Turnerschaft als den Grundstock des deutschen Staatsgedankens und feierte Adolf Hitler als das Genie des Jahrhunderts und als Volkserneuerer Freudig wurde es auch begrüßt, als Dr. Gebhardt, Schomberg, in Vertretung seines Vaters, der Ehren-Vorsitzender des Jubelvereins ist, erschien und Grüße und Glückwünsche überbrachte.

*

* **Dombrowa.** Kleinwirtschaftsverein Beuthen III. Zu der Jahresversammlung hatten sich im Fürstenhof die Mitglieder fast vollzählig eingefunden. Der Vorsitzende, Lehrer Brzoska, begrüßte vor allem die Gäste aus Beuthen und den Nachbarvereinen und erläuterte in dem Rückblick auf das vergangene Vereinsjahr die Rolle, die von den Kleinwirtschaften im Reich im Wirtschaftsaufbau ausgefüllt wird. Treue im Kleinen ist die Forderung; denn aus den Kleinigkeiten ergeben sich die Millionen, die das Vermögen eines Volkes darstellen. Ebenso wie der Jahresbericht zufriedenstellende Ergebnisse aufzeigte, schloß der Kassenbericht mit einem Ueberschuß. Nachdem die neuen Satzungen des Reichsverbandes der Kleinwirtschaften durchgesprochen waren, schritt man zur Gründung einer Schutzkasse. Sodann wurde die Anschaffung von neuem Zuchtmaterial beschlossen. Zum Schluß wurde ein bereits prämiiertes Prachtexemplar eines „Japaners" versteigert. —l.

*

* **Bobrek-Karf.** Leistungssteigerung bei der Betriebskrankenkasse. Um das Arbeitsbeschaffungsprogramm der Regierung zu unterstützen, hat der Vorstand der Betriebskrankenkasse der Julienhütte beschlossen, vom 1. 2. 1934 ab die Beiträge auf den niedrigen Satz von 3¾ Prozent herabzusetzen und von den Kosten für Arznei und Heilmittel in der Familienkrankenpflege 70 v. H. anstatt bisher 50 v. H. zu übernehmen. — Außerdem sind bereits im Oktober v. J. im Hüttenkrankenhaus ansehnliche Umbauten und Erneuerungen vergeben worden, um einer größeren Anzahl von Bauleuten und Handwerkern während der Wintermonate Arbeit zu verschaffen.

Abschied von der alten Lehrerin

Noch ein leises, übermütiges Lachen steigt zu ihr empor wie Vogelgezwitscher, dann schnappt eine Tür ins Schloß. Stille herrscht in dem großen Schulhaus. Im 1. Stock lehnt am Treppengeländer eine kleine Gestalt. Der Kopf ist wie lauschend nach unten geneigt. In dem weichen Grauhaar der alten Lehrerin fängt sich ein Sonnenstrahl. Das letztemal steht sie heute hier. Morgen wird eine junge, frische Kraft an ihre Stelle treten, und die grauen, blauen und braunen Augen, die vorhin so trübe dreinblickten, werden der anderen entgegenlachen. Die Hände, die sich vor kurzem wie tröstend in die ihre geschmiegt haben, werden sich der anderen zum Willkommen entgegenstrecken, und langsam wird sie in die Vergangenheit ihrer Mädel gleiten . . . ja ihre Mädels! . . .

Leise tropft eine Träne auf das spiegelnde Geländer, der alte Kopf senkt sich immer tiefer . . . An die großen Fenster pochen die Blätter wie kleine Finger. Sonnenlicht flutet herein, gleitet warm und lieb über die gebeugte Gestalt und tröstet ein wundes Herz . . .

Edeltrud Boehm, Beuthen.

Namensänderung der Krankenkasse für das selbständige Handwerk und Gewerbe

Die häufigen Verwechselungen mit anderen Krankenkassen haben die Krankenkasse für das selbständige Handwerk und Gewerbe des Kammerbezirks Oberschlesien AG., Sitz Oppeln, veranlaßt, eine Namensänderung durchzuführen. Der neue Name der Krankenkasse ist jetzt **„Oberschlesische Krankenversicherungsanstalt für Handwerk, Handel und Gewerbe AG., Sitz Oppeln"**, Vogtstraße 25 (Handwerkskammer). Sie ist die einzige private Krankenversicherung, die ihren Sitz in Oberschlesien hat und gehört den 12 berufständischen Versicherungsanstalten an, die im Verband der Versicherungsanstalten für Handwerk, Handel und Gewerbe, Sitz Berlin, zusammengeschlossen sind.

Wer zahlt die Grunderwerbssteuer?

Wenn über die Grunderwerbssteuer im Grundstücksverkauf nichts Besonderes abgemacht ist, hat der Verkäufer die Hälfte und die andere Hälfte der Käufer zu zahlen. Der Käufer haftet aber dem Fiskus gegenüber für die ganze Steuer. Der Fiskus braucht also die Abmachung im Kaufvertrage nicht zu beachten, sondern kann die volle Steuer vom Käufer einziehen. Der Käufer hat gegebenenfalls lediglich ein Rückgriffsrecht in Höhe der halben Steuer gegen den Verkäufer. In den meisten Grundstückskaufverträgen wird allerdings ausdrücklich bestimmt, daß der Käufer die ganze Grunderwerbsteuer zu tragen habe. In diesem Falle hat der Käufer nicht das Recht, die teilweise Erstattung des gezahlten Steuerbetrages vom Verkäufer zu verlangen.

Partei-Nachrichten

Hitlerjugend Beuthen. Gefolgschaft 2. Am Mittwoch, dem 24. Jan., 20 Uhr, veranstaltet die Gefolgschaft im großen Saale des Schützenhauses einen Elternabend. Alle Eltern der Igg. sind mit ihren Angehörigen dazu eingeladen. Um 15 Uhr findet eine Kindervorstellung des Theaterstückes „Der Hitlerjunge" und anderer Aufführungen statt.

Deutsches Jungvolk Beuthen. Am Mittwoch, dem 24. 1. 34 tritt der ganze Stamm XIII um 16,30 Uhr im Jugendheim, Gräupnerstraße 17, zur „Herbert-Norkus-Gedenkstunde" an. Der Anmarsch erfolgt lautlos mit umflorten Wimpeln.

Gefolgschaft 3, Wehrwolf II/22. Dienstag, d. 23. 1. 34, 19,30 Uhr, Antreten im Heim.

Deutscher Heimarbeiter- und Hausgehilfen-Verband. Ortsgruppe Gleiwitz. Aus wichtigen Organisationsgründen ist für Mittwoch, 20 Uhr, im „Haus der Deutschen Arbeit", Gleiwitz, Peter-Paul-Platz Nr. 12, ein Heimabend angesetzt. Erscheinen ist Pflicht.

Heldenehrung am 25. Februar

Enge Zusammenarbeit zwischen Partei und Kriegsopfern

Hindenburg, 22. Januar.

Bei der Amtswalter-Tagung der Nationalsozialistischen Kriegsopferversorgung in Hindenburg begrüßte im festlich geschmückten Versammlungsraum Kreisobmann Pander, Hindenburg, die Amtswalter der NSKOV., übermittelte Grüße der NSDAP. und der Stadtverordnetenfraktion der NSDAP., erinnerte daran, daß die Notstadt Hindenburg immer noch 61 000 Unterstützungsempfänger aufzuweisen hat. Die

Unterbringung der Kriegsopfer in Arbeitsstellen

hat zwar die Unterstützung der Behörden, leider aber nicht in genügendem Umfang bei der Privatwirtschaft gefunden. Bezirksobmann Godzierz, Gleiwitz, sprach über die Reichsführertagung der NSKOV. am 3. Januar in München, die sich vorzugsweise mit organisatorischen Fragen befaßte und beschlossen hatte, **die Gau- und Landesverbände ab 1. April fortfallen zu lassen.** Bestehen bleiben die Ortsgruppen und die Bezirksverbände, die ihrerseits von diesem Zeitpunkt ab direkt mit der Reichsleitung verkehren, der sie auch verantwortlich sind. Die Frage der Uniformierung der Kriegsopfer ist durch die Verordnung, daß Uniformen fortan nur verliehen werden, als erledigt zu betrachten. Um ein engeres Zusammenarbeiten mit der NSDAP. zu ermöglichen, wurde die Einrichtung von Kriegsopferämtern bei der NSDAP. beschlossen, als Verbindungsträger zwischen der NSDAP. und der NSKOV. Weiterhin gab der Bezirksobmann bekannt, daß die NSDAP. mit allen ihren Untergliederungen, also auch der NSKOV., eine Anstalt des öffentlichen Rechts geworden ist und rückständige Beiträge gerichtlich eingezogen werden können, Austritte nur mit vierteljährlicher Kündigung zum Quartalsersten erfolgen dürfen, und daß eine Mitgliedersperre mit sofortiger Wirkung verhängt worden ist, die voraussichtlich aber wieder am 1. April aufgehoben wird. Aufnahmeanträge haben die Ortsgruppen bis zur Aufhebung der Sperre zurückzuhalten.

Ein in Oberschlesien bestens bekannter alter Kämpfer der NSDAP., Truppführer Rolle, hielt einen Vortrag über den Nationalsozialistischen Staat, den Adolf Hitler mit großen Opfern geschaffen hat. Starker Beifall dankte dem Redner für seine begeisternden Worte.

Kamerad Steier berichtete über die Kassenführung und das Versorgungswesen, Kamerad Wakkan über die Siedlungsmaßnahmen der Regierung, Kamerad Sczepainski über Versorgungsrecht und Versorgungsgesetz und die Kameraden Schubert und Sauer über Arbeitsbeschaffung für Kriegsopfer.

Kreisobmann Pander gab bekannt, daß sich die Kriegervereine um die

Ausgestaltung der Heldenehrung am 25. Februar

bemühen, die NSKOV. es sich aber nicht nehmen lassen werde, die Durchführung in eigene Hand zu nehmen, und sie es begrüßen würde, wenn sich die Krieger und sonstigen militärischen Vereine anschließen würden.

In seinem Schlußwort dankte Bezirksobmann Godzierz allen Amtswaltern und zitierte den Ausspruch des Reichsführers der NSKOV., Pg. Oberlindober, **„Wer als Frontsoldat gelitten hat, braucht nicht zu bitten, er hat zu fordern“** und betonte die Verbundenheit des Landeshauptmanns Adamczyk mit den Kriegsopfern. Mit einem dreifachen Sieg-Heil auf den Reichspräsidenten und den Reichskanzler, dem das Horst-Wessel- und das Deutschlandlied folgten, wurde die Tagung geschlossen.

Abrechnung der Kolonialausstellung

Koloniale Gedenktage im Jahre 1934

(Eigener Bericht)

Gleiwitz, 22. Januar.

Der Arbeitsausschuß des Reichskolonialbundes, Ortsverein Gleiwitz, nahm in einer Sitzung den Bericht über die Abwicklung und das Ergebnis der Kolonialausstellung entgegen. Die Abrechnung wurde von den Rechnungsprüfern durchgeprüft, worauf Entlastung erteilt wurde. Oberregierungsbausekretär Helling berichtete sodann in sehr anschaulicher und interessanter Weise über eigene Kriegserlebnisse aus Deutsch-Südwestafrika. Die Vorsitzende des Kolonialen Frauenbundes, Frau Münnich, führte interessante Lichtbilder aus Deutsch-Südwestafrika, Deutsch-Ostafrika und von der kolonialen Frauenschule in Rendsburg vor. Die Aufnahmen zeigten insbesondere die Tätigkeit der Frauen in den Kolonien und die Wirkungsgebiete des Kolonialen Frauenbundes in seiner Unterstützung der Deutschen im kolonialen Ausland. In diesem Zusammenhang gab die Rednerin auch **ein Schreiben der Leiterin der deutschen Schule in Otjiwarongo in Deutsch-Südwestafrika bekannt, in dem mit freudigem Dank der Empfang der von Gleiwitz an diese Schule gerichteten Weihnachtssendung bestätigt wurde.** Bekanntgegeben wurde, daß am 21. Februar Landrat Heidtmann im Saale des Evangelischen Vereinshauses einen Vortrag über Kamerun halten wird.

Im April dieses Jahres beginnen die 50jährigen Gedenktage an die einst so verheißungsvollen Anfänge deutscher Kolonialpolitik:

Am 24. April 1884 stellte Reichskanzler Fürst Bismarck durch sein Telegramm an den deutschen Konsul in Kapstadt die Erwerbungen des Bremer Kaufmanns Lüderitz in Südwestafrika unter den Schutz des Deutschen Reiches. Am 7. August 1884 erfolgte die Flaggenhissung. Am 5. Juli 1884 wurde die deutsche Flagge in Togo durch den deutschen Reichskommissar Dr. Nachtigal gehißt, und am 15. Juli erfolgte die Hissung der deutschen Flagge in Kamerun. Im November 1884 schloß Dr. Karl Peters in Ostafrika mit den Sultanen von Nguru, Useguha, Usagara und Ukami Verträge ab. Der Ortsverband Gleiwitz des Deutschen Kolonialbundes wird diese Gedenktage durch eine Feier begehen. Eine maßgebliche Persönlichkeit aus der deutschen Kolonialpolitik, vielleicht Dr. Schnee, wird in

einer großen Kundgebung im April

die Gedenkrede halten.

Der Zusammenschluß der kolonialen Vereinigungen im Reichskolonialbund soll es ermöglichen, den kolonialen Gedanken wachzuhalten und in einer Zeit durchzuhalten, in der Deutschland keine Kolonien besitzt, in der aber der Wert deutscher Kolonien wie nie zuvor klar erkannt worden ist.

Gleiwitz

Fachschaft Magistrat spendet 20 704,61 Mark

Die Fachschaft Magistrat Gleiwitz spendete für Opfer der Arbeit 5659,59 Mark, für die Nationale Arbeit 10 953,27 Mark und für die Winterhilfe 4091,75 Mark. Davon entfallen auf den Januar von den Arbeitern 370,55 Mark, von den Angestellten 445,06 Mark, von den Lehrern 2061,55 und von den Beamten 1420,09 Mark.

*

* **Wieder ein Gewinn bei der Winterhilfslotterie.** Auf ein in den Vormittagsstunden des Montag von dem Losverkäufer 818 der Winterhilfslotterie verkauftes Los entfiel ein Gewinn von 50 M.

* **Wo man singt, da laß dich ruhig nieder.** Die Gleiwitzer Liedertafel, die nun schon 85 Jahre besteht, veranstaltete ihr Wintervergnügen und ging, da Musik nun einmal zur Musik gehört, in den „Blüthner“-Saal. Unter Sangesbrüdern herrscht immer ein vergnüglicher Ton, und so begann der Abend in voller Harmonie und verlief ohne jeden Mißklang. In seiner Begrüßung sprach der Vereinsführer, Oberstudiendirektor Dr. Hanisch, von dem Kulturgut im deutschen Lied und Chorgesang und wies darauf hin, daß Reichskanzler Adolf Hitler den Wert der volkstümlichen Musik zu schätzen weiß und sie als dazu berufen erachtet, deutsche Kultur zu pflegen und in alle Welt hinauszutragen. Was Dr. Hanisch in Worten sprach, das sagten der Chor unter Musikdirektor Schweicherts kundiger Leitung und das Quartett der Liedertafel in feinem und überaus stimmungsvollem Vortrag einiger Lieder, die, ebenso wie Sologesänge von Optiker Bornemann, dem Abend einen klangvollen Unterton gaben. Und wenn im Tanz hier und da eine Pause eintrat, dann erklang immer wieder mal in einer Saalecke ein Liedlein auf, und selbst der Trinkgruß wurde zum Gesang.

* **Lichtbildervortrag im Hausfrauenbund.** In einer Zusammenkunft des Hausfrauenbundes gab die Vorsitzende, Frau Mücke, bekannt, daß die Mitglieder für den 22. Januar vom Kolonialen Frauenbund zu einem Lichtbildervortrag und von der Frauengruppe des VDA., für den 10. Februar zu einem Treffen mit ostoberschlesischen Freunden eingeladen sind. Am 12. Februar veranstaltet der Hausfrauenbund eine Faschingsfeier. Hierauf wurde eine Lichtbildreihe „Küchengeheimnisse“ vorgeführt, die mit großem Beifall aufgenommen wurde.

* **Schulung stellenloser Techniker.** Einem Aufrufe des Verbandsvorstehers Oberingenieurs Ehrecke folgend, hat die Ortsgruppe Gleiwitz im Deutschen Technikerverband zwei berufliche Schulungskurse für die stellenloser Verbandsmitglieder eingerichtet. Die Arbeit wird in den nächsten Tagen aufgenommen. Sinn dieser Arbeitsgemeinschaft ist es, die durch langanhaltende Stellenlosigkeit ihren früheren Berufskreisen entfremdeten Arbeitskameraden wieder theoretisch und praktisch zu beschäftigen und sie auf ihre Wiedereinreihung in die Wirtschaft vorzubereiten. Die Schulungsarbeit wird am Mittwoch um 20 Uhr in der Aula der gewerblichen Berufsschule, Kreidelstraße, in Anwesenheit von Vertretern der Behörden und der Industrie eröffnet.

* **Monatsversammlung im Deutschen Technikerverband.** Im vollbesetzten Blüthner-Saal hatte die Ortsgruppe Gleiwitz im Deutschen Technikerverband ihre Januarversammlung. Ortsgruppenvorsteher, Pg. Goliberzuch, gab einen Rückblick auf das sieghafte Vordringen der nationalsozialistischen Bewegung und ging dann auf organisatorische Fragen ein. Anschließend sprach Pg. Schirdewahn über Vererbungslehre und Rassenhygiene als Grundsteine beim Aufbau des Dritten Reichs und gab anhand statistischer Zahlen ein erschütterndes Bild von den sozialen Verpflichtungen, die das Deutsche Volk in seiner Gesamtheit für Erbkranke aufzubringen hat. Die vom Führer und Volkskanzler getroffenen gesetzlichen Maßnahmen hätten als Grundlage die richtige Erkenntnis, daß um der Zukunft des deutschen Volkes willen die Fortpflanzung erbgesunder Volksgenossen mit allen Mitteln gefördert werden müsse. Auf der anderen Seite werde die Fortpflanzung Erbkranker unterbunden. Schon nach verhältnismäßig kurzer Zeit würden sich diese Maßnahmen zum Segen des deutschen Volkes erweisen. Der Sonderbeauftragte des Treuhänders der Arbeit für Schlesien, Dipl.-Ing. Hempel, sprach dann über die Wirtschaftsstruktur u. die Beschäftigungslage Oberschlesiens. Er sprach sich dabei sehr zuversichtlich über die Entwicklung im kommenden Jahre aus und wünschte den stellenlosen Technikern eine weit stärkere Berücksichtigung bei der Wiederauffüllung der Betriebe, als dies im vergangenen Jahre der Fall war. Die von ihm vertretene Auffassung war offensichtlich allen Anwesenden aus dem Herzen gesprochen und wird die Widerstandskraft manches älteren stellenlosen Technikers erheblich gestärkt haben.

* **Rabattsparverein.** Unter dem Vorsitz des Mühlenbesitzers Pietrucha hielt der Verein seine Generalversammlung ab. Der bisherige erste Kassierer wurde, da der erste Vorsitzende Petrucha sein Amt niederlegte, einstimmig zum ersten Vorsitzenden gewählt. Pretor wurde zum Kassierer ernannt.

*

* **Peiskretscham.** Deutsche Stenographenschaft. Die Generalversammlung war gut besucht. Nach Prüfung der Kasse wurde zur Neuwahl geschritten. Bednarek, der seit dem Wegzuge des bisherigen Vereinsführers Gerlich den Verein geführt hatte, wurde zum Ortsgruppenleiter gewählt. Zu seinen Mitarbeitern bestimmte er Frl. Schoppa, Frl. Gnida und Herrn Lottenburger. Da in den meisten Orten zwischen Stenographenschaft und DHV. Arbeitsgemeinschaften geschlossen werden, hofft man, auch in Peiskretscham zu dieser Regelung zu kommen.

*

* **Tost.** Erste Tagung des Anerbengerichts. Dieser Tage fand beim Amtsgericht Tost die erste Anerbensitzung statt. Die Sitzung begann mit einer kurzen Ansprache des Vorsitzenden des Anerbengerichts, Amtsgerichtsrats Wypukol.

*

* **Koslow.** Fahnenweihe der Hitler-Jugend. Die Schar Koslow der HJ. veranstaltete ihren ersten Eltern-Abend. Die Spielschar und ihr Leiter, Jg. Niewiera, taten alles, um den Abend fröhlich zu gestalten. Nach einem Musikstück und einem von der Hitler-Jugend gesungenem Lied begrüßte Standortführer Niewiera die Eltern, worauf ein Sprechchor folgte, der wiederum Zeugnis von dem Können der Hitler-Jugend ablegte. Alsdann ergriff der Schulungs- und Presseleiter im Unterbann V/22, Jg. Marek, Gleiwitz, das Wort. Er setzte sich mit bisherigen Arbeiten innerhalb der anderen Jugend-Verbände als auch der Hitler-Jugend auseinander und stellte zum Schluß fest, daß die Hitler-Jugend die einzige Jugend-Bewegung ist, die der Garant der Nation werden soll. Alsdann weihte Jg. Marek die von Fabrikbesitzer Fuchs und dem Hauptlehrer gestiftete Fahne. Zum Schluß folgte ein Theaterstück.

*

* **Schönwald.** Besprechung der HJ.-Schulungsleiter. Am Sonntag fand die erste Besprechung der Schulungsleiter der Gefolgschaften 3 und der 9/V/22 Hitlerjugend statt. Nach der Begrüßung durch den Schulungsleiter des Unterbannes V/22, Jg. Marek, der die Schulungsleiter ermahnte, die Jugend im nationalsozialistischen Geiste zu schulen, gab der Leiter der Abteilung SP. im Bann 22, Jg. Hitzfeld, Richtlinien, nach denen die Schulungsabende abgehalten werden sollen.

*

* **Ujest.** Reichsbund der Kinderreichen. Am Sonntag versammelten sich die kinderreichen Familien von Ujest und Umgegend im Lokal Klimek, um eine Ortsgruppe im Reichsbund der Kinderreichen Deutschlands zu gründen. Steuerinspektor Wieczorek, Gleiwitz, sprach über bevölkerungspolitische Fragen und erläuterte die Ziele des Reichsbundes. In den Vorstand sind verpflichtet worden: Der Pfefferküchler Karl Gniza zum Führer, der Vorschlosser Paul Ellgoth zum stellvertretenden Führer, der Polier Josef Kania zum Schriftführer und der Kaufmann Johann Jarosch zum Kassierer.

* **Die Dienststelle Gleiwitz der Technischen Nothilfe** veranstaltete in Ujest eine Versammlung, um eine Ortsgruppe zu gründen, die als Abteilung Ujest der Dienststelle Gleiwitz angegliedert ist. Nachdem der vorläufige Ortsgruppenführer Haase die Anwesenden begrüßt hatte, wies der Ortsgruppenführer von Gleiwitz, Ing. Höricke, auf die Pflichten der Nothelfer hin. Der Dienststellenleiter von Oberschlesien, Ing. Tomaschewski, machte kurze Ausführungen über die Notwendigkeiten der Technischen Nothilfe, worauf Dipl.-Ing. Gabiersch die Bedeutung des zivilen Luftschutzes erläuterte. Der Gruppe Ujest traten zahlreiche Mitglieder bei. Ing. Tomaschewski ernannte Haase zum Abteilungsführer und Fuhrmann zum Zugführer.

Hindenburg

* **Reichsgründungsfeier der SA. Reserve I.** Der Sturmbann der SA. Reserve I Gleiwitz-Hindenburg feierte am 18. Januar in Hindenburg seine Reichsgründungsfeier. Der Sturmbannführer Mosler gab bei dieser Gelegenheit die Beförderungen innerhalb des Sturmbannes bekannt und hielt die Festrede. Verschönt wurde die Feier durch Darbietungen des Gesangvereins „Liederkranz“.

* **Der Kameradenverein ehem. 156er Gleiwitz-Hindenburg** versammelte seine Mitglieder in stattlicher Zahl im Hotel Rebitzky auf der Wallstraße. Vereinsführer Bürovorsteher Michalski hielt einen Vortrag über die Bedeutung der in den letzten Tagen abgehaltenen Reichsgründungsfeiern. Der Verein ist geschlossen dem Kreisverband des Kyffhäuserbundes beigetreten. Die Kyffhäuser-Mitglieder sind in den Sturmbann der SA.-Reserve II übergeführt worden. Der Jahresbericht, vom Kameraden Jendrzey, Gleiwitz, vorgetragen, ließ eine sparsame Kassenführung erkennen, wofür ihm die Versammlung Entlastung erteilte. An die Monatsversammlung schloß sich ein gemütliches Beisammensein mit den Kameradenfrauen. t.

* **Der Männer-Gesang-Verein Borsigwerk-Biskupitz** veranstaltete für seine Mitglieder und deren Angehörige im Vereinslokal Hotel Muskalla im Stadtteil Biskupitz eine Weihnachtsfeier, die anschließend mit dem diesjährigen Faschingsvergnügen zusammengelegt wurde. In den Nachmittagsstunden fanden 80 Kinder unter dem brennenden Lichterbaum eine reichlich gedeckte Gabentafel vor, die dankbare Freude bei den Kleinen auslöste. Die Kinder füllten die Stunden mit mehreren Theaterstücken und lustigen Reigen aus, die vielen Beifall fanden. Am Abend vereinigten sich die Mitglieder bei dem Faschingsvergnügen zu einigen Stunden voll Frohsinns und Heiterkeit. Der Ansprache des 1. Vorsitzenden, Bäckermeisters Alois Harazim, folgten in bunter Reihe Gesangsvorträge ernster und heiterer Natur, mit denen die Tanzpausen stimmungsvoll ausgefüllt wurden. t.

* **Elternabend.** Die Lehrwerkstätten und die Werkschule der Donnersmarckhütte veranstalteten am Sonntag abend im großen Saal des Donnersmarckhütten-Kasinos eine wohlgelungene Veranstaltung in Form eines Elternabends. Ausbildungsleiter Ingenieur Fauner bat nach herzlichen Begrüßungsworten die Gäste, den Direktor der bergmännischen Berufsschulen Oberschlesiens, Bergrat von Oheimb, Maschineninspektor Zumbusch, die Oberingenieure Müller und Kahmann vom Werk Donnersmarckhütte, Direktor Hermann der gewerbl. Berufsschule sowie das Lehrerkollegium der Werkschule der DH., die Arbeit zur Ertüchtigung der Jugend zu unterstützen. Die berufliche Leistungsfähigkeit führe über einen gesunden, abgehärteten Körper, über körperliche Wendigkeit und geistige Regsamkeit zu hohem handwerklichen Können. Das gehe aus dem Schulungsplan im Sinne der nationalsozialistischen Weltanschauung hervor. Eine reichhaltige Vortragsfolge brachte neben Musikstücken der Hauskapelle Gesangsvorträge eines von Lehrer Wachtarz dirigierten Chores von Knaben der Hochbergschule, ferner gymnastische und turnerische Vorführungen der unter Führung von ATV.-Oberturnwart Cempulik stehenden Lehrlings- und Bergjungen-Körperschule. Der von Werkmeister Haldan geleitete Männergesangverein der DH. gefiel durch die Darbietung mehrerer volkstümlicher Lieder. Ein dramatisches Bühnenbild in einem Akt von Ottomar Warlitz: „Stolz wehen Hitlerfahnen!“ wie auch die Aufführung des heiteren Blachetta-Spieles „Knüppel aus dem Sack!“ fügten sich passend in den Rahmen dieses Elternabends, der bei Eltern, Gästen und Schülern dankbare Aufnahme fand. t.

* **Volkshochschulvortrag über Rassenpflege.** Ueber die Vererbung geistiger Eigenschaften und ihre Auswirkung für das Leben des Volkes spricht Universitätsprofessor Dr. Dürken am Dienstag, 20 Uhr, in der Aula der Mittelschule, Florianstraße. Um jedem Volksgenossen den Besuch des Vortrages zu ermöglichen, wird kein Eintrittsgeld erhoben.

* **Reichstagsabgeordneter Dr. Albrecht spricht.** Am Mittwoch, 20 Uhr, spricht im Kasinosaal der Donnersmarckhütte der Gauleiter z. b. V. Pg. Dr. Albrecht, MdR., Berlin-Lichterfelde, über „Der Kampf gegen Hunger und Kälte, eine soziale Tat“. Sämtliche Mitglieder der NS. Hago und des GHG. (Gesamtverband deutscher Handwerker, Kaufleute und Gewerbetreibender in der deutschen Arbeitsfront) haben teilzunehmen.

Ratibor

* **Fachschaft Magistrat der NSBO.** Unter Leitung von Pg. Kam. Bernhardt fand in Berliners Gaststätte eine Sitzung der Fachschaft statt. Pg. Regeler hielt einen Vortrag über „Was hat der Nationalsozialismus dem deutschen Arbeiter gebracht?“ Der Redner erläuterte vor allem die Aufgaben der Deutschen Arbeitsfront und das Gesetz über die Neuordnung der nationalen Arbeit.

* **Schwurgericht.** In der am 28. Januar beginnenden Schwurgerichtsperiode, dessen Vorsitz Landgerichtsdirektor Pritsch führen wird, gelangen folgende Strafsachen zur Verhandlung: Am 28. Januar gegen den Maurer Franz Sczipinski aus Heinrichsdorf, Kreis Cosel wegen Meineids, am 29. Januar gegen die Hausangestellte Hedwig Welz und den Landwirt Josef Nowak aus Dirschel, Kreis Leobschütz, wegen Meineids und Anstiftung zum Meineid. Die letzten Tage der Schwurgerichtsperiode führen den Gastwirt Bruno Scharf, den Kellner Edmund Scharf und den Maurer Georg Reinert aus Katscher wegen gemeinschaftlichen Totschlags vor die Geschworenen.

Fahnenweihe im Gastwirtsverein Gleiwitz

(Eigener Bericht.)

Gleiwitz, 22. Januar.

Der seit 45 Jahren bestehende Gastwirtsverein Gleiwitz, der jetzt die Bezeichnung Reichseinheitsverband des deutschen Gaststättengewerbes, Kreis Gleiwitz, führt, beging am Montag im Saale der Vier Jahreszeiten das Fest der Fahnenweihe. Nach einem Konzert der NSBO.-Kapelle, unter Leitung des Kapellmeisters Pöschke, führte die Körperkulturschule Hoheisel einen Flaggenmarsch vor. Der Kreisverwalter des Vereins, Bahnhofswirt Kreza, begrüßte sodann die Vertreter der politischen Leitung, der Behörden und Verbände, Oberbürgermeister Meyer, die Ortsgruppenleiter der NSDAP., die Stadträte, den Leiter der NS.-Hago und des Vereins der Kaufleute, sowie Stadtrat Schäd, der die Nöte des Gastwirtsgewerbes aus eigener Erfahrung kenne und sich darum in dankenswerter Weise für die Interessen des Gaststättengewerbes einsetzte. Kreisverwalter Kreza wies dann auf die Bedeutung des deutschen Gaststättengewerbes hin und wünschte, daß dieses Gewerbe im nationalsozialistischen Staat wieder aufblühen möge. Oberbürgermeister Meyer erinnerte in seiner Festrede an den Fahneneid des Soldaten und an die Treue des Soldaten gegenüber der Fahne und wies dann auf die heldenhaften Taten des deutschen Heeres während des Weltkrieges hin. Die Republik habe die schwarz-weiß-rote Fahne beiseite gestellt und eine neue Fahne geschaffen. Man habe wohl damals nicht erwartet, daß beide Fahnen zu Parteifahnen würden. Adolf Hitler habe dies schon damals erkannt und habe eine neue Fahne geschaffen, in der die schwarz-weiß-roten Farben aufgenommen, zugleich aber auch das Ursymbol des alten Germanentums zum Ausdruck gebracht wurde. Unter dieser Fahne vollzog sich schließlich die Einigung des deutschen Volkes. Der 30. Januar 1933 werde in der Geschichte des deutschen Volkes eine noch größere Rolle spielen als das Jahr 1813. Oberbürgermeister Meyer weihte die Fahne des Gastwirtsvereins dann mit den Worten **„Nichts für uns, alles für Deutschland, Adolf Hitler die Treue"**, worauf das Deutschlandlied gesungen wurde.

Nachdem Fräulein Schmidt namens der Damen des Vereins ein Fahnenband überreicht hatte, erklang das Horst-Wessel-Lied. Die Weihe der Fahne vollzog sich auf der von Flammenbecken flankierten Bühne in sehr feierlicher Form. Von befreundeten Vereinen wurden Glückwünsche übermittelt und Fahnennägel überreicht. Im weiteren Verlauf des Abends wurden durch Bezirksverwalter Schlesinger, Beuthen, langjährige verdiente Arbeitnehmer des Gaststättengewerbes ausgezeichnet.

*

* **Vortrag im Kolonialen Frauenbund.** Im Haus Oberschlesien veranstaltete der Koloniale Frauenbund eine außerordentlich stark besuchte Zusammenkunft. Die Vorsitzende, Frau Münnich, begrüßte zahlreiche Führerinnen von Frauenvereinen. Nach einem Prolog und musikalischen Vorträgen sprach Frau Löhr über die koloniale Frauenarbeit und gab auch mehrere Briefe aus den früheren deutschen Kolonien bekannt, in denen geschildert wird, daß die Kolonisten in großer Not leben, die Anhänglichkeit zum deutschen Volkstum aber bewahrt haben. Der Vortrag fand starken Beifall. Frau Münnich zeigte dann Lichtbilder aus den Kolonien.

Deutschlands Wanderungsbilanz 1925 bis 1933

Günstiges Abschneiden Oberschlesiens durch starken Geburtenüberschuß

Die Wanderungsbilanz des Deutschen Reiches ist in den letzten zwei Menschenaltern größtenteils passiv gewesen. Nach „Wirtschaft und Statistik" hat das Reich seit seiner Gründung rund 2,4 Millionen Menschen durch Wanderung verloren. Eine aktive Wanderungsbilanz hatte Deutschland vor dem Kriege nur zwischen 1895 und 1905. In dieser Zeit strömte ein Teil der seit 1880 ausgewanderten Personen wieder nach Deutschland zurück. Während der Zeit von 1910 bis 1925 wurde gleichfalls ein Wanderungsgewinn von 330 000 Menschen verzeichnet, der an erster Stelle auf den Zustrom von Deutschen aus den abgetrennten Gebieten und den Rückstrom von Auslandsdeutschen zurückzuführen ist.

Im Zählabschnitt 1925/33 hat das Deutsche Reich wieder einen

beträchtlichen Wanderungsverlust

zu verzeichnen. Ueber eine Viertel Million Menschen ist mehr aus- als eingewandert, wovon zwei Drittel auf das männliche Geschlecht entfallen. Bei den innerhalb der Reichsgrenzen durch Zu- und Abwanderung verursachten Bevölkerungsverschiebungen ist eine weitere Flucht aus dem deutschen Ostgebieten zu bemerken. Größere Wanderungsgewinne verzeichnen Berlin, Regierungsbezirk Potsdam, die Freistaaten Hamburg, Bremen, und Lübeck, die rheinischen Regierungsbezirke Köln und Aachen, Oberbayern mit München und der Neckarkreis mit Stuttgart. Beträchtliche Wanderungsverluste melden in erster Linie die preußischen Ostgebiete und die bayrische Ostmark.

Die ostdeutschen Gebiete

ohne Berlin und dem Regierungsbezirk Potsdam haben einen Wanderungsverlust von rund 342 000 Menschen erlitten. Hiervon hat die Provinz Ostpreußen allein 95 000 Personen durch Wanderung eingebüßt, das ist zahlenmäßig mehr als die Hälfte seines weit über dem Reichsdurchschnitt liegenden Geburtenüberschusses. Sehr große Wanderungsverluste verzeichnen auch die Regierungsbezirke Köslin (minus 44 000) und die Grenzmark Posen-Westpreußen (minus 19 000). Auch die Regierungsbezirke Frankfurt (Oder), Liegnitz und Breslau haben sowohl zahlenmäßig wie auch am Geburtenüberschuß gemessen außerordentlich hohe Verluste durch Wanderung erlitten.

In Oberschlesien

beeinträchtigt dagegen die an sich gleichfalls recht beträchtliche Abwanderung von rund 40 000 Menschen die tatsächliche Bevölkerungszunahme nur in geringem Maße, da Oberschlesien mit rund 141 000 Personen oder 10,2 v. H. neben Münster in Westfalen den höchsten Geburtenüberschuß aller größeren Verwaltungsbezirke des Reiches aufweist.

Deutsche Stunde der Hochschule

Das Rassenbild unserer germanischen Vorfahren

(Eigener Bericht)

Beuthen, 22. Januar.

Im Rahmen der „Deutschen Stunde der Hochschule" sprach am Montag abend in der Aula der Hochschule für Lehrerbildung Professor Dr. Brinkmann in einem Lichtbildervortrag über das Rassenbild unserer germanischen Vorfahren. Dr. Brinkmann betonte einleitend, daß es nur ein Versuch sein könne, das Rahmenbild unserer germanischen Vorfahren zu umreißen. Es handele sich darum, die Rassenzugehörigkeit der Mutterschicht unseres heutigen deutschen Volkes zu erkennen. Dabei handele es sich nicht um den Menschen des deutschen Sprachgebietes oder einer bestimmten politischen Ordnung. Die Begriffe Volk, Nation und Rasse decken sich nicht. Volk ist ein kultureller, Nation ein sttaatlich-politischer und Rasse ein biologischer Begriff.

Professor Dr. Brinkmann befaßte sich danach mit der Entstehung des germanischen Menschen, wie er in die Geschichte eintrat. Mit dem Aufkommen der ersten nordischen Menschen, die sich wahrscheinlich während der dritten Eiszeit vom mittleren Deutschland entwickelt haben dürften, beginnt die Geschichte dieser hervorragenden Rasse.

Es ist festgestellt worden, daß der nordische Anteil an der heutigen deutschen Bevölkerung noch über fünfzig Prozent beträgt.

Der nordische Mensch hat sich naturgemäß durch seinen starken vorwärts drängenden Wandertrieb sehr stark in der ganzen Welt verbreitet, sodaß es nicht erstaunlich ist, **daß sich die Führerschicht aller europäischen Völker sehr stark aus den nordischen Elementen zusammensetzt.** So ist 1905 festgestellt worden, daß von 200 führenden Italienern 81 hellblaue und 16 braune Augen hatten.

Dem nordischen Menschen wohne in besonders starkem Maße der Trieb inne, sich selbst zu zerfleischen. Der Bruderkampf dürfte rassenmäßig bedingt sein. Hierhin gehöre wohl auch die Selbstvernichtung durch das Abstoppen des nordischen Blutstromes in der Geburtenbeschränkung. Der deutsche Mensch unserer Tage muß auch diesen inneren Feind restlos überwinden können, dann erst wird er zu dem heldischen Menschen zählen, den der Führer in seiner großen Rassenrede in Nürnberg bezeichnet hat. Professor Dr. Brinkmann schloß mit der Ermahnung, durch Wachsamkeit und Kampf zum Siege zu gelangen.

Schäfer wieder Europameister

Im Rahmen der Innsbrucker Sportwoche gelangte am Wochenende die Europameisterschaft im Kunstlaufen der Herren, an der natürlich keine deutschen Eisläufer teilnahmen. Wie nicht anders zu erwarten war, feierte der Titelverteidiger Karl Schäfer, Wien, einen neuen eindrucksvollen Sieg. Seinen klaren Punktvorsprung aus den Pflichtübungen konnte er am Sonntag in der Kür noch weiter vergrößern, und so wurde ihm der 1. Preis auch einstimmig zuerkannt. Eine sehr gute Kür lief der junge Ungar Pataky, der 2. Preisträger wurde, dagegen enttäuschten Erdös, Wien, und der Tschechische Meister Prof. Koudelka. Die Europameisterschaften im Kunstlaufen werden am 27. und 28. Januar in Prag mit den Wettbewerben der Damen und Paare fortgesetzt.

Olympia-Vorbereitungslauf ein Erfolg

Schilgen, Klos und Kohn Klassensieger

Zum 1. Olympia-Vorbereitungslauf der Langstreckenläufer hatten sich im Tegeler Forst rund 400 Läufer eingefunden. Es erschien jedoch nicht nur die gesamte Berliner 1. Klasse am Start, sondern auch die Meldungen aus Leipzig und Minden wurden erfüllt. Die Senioren gingen in drei Gruppen auf den Weg, der 6, 12 und 18 Kilometer lang war. Ueber die kurze Strecke gab es einen schönen Endkampf zwischen Schilgen und dem Markmeister Ebel, Bernau, den Schilgen ganz knapp für sich entschied, während Sorgatz mit dem 5. Platz vorlieb nehmen mußte. Klos verwies im Lauf über 10 Kilometer Delbrouck auf den 2. Platz. Das größte Interesse beanspruchte jedoch der Wettbewerb über 18 Kilometer. In diesem Rennen setzte sich Kohn ganz leicht durch; er siegte mit rund 1 500 Meter vor dem Außenseiter Thunack, Fredersdorf, und Bräsicke. Als Vierter kam der Heeresmeister Hannemann, Minden, ein, der jedoch als Einzelläufer nicht gewertet wurde. Sehr gut besetzt waren auch die Rennen für die Angehörigen der Reichswehr und der National-Verbände, in denen es ebenfalls scharfe Positionskämpfe gab.

Zum 5. Male Bayernmeister

Gustl Müller siegte in Traunstein

In Anwesenheit von 3 000 Zuschauern gelangte in Traunstein der Sprunglauf zur Bayerischen Meisterschaft zur Entscheidung, der dem dreifachen Deutschen und vierfachen Bayerischen Meister Gustl Müller, Bayerisch Zell, erneut Gelegenheit gab, sein gediegenes Können unter Beweis zu stellen. Dadurch, daß der Titelverteidiger Bogner, Traunstein, zu vorsichtig sprang, kam Müller erheblich weiter nach vorn und brachte die 5. Bayernmeisterschaft an sich. Der Vorsprung war allerdings äußerst knapp, denn nur ein Zehntelpunkt trennte ihn in der Kombination von dem Zweitplazierten Mathias Wörndle, Partenkirchen. Im Sprunglauf selbst wurden die besten Leistungen von dem Nachwuchs gezeigt. Der Jungmann Hechenberger, Bayerisch Zell, erhielt mit 215,7 die beste Note für zwei Sprünge von 41 und 45 Meter, von denen Letzterer nicht einmal der weiteste des Tages war. Dieser wurde vielmehr von Dietl, München, dem Sieger der Klasse 1, mit 47 Meter erzielt.

Verantwortl. Redakteur: Dr. Fritz Seifter, Bielsko-Bielitz
Herausgeber und Verleger: „Prasa", Spolka wydawnicza z ogr. odp., Pszczyna.
Druck: Verlagsanstalt Kirsch & Müller, GmbH., Beuthen OS

Morgen wieder Sonne

15

Ein Roman um die Zugspitze von Paul von Hahn

Grace Morton schweigt.

„Ich werde ihn befragen." Meirich ist schon mit einer knappen Verbeugung an der Tür. „Sehr eingehend werde ich mir ihn vornehmen, diesen Herrn Bernides aus Brasilien! Vielleicht werde ich dann erfahren, was Sie mir nicht sagen wollen."

Grace macht eine Verbeugung, als wollte sie Meirich nach, ihn zurückhalten, aber sie stockt auf halbem Weg. Sie läßt sich wieder in den Sessel fallen und zündet sich eine ihrer langen, starken Zigaretten an. „Seltsam . . .", murmelte sie vor sich hin, „sehr seltsam!"

*

„Oh ... Sie sind das?" Meirich erkannte in dem Mann, der ihm noch nachts auf der österreichischen Polizeistation vorgeführt wurde, sofort den Herrn wieder, den er im Hotel „Splendid" in München für de Silva gehalten hatte „Interessant! Bei unserer ersten Begegnung verstanden Sie kein Wort Deutsch, und jetzt wundert man sich hier über Ihren Wiener Dialekt. Sehr interessant, muß ich sagen."

Herr Bernides aus Brasilien verlor seine Höflichkeit nicht. „Ist das verboten? Ich gebe oft vor, die Landessprache nicht zu verstehen. Man wird dann so zuvorkommend behandelt. Ich finde das sehr angenehm."

Meirich beugte sich vor und faßte den jungen Mann scharf ins Auge. „Aber mein österreichischer Kollege und ich können sehr unhöflich werden, wenn wir es mit einer gewissen Sorte von Ausländern zu tun haben."

Es begann ein Kreuzverhör, in dessem Verlauf Herr Bernides viel von seiner Selbstsicherheit verlor. Dennoch war das Ergebnis auch nach drei Stunden noch mager. Bernides gab zu, bei de Silva als Gast verkehrt zu haben. Er bestätigte widerwillig, daß er an jenem Abend mit Frau Morton bei Silva zusammengetroffen war. Schließlich stand ja auch fest, daß er auf dem Wege über den Gipfel das österreichische Gebiet erreicht hatte. Aber von der Ledertasche der Frau Morton behauptete er ebenso wenig zu wissen wie von Silvas Unternehmungen überhaupt. Zur Zeit des Raubes sei er mit Bekannten im österreichischen Berghotel der Zugspitze zusammen gewesen, und den Weg über den Gipfel habe er gemacht, weil es ein interessanter Spaziergang sei.

„Schön." Meirich beschloß das anstrengende Verhör. „Ich glaube, Sie werden sich morgen zu umfassenderen Aussagen bequemen, wenn ich Ihnen eine Zeugin gegenüberstelle, die Sie auf dem Gipfel beobachtete, als Sie die Ledertasche der Frau Morton dort versteckten."

„Die mich beobachtete? Wer soll das gewesen sein?" Im nächsten Augenblick hatte sich Bernides wieder in der Gewalt. „Ach", er lächelte nachsichtig, „das wird wohl wieder mein famoser Doppelgänger, Herr de Silva, gewesen sein, der unglücklicherweise um dieselbe Zeit . . ."

„ . . . denselben Mantel trug, denselben Weg einschlug und so weiter", fiel ihm der österreichische Beamte spöttisch ins Wort. „Ein seltsames Zusammentreffen! Nur wollen Sie uns vielleicht sagen, wo Herr de Silva dann Ihrer Meinung nach geblieben ist. Wir haben die Grenze aufs schärfste beobachtet, Herr de Silva wäre ebenso festgenommen worden wie Sie."

„Am Ende ist er abgestürzt", meinte Bernides, „oder vor der Grenze umgekehrt . . . oder . . ."

„Ueberlegen Sie sich bessere Erklärungen in der Zelle", schlug der Beamte vor und ließ Bernides abführen.

*

In violetten Schatten gleitet der Abend von den steilen Felswänden hinüber auf das Platt. Fröhliche Stimmen nähern sich dem Schneefernerhaus, die Skifahrer kehren heim. Sie bringen frische Schneeluft mit, lachende Laune und gesunden Hunger. Sie sind von der Höhensonne braun und von der leichten Luft gestärkt. Bald werden sich Speisesaal und Bierstüberl des Hotels mit Sportlern füllen. Dann spricht man von Telemark und Christiana, von Sprung und Abfahrt, von Ski und Stahlkante, und hie und da haben sich junge Paare gefunden, die sich außerhalb der Sportskameradschaft auch Persönliches zu sagen haben. Hie und da tanzt man auch ein bißchen . . .

Grace Morton findet Lotte auf der Liegeterrasse, wo jetzt am Abend die Liegestühle weggeräumt werden. Sie hat überall nach Lotte gefragt und sie durch Hotelangestellte zu sich bitten lassen. „Die Dame könne der Aufforderung nicht folgen", wurde ihr geantwortet. Jetzt endlich bemerkt sie die Gesuchte auf der einsamen Terrasse.

Lotte blickt in den Abend hinaus. Erschreckt wendet sie sich um, als Grace sie anruft. „Ich möchte mit Ihnen nicht sprechen", sagt sie abwehrend.

Grace bleibt ehrlich erstaunt stehen. „Nicht? Ja warum denn nicht? Ich suche Sie, um Ihnen vorzuschlagen . . ."

„Wir können Sie so taktlos sein, auch noch mir Vorschläge zu machen! Ich erwarte nur noch die Rückkunft des Kommissars Meirich und gehe dann fort."

„Wohin denn?"

„Das ist wohl meine Sache."

Grace streckte die Hand aus. „Sie sind böse wegen des Verdachtes, der auf Sie gefallen ist? Dafür kann ich wirklich nichts . . ." Sie stockt und betrachtet Lotte mit langem, ungewissem Blick. „Glauben Sie vielleicht . . ."

Lottes Hände umkrampfen die Brüstung der Terrasse. Plötzlich läßt sie los und steht vor Grace. „Nein . . . dem Verdacht würde ich entgegentreten. Aber ich mag nicht . . . Ich kann nicht hierbleiben und zusehen, wie Hans Richter und Sie . . ."

„Wie? Hans Richter und ich? Was soll denn das heißen?" Grace Morton hält Lotte mit unerwartet kräftigem Griffe fest. „Was hat man Ihnen da in den Kopf gesetzt?"

„Lassen Sie mich!" Lotte schüttelt die Hand der Aelteren ab. „Sie sind noch feige dazu? Wenn Sie schon glauben, mit Ihrem Gelde sich alles kaufen zu können, wozu leugnen Sie da noch, Sie wollten mir wohl auch Geld anbieten?"

Grace starrt die Erregte an. „Ja, allerdings", stammelt sie, „ich wollte Ihnen eine Stellung . . ."

„Danke!" Lotte lachte grell auf und ist durch die Tür zur Halle verschwunden, ehe Grace sie halten kann.

Fünf Minuten später suchen drei Angestellte des Hotels den Sekretär von Frau Grace Morton, Herrn Pasquale. Man trifft ihn auf der Plattform; nur widerstrebend folgt er dem Ruf seiner Brotherrin.

Der Zimmerkellner erzählt nachher, daß man Grace Mortons zornige Stimme bis auf den Gang hinaus habe hören können.

18.

Lotte erschien nicht zum Abendessen im Speisesaal. Sie hatte sich in ihrem Zimmer im Touristenheim eingeschlossen, als Pasquale an ihre Tür klopfte.

„Fräulein Berger", hörte sie seine Stimme, „ich habe Ihnen etwas sehr Wichtiges mitzuteilen. Bitte öffnen Sie!"

Lotte zauderte. Sie hatte lange mit sich gekämpft, ob sie nicht doch einfach zu Hans gehen und ihm den häßlichen, durch Pasquale aufgebrachten und durch Grace Mortons Brief anscheinend begründeten Verdacht offen ins Gesicht sagen solle, damit er sich erklären könne. Aber dann schreckte sie doch wieder der Gedanke, als Bittstellerin vor der verwünschten Eisentüre zu stehen. Nun überwog die Neugierde, die angstvolle Erwartung, daß Pasquale wieder etwas über Grace Morton und Hans mitzuteilen hätte. Vielleicht kann ich ein Vorgehen der Polizei gegen Hans verhindern, wenn ich mit Pasquale in Fühlung bleibe, so entschuldigte sie sich innerlich, als sie zu Pasquale auf den Gang trat. Pasquale ist ja vielleicht wirklich kein so schlechter Charakter, und was er jetzt tut, geschieht doch, weil er mich sicherlich sehr gern hat.

„Nein", Pasquale schlüpfte gewandt an Lotte vorbei in das Zimmer, „auf dem Gang können wir darüber nicht sprechen. Dieser dicke Wachtmeister schnüffelt überall herum, und wenn er hört, was ich Ihnen zu sagen habe . . ."

(Fortsetzung folgt.)



Immer noch Deichsel

2:0-Sieg über die Spielvereinigung VfB. 18 Beuthen

Auch die Beuthener Spielvereinigung, der man einen Ueberraschungssieg gegen den Tabellenführer der Bezirksklasse zugetraut hatte, blieb mit 2:0 auf der Strecke. Aber so sicher wie das Ergebnis es besagt, war der Sieg der Hindenburger nicht errungen — die beiden Tore wurden mit recht viel Glück erzielt und die Spielvereinigungsstürmer hatten oft Gelegenheit, das Ergebnis günstiger für sich zu gestalten. Der alte Fehler, die Schußunfähigkeit der Stürmerreihe, machte sich auch bei diesem Spiel bemerkbar. Außerdem erfüllten die zwei eingestellten Ersatzleute nicht die in sie gesetzten Erwartungen, sodaß der Sturm recht zusammenhanglos spielte. Dieser Zustand wurde auch nicht besser, als Wieczorek als Innenstürmer spielte und der Ersatzmann rechtsaußen stürmte. Nach den Siegen von Deichsel, u. a. auch gegen die Vereine der Gauliga, erwartete man ein großes Spiel, man war aber nicht so recht überzeugt von den Leistungen der Hindenburger. Gegen die Spielvereinigung reichte es zu einem Siege ohne besondere Anstrengungen; wenn das Ergebnis nicht höher ausfiel, so ist das ein Verdienst des Beuthener Torhüters Kieromin, der die schwierigsten Schüsse meisterte. In der ersten halben Stunde gab es einen ausgeglichenen Kampf. Kurz vor Halbzeit fiel der erste Treffer für die Einheimischen, als ein vom rechten Verteidiger zurückprallender Ball von Glasner mühelos eingelenkt werden konnte. Mit diesem Treffer ging es in die Pause und erst nach einer weiteren halben Stunde erzielte Deichsel aus einem Gedränge vor dem Gästetor durch Baron den zweiten Treffer. Gegen Ende des Spieles wurde Deichsel mehr und mehr überlegen. Als Schiedsrichter leitete Bieß, Gleiwitz, zuverlässig und objektiv.

SV. Delbrück — Preußen 06 Ratibor 0 : 0

Zu einem achtbaren Erfolge kamen die Delbrücker auf ihrem eigenen Platze. Preußen 06 Ratibor mußte sich mit einem Unentschieden begnügen. Die Hauptstütze bei den Einheimischen war der „alte" Wilczek. Ausgezeichnet war auch der Tormann Jambor. Auch Lasotta im Mittellauf zeigte sehr gute Leistungen, während der Sturm ziemlich uneinheitlich spielte und vor dem Tor die nötige Härte vermissen ließ. Die Ratiborer hatten ihre beste Stütze im Mittelläufer Adam. Die Ratiborer Abwehr war voll und ganz auf dem Posten. Nachdem die Seiten schon bei Halbzeit mit 0 : 0 gewechselt wurden, fiel auch im zweiten Spielabschnitt kein Tor.

SV. Miechowitz — Reichsbahn Kandrzin 2 : 1

Zu einem glücklichen Siege kam Miechowitz im Rückspiel gegen Reichsbahn Kandrzin. Der Miechowitzer Sturm enttäuschte wieder einmal. Lediglich der Halblinke Kaschny befriedigt, der auch beide Tore schoß. Die Hintermannschaft der Einheimischen erfüllte recht schlecht ihre Aufgabe, während die Läuferreihe versagte. Kandrzin hatte eine gute Hintermannschaft, vor allem einen sicheren Tormann. Der Sturm verlegte sich viel zu sehr auf Einzelleistungen und verdarb die schönen Vorlagen des Mittelläufers. Miechowitz ging in der 15. Minute durch Kaschny in Führung. Nach dem Wechsel taute Kandrzin auf und glich nach einem schnellen Vorstoß aus. Miechowitz erkannte die Gefahr rechtzeitig und setzte nun alles ein, um wenigstens zu einem zweiten Tore und damit zu den Punkten zu kommen. Kaschny war dann auch der Torschütze des zweiten Treffers. Kandrzin gab aber trotzdem den Kampf nicht verloren und belagerte in einem schönen Endspurt das Miechowitzer Tor. Fünf Minuten vor Schluß verschoß freistehend der Mittelstürmer die Ausgleichsgelegenheit.

VfB. Gleiwitz — RSV. Gleiwitz 5 : 2

Da der Jahnplatz nicht bespielbar war, mußte dieses Treffen in letzter Stunde nach dem Reichsbahnplatz verlegt werden. VfB. trat wieder mit Pawlik und Juretzko im Sturm an, der sehr entschlossen war und auch viel schoß. Der RSV. zeigte sich nur in der 1. Halbzeit von einer guten Seite und hätte das Spiel bis zum Wechsel gewinnen müssen. Nach der Pause wurden die Reichsbahner sehr nervös und fielen zeitweise aus der Rolle. Schiedsrichter Hannusek, Hindenburg, ließ sich nicht verblüffen und stellte den Mittelläufer heraus. Die Reichsbahn kommt durch den Linksaußen Hauk zum 1. Tor, doch bald gleicht VfB. durch Pawlik aus. Zwei Minuten später geht Reichsbahn abermals in Führung. Doch wieder gleicht VfB. aus. Nach der Pause zieht VfB. energisch los und stellt durch drei weitere Tore den Sieg sicher.

Ostrog 1919 — Germania Sosnitza 7 : 1

Am Vormittag fand das Spiel Ostrog 1919 gegen Germania Sosnitza statt. Es gab, wie erwartet, ein hohes Ergebnis von 7 : 1. Im ersten Teil des Kampfes sprachen die Germanen noch einen Ton mit, wie auch das Halbzeitergebnis von 2 : 1 besagt. Als jedoch nach dem Wechsel das 3. Tor für die Ostroger fiel, war es um die Gäste geschehen. Sie fielen regelrecht zusammen, so daß es den Einheimischen keine Schwierigkeiten machte, noch vier weitere Tore zu schießen.

SV. Kgl. Neudorf 12 — Sportfreunde 21 Ratibor 2 : 1

Zu einem nicht erwarteten Siege kam der Tabellenletzte Neudorf über die Sportfreunde Ratibor. Durch diesen Sieg liegen die Neudorfer punktgleich mit Reichsbahn Kandrzin am Ende der Tabelle. Die Einheimischen zeigten ein schönes Spiel und gestalteten die zweite Halbzeit sogar überlegen. In der ersten Halbzeit ging Neudorf in Führung, doch glichen die Ratiborer durch einen Elfmeter aus. Durch ein zweites Tor kamen die Einheimischen verdient zu den zwei Punkten.

Wieder EV. Hindenburg — Beuthen 09 in Hindenburg

Eishockeymeisterschaft vor dem Abschluß?

Nur noch ein Punkt fehlt den 09ern zum Titel

Das große Ringen um die Oberschlesische Eishockeymeisterschaft nimmt heute abend um 8 Uhr auf der Eisbahn in Hindenburg seinen Fortgang. Wieder stehen sich die beiden großen Rivalen EV. Hindenburg und Beuthen 09 gegenüber. Diesmal ist aber die Lage eine ganz andere als vor 14 Tagen. Beuthen 09 hat durch den Sieg über den EV. Hindenburg einen Vorsprung von zwei Punkten erreicht und braucht jetzt nur noch ein Unentschieden, um die Meisterschaft endgültig an sich zu bringen. Leider sind die Beuthener nicht in der glücklichen Lage wie die Hindenburger, die eine schöne, gut beleuchtete Kampfbahn ihr Eigen nennen. So mußten denn die 09er

auf den Vorteil des eigenen Platzes, der ihnen sicher sehr zugute gekommen wäre, verzichten

und auch das Rückspiel in Hindenburg austragen. Schon das allein ist ein schweres Handicap für die Rothemden, die aber außerdem noch einer Mannschaft gegenüberstehen, die durch das Training des Kanadiers Heximer und gute Uebungsmöglichkeiten in bester Verfassung antreten wird. Für die Beuthener spricht andererseits der riesige Kampfeseifer und die überragende Qualität einzelner Spieler.

Erfreulicherweise haben die beiden Mannschaftsleitungen in einer Aussprache alle Zwistigkeiten beigelegt und sich vorgenommen, dieses Spiel unter allen Umständen fair und ritterlich zur Durchführung zu bringen. Um eine erhöhte Sicherheit dafür zu haben, sind, wie es bei großen internationalen Treffen schon üblich ist, zwei Schiedsrichter bestellt worden, und zwar Meisel, Hindenburg, und Reuter, Beuthen. Das Publikum, das ja bei dem ersten Zusammentreffen besonderen Anlaß zu Klagen gab, wird vor Kampfbeginn aufgefordert werden, sich unbedingt jeder allzu aktiven Betätigung zu enthalten. Störenfriede werden rücksichtslos vom Platze gewiesen werden.

Die Aufstellung der beiden Mannschaften ist fast die gleiche wie im ersten Spiel und sieht folgendermaßen aus:

EV. Hindenburg: Tor: Grysok; Verteidigung: Geppert, Kleiner; 1. Sturm: Scheliga, Ginzel, Knura; 2. Sturm: Göring, Frank, Bialon.

Beuthen 09: Tor: Katzor; Verteidigung: Podleska, Schwertfeger; 1. Sturm: Ruschzyk, Hillmann I, Hillmann II; 2. Sturm: Walter, Fries, Kappatsch.

Bei dem 1. Zusammentreffen hat es sich gezeigt, daß die stärkere Verteidigung bei Beuthen 09 ist, dagegen die Hindenburger über dem schußfreudigeren Sturm verfügen. Was nun heute den Ausschlag geben wird, ist schwer zu sagen, auf jeden Fall steht ein ganz großer Kampf mit technisch guten Leistungen bevor. Alles wünscht, daß die tatsächlich bessere Mannschaft den Sieg davonträgt. Ist das Hindenburg, dann wird ein Entscheidungskampf notwendig, der am Donnerstag nachmittag in Beuthen zum Austrag kommt. Vorher allerdings, am Mittwoch, müssen die Hindenburger noch ihr zweites Spiel gegen den EV Gleiwitz erledigen. Die neue Meistermannschaft kommt nicht nur in den Besitz des Titels, sondern wird auch als Vertreter Oberschlesiens an den Deutschen Kampfspielmeisterschaften in Schierke teilnehmen.

Fußball im Reiche

Offener Kampf um die Gautitel

Mit Ausnahme der Gaue Brandenburg und Westfalen hatten die deutschen Fußballgaue am Sonntag vollen Meisterschaftsbetrieb. Obwohl der Tag, an dem die Gaumeister sämtlich feststehen sollen, nicht mehr allzu fern ist, läßt sich doch in fast keinem der 16 Gaue schon heute der Meister mit einiger Sicherheit voraussagen. Ueberall hält der durchweg noch offene Kampf um die Tabellenspitze unverändert reizvoll an.

Einen wichtigen Sieg errang im Gau Bayern am Sonntag die Mannschaft von München 1860. Sie schlug die gefährlichen Augsburger „Schwaben" glatt mit 3:1 (1:0). Am Stand der Tabelle änderte das Spiel vorerst jedoch nichts, da Schweinfurt 05 zu gleicher Zeit über den FC. München mit 4:0 siegreich blieb und damit immer noch um einen Pluspunkt in Vorteil ist. Von den übrigen Mannschaften der Spitzengruppe siegten Bayern-München gegen den ASV. Nürnberg mit 3:1 (2:0) und der 1. FC. Nürnberg gegen Jahn Regensburg mit 6:2.

Immer spannender wird der Kampf um die Führung im Gau Niederrhein. Am günstigsten liegt augenblicklich der VfL. Benrath, der gegen Alemannia Aachen keine überzeugende Leistung bot, aber schließlich doch mit 3:1 Toren gewann. Dagegen büßte Fortuna Düsseldorf im Spiel mit Duisburg 99 erneut einen Punkt. Unentschieden 1:1 ging der harte und interessante Kampf aus

Die Elf des Deutschen Meisters ist in ihrer Form fraglos zurückgegangen, dazu gesellt sich aber noch Pech.

Diesmal wurde Breuer schon frühzeitig verletzt und mußte sich als Statist auf dem linken Flügel versuchen, während der nach innen gerückte Kobierski auf ungewohntem Posten versagte. Die immer besser werdende Elf von Borussia Gladbach rechtfertigte ihren Ruf als Favoritenschreck mit einem 3:2-Sieg über Hamborn 07. Die Spitzengruppe bilden nun folgende vier Vereine: Hamborn 07 mit 21:9 Punkten, VfL. Benrath mit 20:8, Fortuna Düsseldorf mit 18:10 und Duisburg 99 mit ebenfalls 18:10 Punkten.

Die Siegesserie des Hamburger SV. fand auch an diesem Sonntag keine Unterbrechung. Mit 5:1 (1:1) fertigten die Hamburger die Elf von Altona 93 ab. Ueberzeugend war der Sieg aber trotz allem nicht. Bei dem guten Spiel der Altonaer Verteidigung konnte sich auch der gute linke Flügel Politz-Noack nicht wie erwartet zur Geltung bringen. Tabellenführer blieb Eimsbüttel, dessen Mannschaft sich gegen die Lübecker Polizei mit 3.1 siegreich durchsetzte. Die Hamburger Polizei nahm Holstein Kiel mit einem Unentschieden von 1:1 einen Punkt ab. Eimsbüttel und der HSV. werden wohl das Rennen um die Meisterschaft nun ganz unter sich ausmachen, wobei man auf den Ausgang gespannt sein darf.

Punktgleichheit erreichte Arminia Hannover mit Algermissen im Gau Niedersachsen. Während die „Arminen" gegen den Bremer SV. glatt mit 4:2 gewannen, mußte sich Algermissen gegen Hildesheim 06 mit einem torlosen Unentschieden begnügen. Arminia ist nach Minuspunkten gerechnet noch um zwei Punkte in Vorteil, es sieht also beinahe aus, als würde der alte Meister auch diesmal den Endsieg davontragen.

Einen schweren Kampf hatte der Dresdener SC. in Plauen gegen den S. u. BC. Plauen zu bestehen. Nur knapp mit 3:2 (1:0) konnten sich die Dresdener vor 8000 Zuschauern durchsetzen. Einen wichtigen Erfolg trug der VfB. Leipzig davon, dem in Dresden vor 9000 Zuschauern ein 4:1 (3:1)-Sieg über Guts Muts gelang. Im Gau Mitte endete das wichtigste Spiel zwischen dem 1. SV. Jena und Wacker Halle unentschieden 1:1.

Naprzod Lipine verliert einen Punkt an 1. FC. Kattowitz

Der 1. FC. Kattowitz glänzte wieder einmal seit langer Zeit durch sein technisch hervorragendes Spiel und holte sich durch ein Unentschieden von 1 : 1 (1:1) einen Punkt. Bei etwas mehr Glück hätte es für den 1. FC. zu einem knappen Sieg reichen müssen. Koszarawa Saybusch wurde auf eigenem Platz von Orzel Josefsdorf mit 2 : 3 (1:2) besiegt. In einem Freundschaftsspiel errang der KS. Chorzow daheim gegen Amatorski Königshütte sogar ein bemerkenswertes Unentschieden von 3 : 3 (1 : 2).

Budapest schlug Paris 3:1

Die ungarische Ländermannschaft trug am Sonntag als Budapester Städteelf einen Fußballkampf in der französischen Hauptstadt aus. Um den schlechten Eindruck der Länderspielniederlage gegen Deutschland in Frankfurt am Main etwas zu verwischen, zogen die Ungarn gegen die durch den bekannten Wiener Torman Hiden verstärkte Mannschaft, von Beginn an alle Register ihres Könnens.

Neusel kämpfte nur unentschieden

Der westdeutsche Schwergewichtsboxer Walter Neusel bestritt in Brooklyn den Hauptkampf gegen den Amerikaner Natie Brown. Letzterer, der bisher noch wenig hervorgetreten ist, erreichte gegen Neusel ein gutes Unentschieden. Allerdings kann der Deutsche für sich geltend machen, daß er sich vor dem Kampf im Ankleideraum eine Knieverletzung zugezogen hatte. Zu Beginn sah es für Neusel recht bedenklich aus, denn er mußte in der 2. Runde auf einen schweren Rechten zu Boden. Bei „4" kam er aber wieder hoch, erholte sich bald wieder und holte im letzten Teil des Zehnrundenkampfes durch gute Körperattacken noch ein Unentschieden heraus.

Cramm besiegt Oestberg

Tenniskampf Schweden — Deutschland 3 : 2

Der 5. Hallentennis-Länderkampf zwischen Deutschland und Schweden wurde in der Halle zu Berlin-Wilmersdorf zu Ende geführt. Den beiden letzten Einzelspielen wohnte eine stattliche Zuschauermenge bei. Bereits im ersten Spiel des Abends, das Schroeder mit 8 : 6, 9 : 7, 6 : 1 gegen Werner Menzel, Berlin, gewann, stellten die Nordländer ihren Sieg sicher. Anschließend fertigte dann unser Spitzenspieler G. von Cramm den Schwedischen Hallenmeister Oestberg mit 1 : 6, 6 : 4, 6 : 1, 7 : 5 ab, doch vermochte dieser schöne Sieg die Niederlage nicht mehr abzuwenden. Das Gesamtergebnis der Begegnung lautete 3 : 2 Punkte, 12 : 6 Sätze und 109 : 93 Spiele für die Schweden, die damit ihren 5. Ländersieg in der Halle feierten.

Olga Jensch und Hans Leikert

Erste Hallenmeisterschaft im Kunstspringen

Die auf Anregung von Dr. Lechnir, Halle, geschaffene Deutsche Hallenmeisterschaft im Kunstspringen gelangte im Stadtbad zu Halle a. S. zum Austrag. Die Anlage war viel zu klein, um die vielen Schaulustigen fassen zu können. In Anwesenheit des Verbandsführers Georg Hax und des Führers der 38. SA.-Brigade, Oberführers Ernst, zeigten Springer und Springerinnen vom 1-Meter-Brett recht gutes Können. **Eine Ueberraschung ergab die Herrenmeisterschaft.** Nach fast ständig wechselnder Führung erreichte schließlich der Sudetendeutsche Hans Leikert einen knappen Punktvorsprung vor dem Berliner Marauhn und entführte den Titel nach T.plitz. Von den übrigen der 11 Bewerber folgten Werner Greusing, Spandau, und Horst Strobel, Zeitz, auf den nächsten Plätzen. Bei den Damen überragte die Europameisterin Olga Jensch (Nixe Charlottenburg) ihre drei Gegnerinnen und siegte mit eindeutigem Punktvorsprung vor Herta Schieche, Spandau.

Richter siegt in Paris

Auf der gut besuchten Winterradrennbahn in Paris stand der Wettkampf „Frankreich — Ausland" zur Entscheidung an, den die Einheimischen mit 2 : 1 Punkten knapp gewannen. **Eine sehr gute Form zeigte wieder der Deutsche Fliegermeister Albert Richter,** der dreimal als Sieger über die Ziellinie kam. Nachdem er in einem Zweierlauf von Michard um Handbreite geschlagen worden war, fertigte der Kölner Gerardin leicht ab, dann gewann er den Viererlauf gegen Michard, Scherens und Gerardin, und schließlich brachte er auch noch ein nicht zum Länderkampf zählendes Vorgabefahren gegen Scherens und Gerardin an sich. Weniger gut schnitt der Deutsche Stehermeister Erich Metze ab, der in den beiden 30-Kilometer-Rennen jedesmal als einziger überrundet und somit Letzter wurde.

Neuaufbau von Wald und Wild

Jagdwesen als Dienst am Volke / Riesige Schutzparks als Aufzuchtgebiete
Ministerpräsident Göring über das neue preußische Jagdrecht

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 22. Januar. Das Preußische Staatsministerium hat ein preußisches Jagdgesetz beschlossen, das die gesetzlichen Bestimmungen auf diesem Gebiet auf eine grundsätzlich neue Grundlage stellt. Eingangs zählt uns das neue preußische Jagdrecht die jagdbaren Tiere auf. Eine Trennung des Jagdrechtes von Grund und Boden kann als dringliches Recht nicht stattfinden. Das Gesetz enthält ferner umfangreiche Vorschriften über die Jagd- und Schonzeiten und die Einrichtung von Schutzgebieten. Die weiteren Abschnitte regeln u. a. den Jagdschutz, umschreiben die verbotenen Jagdarten und sehen Vorschriften für den Wildhandel vor. Der vorletzte Abschnitt sieht die Einrichtung eines ehrengerichtlichen Verfahrens vor. Dabei wird grundsätzlich festgestellt, daß die Jägerschaft sich selbst von Personen rein zu halten hat, die den Grundgedanken dieses Gesetzes und den Grundsätzen deutlicher Weidgerechtigkeit verständnislos gegenüberstehen. Zu diesem Zweck wird bei jedem Provinzjägermeister ein Ehrengericht eingesetzt.

Zu dem Jagdgesetz gab

Ministerpräsident Göring

vor der Presse längere Erläuterungen ab, um mißverständliche Auffassungen, die etwa entstehen könnten, zu beseitigen. Er glaube, das Gesetz werde innerhalb Deutschlands und im Auslande starken Widerhall finden, weil es zum ersten Male grundsätzlich die Auffassung über Jagd und Wild ändere, auch diese Dinge aus der bisherigen liberalistischen Auschauung herausnehme und in die nationalsozialistische Aufbauarbeit hineinstelle. Das Gesetz gehe von der Anschauung aus, daß das Wild nicht ein Ding an sich sei, über das man frei verfügen könne, das dem einzelnen gehöre, sondern daß

auch die Tiere in der Natur ein Bestandteil des Volkseigentums

seien. Ebenso wie der Wald gehegt und gepflegt werden müsse, sei es auch notwendig, alles, was zum Walde gehöre, zu hegen und zu pflegen. Es solle nicht nur das, was noch an edlem Wild vorhanden sei, gerettet, sondern es solle neu aufgebaut werden.

In Deutschland sollen einige wenige, aber

ganz große Naturschutzgebiete

geschaffen werden, die gleichzeitig große Wildparks darstellen. Es handele sich dabei um Gebiete bis zu 150 000 Morgen Größe mit vollkommen freien Wildbahnen. Zu solchen Schutzgebieten sollten erklärt werden: die Schorfheide, der Darß in Pommern, die Romintener Heide in Ostpreußen und das große Elchgebiet bei Tilsit. Besonders solle die Arbeit zunächst der Schorfheide gelten. Hier solle versucht werden, alle Wildarten, die einst in märkischen Wäldern vorhanden waren, anzusiedeln, und zwar nicht nur in wenigen Exemplaren, sondern in einem Ausmaß, daß eine gesunde Zuchtgrundlage vorhanden sei, um in wenigen Jahren zu einem annehmbaren Wildbestande zu kommen. Er habe die wenigen reinrassigen Wisente, deren er habhaft werden konnte, angekauft, in einer Zahl, die die Hoffnung zulasse, bei einigermaßen günstiger Forstentwicklung einen

Wisentbestand von etwa 50 Exemplaren in 10 bis 30 Jahren

zu erhalten. Der Elch werde ebenfalls schon in diesem Jahre in die Schorfheide gebracht. Aus dem Elchgebiet in Ostpreußen werden so viel Elche hierhergebracht, daß eine ausreichende Zuchtgrundlage vorhanden sei. Ferner sollte in der Schorfheide das Muffelwild, das wilde Schaf, angesiedelt werden, außerdem der Biber, der Fisch- und der Seeadler.

Damit auch die Bevölkerung von diesem Wildbestand etwas zu sehen bekomme, sollten die Zuchtgatter an den Rand der Schorfheide gelegt werden. Der Darß in Vorpommern und die anderen Gebiete würden in ähnlichem Sinne ausgebaut werden. Es sollten große Reservate geschaffen werden, auf die immer wieder, wenn die Wildbestände gelichtet worden seien, zurückgegriffen werden solle.

Die ganze Forstverwaltung sei auf dieses Ziel einzustellen. Er werde in nächster Zeit die

Organisation der preußischen Forstverwaltung

neugestalten und dabei zu neuen Formen und neuen Bezeichnungen mit den uralten Titeln kommen. Der Privatbesitzer werde angehalten, sowohl für seinen Wald wie für sein Wild die gleichen Voraussetzungen der Betreuung zu schaffen, wie es der Staat getan habe. Der Wert des deutschen Wildes sei ein außerordentlich hoher. Der Minister erhofft eine so starke Vermehrung des Wildbestandes, daß Wild auch in solchen Gebieten angesiedelt werden kann, wo es vollständig ausgerottet war.

Ministerpräsident Göring wies schließlich noch darauf hin, daß es eine selbstverständliche Pflicht des nationalsozialistischen Staates sei, bei großen Privatjagden einzugreifen, die heute nicht mehr von ihren Besitzern gehalten werden könnten, um den Tierbestand zu erhalten. Mit den anderen Ländern sei bereits die Fühlungnahme über die Anlehnung ihrer Gesetzgebung an das preußische Gesetz aufgenommen worden. Letzten Endes werde über die einzelnen Ländergesetzgebungen das Reichsrahmengesetz Bestand werden. Für den Wilderer werde es in Zukunft viel gefährlicher sein zu wildern als bisher: **sobald er mit der Waffe in der Hand getroffen werde, könne er auf keine Nachsicht rechnen.**

Im Anschluß an den Ministerpräsidenten wies Forstmeister

Dr. von Keudell

darauf hin, daß mit dem neuen Gesetz die bisher bestehenden Jagdordnungen außer Kraft treten. Das Wichtigste an dem Gesetz sei die Neuschaffung der Organisation. Das neue Amt des Kreisjägermeisters stelle ungewöhnliche Anforderungen an diejenigen, die davon betroffen würden. Der Kreisjägermeister habe nicht nur den Schutz der Jagd, die Verbesserung der Pflege und die Abschußregelung unter sich, damit sei auch die Aufgabe verbunden, vermittelnd und regelnd einzugreifen und die Bestimmungen des Gesetzes, die dazu dienten, einen Schaden der Jagd- und Landwirtschaft zu verhindern, zum Durchbruch zu bringen. In kürzester Zeit werde der Ministerpräsident ein Forstkulturgesetz erlassen.

Oberforstmeister Schertinger

gab einige Daten über die in Deutschland bestehenden Jagdvereine und die ausgegebenen Jagdscheine bekannt. In Deutschland seien etwa 140 000 bis 150 000 Jagdscheininhaber gemeldet, von denen aber nur etwa ein Drittel organisiert gewesen sei. Die abseits stehenden Kreise seien zum Teil bar jeden Verantwortungsgefühls gegenüber der Allgemeinheit des Volkes gewesen. Diese „Flintenträger" habe man bisher nicht fassen können. Das neue Gesetz gebe nun diese Handhabe. Jeder Jagdscheininhaber in Preußen werde ohne weiteres in die Fachschaft der preußischen Jäger eingegliedert. Wer sich den Regeln nicht unterordnen wolle, die in dem Gesetz für die Fachschaft im Interesse des Volkes gegeben werden, werde in einem ehrengerichtlichen Verfahren entweder ausgeschlossen oder nicht aufgenommen — und dadurch erhalte er keinen Jagdschein. Die Spitzen dieser Fachschaft seien Kreisjägermeister als unterste Spitze, die Provinzjägermeister als mittlere Spitze und die Landesjägermeister als höchste Spitze. Mit der Bezeichnung Jägermeister werde ein uralter mit dem deutschen Weidwerk verbundener Titel wieder eingeführt.

Luftverkehrslinie Berlin—Posen—Warschau

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 22. Januar. Vom 16. bis 21. Januar 1934 fanden in Warschau Verhandlungen zwischen den Vertretern des Reichsluftfahrtministeriums und des zivilen Luftdepartements des polnischen Verkehrsministeriums über den Betrieb regelmäßiger Luftverkehrslinien zwischen den beiden Ländern in Ausführung des deutsch-polnischen Abkommens über den Luftverkehr vom Jahre 1929 statt. Die Verhandlungen führten u. a. zur Unterzeichnung einer Vereinbarung über den regelmäßigen Luftverkehr auf der neu einzurichtenden Linie Berlin—Posen—Warschau und über den Luftverkehr auf den anderen Linien, die schon jetzt über das Gebiet der beiden Länder führen. Die Vereinbarungen bedürfen nunmehr, um in Kraft zu treten, der Unterzeichnung durch den Reichsluftfahrtminister Göring und den polnischen Verkehrsminister.

Aus aller Welt

Der Marschallstab im Tornister

Berlin. In der letzten Beförderungsliste der Reichswehr fallen die Majore Thofern und Grabow besonders auf, da es sich hier um Offiziere handelt, die aus dem Mannschaftsstande hervorgegangen sind.

Oberstleutnant Thofern ist der Sohn eines Bauern in der Göttinger Gegend. **Bei Kriegsbeginn war er etatsmäßiger Feldwebel im 5. Garderegiment zu Fuß,** wo er seine militärische Laufbahn im Jahre 1902 begonnen hatte. Im Herbst 1916 wurde er vor dem Feinde zum Leutnant befördert und erhielt die dritte Maschinengewehrkompagnie. Nach dem Kriege führte er als Hauptmann und Kompagniechef eine Kompagnie des 9. Infanterieregiments, dessen Stab er auch als Major angehörte. Später kam er als Major in das Reichswehrministerium, bis er als Kommandeur zum Ausbildungsbataillon des 9. Infanterieregiments in Lübben berufen wurde. In dieser Stellung ist jetzt seine Beförderung zum Oberstleutnant erfolgt.

Der zum Oberstleutnant beförderte Major Grabow gehört dem Reichswehrministerium an. Er ist der Sohn eines Bäckermeisters und stand nach der üblichen Soldatenlaufbahn im Infanterieregiment 92, wo er es bis zum Unteroffizier brachte und nach Abkommandierung zur Maschinengewehrkompagnie des 2. ostasiatischen Infanterieregiments in China bei der Maschinengewehrkompagnie des Jägerbataillons 14. Dann kam er als Vizefeldwebel zum Infanterieregiment 171, mit dem er in den Krieg ging. Am 1. Dezember 1914 wurde er bereits zum Leutnant befördert. Nach dem Kriege wurde er beim Regiment 12 Kompagniechef. Im Jahre 1930 erfolgte seine Beförderung zum Major.

Seltsamer Unfall auf einer Lokomotive

Berlin. Auf der Lokomotive des Personenzuges 333 Berlin—Magdeburg ereignete sich ein überaus seltener Unfall. Kurz nach der Ausfahrt des Zuges aus der Station Werder a. H. brach der Lokomotivheizer Hermann Paul bewußtlos zusammen. Der Zug wurde sofort zum Halten gebracht und der Bewußtlose ins Krankenhaus übergeführt. Wie festgestellt wurde, hat Paul so schwere innere Verletzungen erlitten, daß an seinem Aufkommen gezweifelt werden muß.

Das Seltsamste an dem Unglücksfall ist der Umstand, daß der neben Paul seinen Dienst versehende Lokomotivführer überhaupt nicht bemerkt hat, wie sein Kollege so schwer zu Schaden gekommen ist. Es wird vermutet, daß der Heizer mit seiner mehrere Meter langen Schürstange beim Herausziehen aus der Feuerung mit einem Signalmast in Berührung gekommen ist. Bei der Geschwindigkeit des Zuges schlug die Schürstange vermutlich zurück und **traf den Heizer mit solcher Gewalt gegen den Unterleib, daß er lautlos zusammenbrach. Eine Untersuchung des eigenartigen Unfalles ist eingeleitet worden.**

30 Gläser Kognak ausgetrunken

Stettin. Im Krankenhaus in Belgard ist der 21jährige Arbeiter Schlaack an den Folgen einer Alkoholvergiftung gestorben. Schlaack hatte im Verlaufe einer halben Stunde nicht weniger als dreißig Gläser Kognak und mehrere Glas Bier zu sich genommen. Die Leiche wurde beschlagnahmt.

Der König der Lügner

Chicago. Der „Lügnerklub" in Burlington, Wisconsin, hält jährlich einen Wettbewerb ab, bei dem der größte Schwindler zum König der Lügner gekrönt wird und zum Zeichen dafür, daß er die Wahrheit meilenlang zu strecken versteht, eine Medaille aus Gummi erhält. In diesem Jahre schoß den Vogel ein Jüngling aus Langeloth, namens B. Ceresa, mit folgender Geschichte ab: In seiner Familie, so erzählte er mit frommem Augenaufschlag, befände sich eine uralte Standuhr. Diese sei so alt, daß der Schatten ihres Pendels durch das andauernde Hin- und Herfahren ein tiefes Loch in die Rückseite des Uhrenkastens gegraben habe. Als sich die Schiedsrichter von ihrer Ohnmacht erholt hatten, trugen sie ihm die „Königswürde" an, die er mit edler Bescheidenheit annahm. Den zweiten Preis erhielt ein Automobilist, dem, wie er berichtete, in einsamer Gegend, während eines furchtbaren Sturmes, die Luft aus einem Reifen entwichen war. Da er seine Pumpe zu Hause gelassen hatte, hielt er das Reifenventil einfach in die Windrichtung — und der Sturm blieb ihm seinen Reifen wieder prall. Ein dritter besaß ein altes Vorderladergewehr, mit dem sein Vater auf die Büffeljagd zu gehen pflegte. Diese Büchse trug so weit, daß die damit geschossenen Tiere verdarben, bevor der Jäger zu ihnen gelangen konnte. Er half sich damit, daß er die Kugeln aushöhlte und mit Salz füllte, wodurch die getroffenen Büffel vor der Verwesung geschützt wurden. Der vierte Lügner, der zu Worte kam, erzählte, daß die Bay von San Francisko im Jahre 1863 plötzlich zugefroren sei. Die Bay sei gerade voll von Fröschen gewesen, und durch einen Zufall seien diese sämtlich so eingefroren, daß ihre Hinterbeine aus dem Eise hervorragten. Kurz entschlossen, habe er sich eine Grasmähmaschine besorgt und in wenigen Stunden die Froschschenkel sauber abgeschnitten. Dies sei die Grundlage seines Reichtumes geworden, denn er habe 75 Schiffsladungen abgeernteter Froschbeine nach Frankreich versandt und dafür genau 137 465 720,17 Dollar erhalten. — Und da dem Leser wohl jetzt schon die Augen übergehen, ist es besser, die anderen Lügen, die vorgebracht wurden, mit dem Stillschweigen der Barmherzigkeit zu übergehen.

Berliner Börse 22. Januar 1934

Reichsbankdiskont 4%
Lombard 5%

Diskontsätze
New York . 2 1/2% Prag 5%
Zürich . . . . . 2% London 2%
Brüssel . . 3 1/2% Paris 2 1/2%
Warschau 5%

Aktien

Verkehrs-Aktien

	heute	vor
AG. f. Verkehrsw.	65 7/8	65
Allg. Lok. u. Strb.	91 1/2	91
Dt. Reichsb. Vorz.	111	111 1/8
Hapag	27 3/8	27 3/4
Hamb. Hochbahn	81 7/8	80
Nordd. Lloyd	29 1/2	29

Bank-Aktien

	heute	vor
Adca	45 1/4	45
Bank f. Br. Ind.	94 1/2	93 3/8
Bank elekt. W.	61	61 3/4
Berl. Handelsgs.	88	87 3/4
Com. u. Priv. B.	49	48 1/2
Dt. Bank u. Disc.	55	54 1/2
Dt. Centralboden	78	78 3/4
Dt. Golddiskont.	100	100
Dt. Hypothek. B.	76 1/2	75 1/4
Dresdner Bank	59	60
Reichsbank	164 1/8	165

Industrie-Aktien

	heute	vor
Accum. Fabr.	176	174
A. E. G.	28	27 1/2
Alg. Kunstzijde	41 1/4	42 1/2
Anhalter Kohlen		78 1/4
Aschaff. Zellst.	34 3/8	34 7/8
Bayr. Elektr. W.	110 1/8	110 1/2
do. Motoren	134	133 1/2
Bemberg	43	43
Berger J. Tiefb.		251
Berliner Kindl		113
Berl. Guben. Hutf.	113 1/2	
do. Karlsruh. Ind.	91 7/8	90 1/4
do. Kraft u. Licht	120 5/8	120 1/2
Beton u. Mon.	82 1/2	82 1/2
Braunk. u. Brik.	162 1/4	161
Brem. Allg. G.	93	92 1/2
Buderus Eisen	73 3/4	73
Charl. Wasser	86 1/2	85
Chem. v. Heyden	62	61
I.G. Chemie 50%	140	135
Compania Hisp.	150	151 1/2
Conti Gummi	152 1/2	152 1/2
Daimler Benz	38 3/8	38 1/2
Dt. Atlanten Tel	111	109 1/2
do. Baumwolle	75 1/2	78
do. Conti Gas Dess.	113 5/8	112
do. Erdöl	101 7/8	101 3/8
do. Kabel	62 3/8	61 1/2
do. Linoleum	74	46 3/4
do. Telephon	56	56
do. Ton u. Stein	48	49
do. Eisenhandel	44 3/4	43 3/4
Dynamit Nobel	62 5/8	62 5/8
Dortmunder Akt.	169	169 1/2
do. Union	185 1/2	192
do. Ritter	70 3/4	70 1/2
Eintracht Braun.		163
Eisenb. Verkehr.	91 1/2	90
Elektra	98 1/4	98 1/2
Elektr. Lieferung	92 7/8	90 7/8
do. Wk. Liegnitz		128
do. do. Schlesien		90
do. Licht u. Kraft	99 1/2	99 7/8
Engelhardt	82 3/4	82
I. G. Farben	125 1/8	124 7/8
Feldmühle Pap.	81 3/4	80 1/2
Felten & Guill.	51 7/8	52 1/8
Ford Motor	41	43
Fraust. Zucker	98 1/4	98
Froebeln. Zucker	125	123 3/8
Gelsenkirchen	56 1/2	57
Germania Cem.		53 1/2
Gesfürel	89	89
Goldschmidt Th.	48 1/2	48 1/2
Görlitz. Waggon	17 7/8	17 1/2
Gruschwitz T.	91	89 3/4
Hackethal Draht	47 3/4	47 1/2
Hageda	73 1/2	73 3/4
Halle Maschinen	53	55
Hamb. Elekt. W.	108 1/4	108 3/8
Harpener Bergb.	86 1/2	86
Hoesch Eisen	67 1/2	67 1/2
Hoffmann Stärke	87 1/2	85 1/2
Hohenlohe	15 1/8	14 1/2
Holzmann Ph.	67 3/4	67
Hotelbetr.-G.	47 1/2	45 1/2
Huta, Breslau		48
Ilse Bergbau	138 1/2	136 1/2
do. Genußschein	107 7/8	107 7/8
Jungh. Gebr.	32 3/8	31
Kali Aschersl.	109	109
Klöckner	57 5/8	57 5/8
Koksw. & Chem. F.	86 1/2	86 1/8
Kronprinz Metall	80 1/2	80 1/4
Lahmeyer & Co	110	110
Laurahütte	19 1/2	19 1/8
Leopoldgrube	25 3/4	25 7/8
Lindes Eism.	78 3/4	78
Lingner Werke	95 3/4	94 1/2
Löwenbrauerei	78	78
Magdeb. Mühlen	120	120
Mannesmann	60 5/8	60
Mansfeld. Bergb.	29	27 1/2
Maximilianhütte	146	143
Maschinenb.-Unt.	37	37 5/8
do. Buckau	78 1/2	78 1/2
Merkurwolle		70
Metallgesellsch.	66 1/2	66 3/4
Meyer Kauffm.	41 3/4	41 1/4
Miag	49 1/2	48
Mitteldt. Stahlw.	103 1/2	103 3/4
Montecatini	38 1/4	37 1/2
Mühlh. Bergw.	88	88
Neckarwerke	89 3/8	87 1/8
Niederlausitz. K.	162	160
Oberschl. Eisb. B.	9 1/4	9 1/4
Orenst. & Kopp.	60	59
Phönix Bergb.	44	44 5/8
do. Braunkohle		82 1/2
Polyphon	17	17
Preußengrube		83
Rhein. Braunk.	199	198 1/2
do. Elektrizität		89 1/2
do. Stahlwerk	86 3/4	86 5/8
do. Westf. Elek.	94	94 7/8
Rheinfelden	90 1/2	90 1/2
Riebeck Montan	83	83
J. D. Riedel	37 1/2	37
Rosenthal Porz.	45	45
Rositzer Zucker	74 1/4	73
Rückforth Ferd.	60	59 1/2
Rütgerswerke	51 1/2	51 3/4
Salzdetfurth Kali	146	145
Sarotti	73 1/2	73 1/2
Schiess Defries	42	40 1/2
Schles. Bergb. Z.		21 3/4
do. Bergw. Beuth.	82 1/2	82
do. u. elekt. GasB.	112	112
do. Portland-Z.	57 1/2	57 3/4
Schulth. Patzenh.	91 3/4	90
Schubert & Salz.	190	190
Schuckert & Co	101 1/8	102
Siemens Halske	145	143 3/4
Siemens Glas	47 1/2	47
Siegersd. Wke.	47 1/2	47 1/2
Stöhr & Co.	107 1/4	106
Stolberger Zink.	31	31 1/4
Stollwerck Gebr.	71	70
Südd. Zucker	187	187
Thörls V. Oelf.		86 3/4
Thür. Elekt. u. Gas		130
do. Gas Leipzig		111
Tietz Leonh.	17	15 7/8
Trachenb. Zucker		120 3/4
Tuchf. Aachen	89	86 1/2
Tucher	75 3/4	74 1/4
Union F. chem.	81 1/2	80
Ver. Altenb. u. Strals. Spielk.		95 3/4
Ver. Berl. Mört.		48
do. Dtsch. Nickel	85 1/2	84 1/2
do. Glanzstoff	58 3/4	56 1/2
do. Schmisch. Z.		71 1/2
do. Stahlwerke	37 1/2	37 1/4
Victoriawerke	42	44
Vogel Tel. Draht	72 1/4	72 3/4
Wanderer	90 3/4	89 3/4
Westeregeln	110	111
Wunderlich & C.		86 1/2
Zeiß-Ikon	64 1/2	63 1/4
Zellstoff-Waldh.	47 1/8	47
Zuckrf. Kl. Wanzl.	76 3/4	77
do. Rastenburg	85	84
Otavi	11 1/8	10 7/8
Schantung	41	42

Unnotierte Werte

	heute	vor
Dt. Petroleum	73 1/2	78
Linke Hofmann	28 7/8	27 3/8
Oehringen Bgb.		108
Uta		
Burbach Kali	17 1/2	17 5/8
Wintershall	93 1/2	94 1/4
Chade 6% Bonds		185
Ufa Bonds	96 1/2	95 1/4

Renten

Staats-, Kommunal- u. Provinzial-Anleihen

	heute	vor
Dt. Ablösungsanl.	19,45	19,15
do. m. Auslosch.	96	97
6% Reichsschatz Anw. 1923	81	79 1/2
4 1/2% Dt. Int. Anl.	95 5/8	95 1/2
6% Dt. Reichsanl. 1927	95 1/2	95 3/8
7% do. 1929	100,30	100 3/8
5% Pr. Schatz. 33	101	101
Dt. Kom. Abl. Anl.	96 1/4	96 1/2
do. m. Aus. Sch. I	114	113 3/4
7% Berl. Stadt-Anl. 1926	89	89 1/2
do. 1928	84 5/8	84 1/2
8% Bresl. Stadt-Anl. v. 28 I.		85
8% do. Sch. A. 29	87	86
7% do. Stadt. 26	[illegible]	89 1/2
8% Niederschles. Prov. Anl. 26		90
do. 1928		90 1/8
8% Ldsch. C. GPf.	89 3/4	89 3/4
8% Schl. L. G. Pf. I		90
5% do. Liq. G. Pf.	89 3/4	89 5/8
8% Prov. Sachsen Ldsch. G-Pf.	89 1/4	89 1/8
8% Pr. Zntr. Stdt. Sch. G.P. 20/21	92 1/2	92 1/2
8% Pr. Ldpf. Bf. Anst. G. Pf. 17/18	94	94
8% do 13/15	93	-
6% (7%) G. Pfdbrf. der Provinzialbank OS Reihe I	89	89
6% (8%) do. R. II	90 1/2	90 1/2
6% (7%) do G.-K. Oblig. Ausg. I	88	89
4% Dt. Schutzgebietsanl. 1914	9,85	9,60

Hypothekenbanken

	heute	vor
8% Berl. Hypoth. G.-Pfdbrf. 15	93	93
4 1/2% Berl. Hyp. Liqu. G.-Pf. 8		93 7/8
7% Dt. Cbl. G. Pf. 2	93 1/2	93 1/4
7% " G. Obl 3	88 1/4	88 1/4
8% Hann. Bdcrd. G.-Pf. 13, 14	92 3/4	92 1/2
8% Preuß. Centr. Bd. G. Pf. v. 1927	92 1/2	92 5/8
8% Pr. Ldsrntbk. G. Rntbrf. I/II		
4 1/2% do. Liqu.-Rentenbriefe		
8% Schl. Bodcrd. G.-Pf. 3, 5	91 1/4	91 1/4
4 1/2% do. Li. G. Pf.	92 1/2	92 3/4
8% Schl. Bodcrd. Goldk. Oblig. 13, 15, 17, 20.	88	87 3/4

Industrie-Obligationen

	heute	vor
6% I. G. Farb. Bds.	112 1/2	112
8% Hoesch Stahl	93	92 3/8
8% Klöckner Obl.		
6% Krupp Obl.	91 3/4	92
7% Mitteld. St. W.	88 7/8	88 5/8
7% Ver. Stahlw	72 1/2	73

Steuergutscheine

	heute	vor
1934	102 1/4	102 1/2
1935	100 1/8	100 1/8
1936	97	97
1937	93 5/8	93 5/8
1938	92	92

Ausländische Anleihen

	heute	vor
5% Mex. 1899 abg.		7 1/4
4 1/2% Oesterr. St. Schatzanw. 14	13 7/8	13 7/8
4% Ung. Goldr.	5,40	5,35
4 1/2% do. St. R. 13		5 1/8
4 1/2% do. 14	5,15	5,10
4% Ung. Ver. Rte.	0,25	0,25
4% Türk. Admin.		3,35
do. Bagdad		5 1/2
4% do. Zoll. 1911	5,30	5,45
4% Kasch. O. Eb.	9 1/4	9
Lissab. Stadt Anl.	36 1/2	36 1/2

Reichsschuldbuch-Forderungen

Ausgabe I
6% April—Oktober

fällig 1934	—
do. 1935	99 7/8
do. 1936	99 5/8 - 100 3/8
do. 1937	98 3/8 — 99 3/8
do. 1938	97 3/8 - 98 5/8
do. 1939	96 1/2 - 97 3/8
do. 1940	96 3/8 - 97 3/8
do. 1941	96 — 96 3/4
do. 1942	94 7/8 — 95 7/8
do. 1943	94 1/2 — 95 1/2
do. 1944	94 1/2 — 95 1/2
do. 1945	94 1/2 — 95 3/8
do. 1946	
do. 1947	
do. 1948	

Banknotenkurse Berlin, 22. Januar

	G	B
Sovereigns	20,38	20,46
20 Francs-St.	16,16	16,22
Gold-Dollars	4,185	4,205
Amer. 1000-5 Doll.	2,56	2,58
do. 2 u. 1 Doll.	2,56	2,58
Argentinische	0,66	0,68
Englische, große	13,04	13,10
do. 1 Pfd. u. dar.	13,04	13,10
Türkische	1,88	1,90
Belgische	58,23	58,47
Bulgarische	—	—
Dänische	58,23	58,47
Danziger	81,24	81,56
Estnische	—	—
Finnische	5,73	5,77
Französische	16,40	16,46
Holländische	168,21	168,89
Italien. große	21,88	21,96
do. 100 Lire und darunter	21,88	21,96
Jugoslawische	5,38	5,42
Lettländische	—	—
Litauische	41,47	41,63
Norwegische	65,67	65,93
Oesterr. große	—	—
do. 100 Schill. u. darunter	—	—
Schwedische	67,36	67,64
Schweizer gr.	80,94	81,26
do. 100 Francs u. darunter	80,94	81,26
Spanische	34,63	34,77
Tschechoslow. 5000 Kronen u. 1000 Kron.	—	—
Tschechoslow. 500 Kr. u. dar.	12,08	12,12
Ungarische	—	—

Ostnoten

	G	B
Kl. poln. Noten		
Gr. do. do.	47,00	47,40



Handel — Gewerbe — Industrie



Die Wirtschaftskurve zeigt aufwärts

Starker Rückgang der Konkurse und Vergleichsverfahren in OS.

Oppeln, 22. Januar. Vom Statistischen Büro der Industrie und Handelskammer für die Provinz Oberschlesien wird uns geschrieben:

„Die Zahl der Konkurse und Vergleichsverfahren in Oberschlesien hat im Jahre 1933 außerordentlich stark abgenommen. Insgesamt wurden 71 Konkurse gegen 223 im Vorjahre (1931 = 284) und 31 angeordnete Vergleichsverfahren gegen 135 im Jahre 1932 (1931 = 160) gezählt. Mangels Masse wurden abgelehnt 24 (68) Konkurse. Aufgehoben wurden im Jahre 1933 118 Konkurse und 34 Vergleichsverfahren. Dieser erfreuliche Rückgang der Zahlungsschwierigkeiten ist zum Teil darauf zurückzuführen, daß die schwächsten Geschäfteinheiten bereits in den Vorjahren ausgeschieden sind. In erster Linie aber spricht sich hier das

neugewonnene Vertrauen zur Führung von Staat und Wirtschaft

und die sichere Hoffnung auf einen dauerhaften Aufstieg der Wirtschaft aus, die die Gläubiger veranlaßten, mit einer baldigen Wiedererholung des vorübergehend zahlungsunfähig gewordenen Schuldners zu rechnen und auf drakonische Maßnahmen zu verzichten. Diese Auffassung wird besonders dadurch bestätigt, daß **im zweiten Halbjahr ein besonders starker Rückgang der Konkurse und Vergleiche eintrat.** Von den Konkursen entfallen 46 auf das erste Halbjahr, 25 auf das zweite Halbjahr 1933, von den Vergleichen entfallen 17 auf das erste und 14 auf das zweite Halbjahr.

Auf die verschiedenen Kreise unserer Provinz verteilten sich die Konkursziffern in der Weise, daß das Industrierevier mit seiner größeren Anhäufung von Firmen an der Spitze stand. Beuthen verzeichnete 9, Gleiwitz-Stadt 11 und Hindenburg ebenfalls 11 Konkurse. Sodann folgten die stärker industrialisierten ländlichen Kreise, Oppeln mit 9 (davon 1 im Landkreise) und Ratibor-Stadt mit 7 Konkursen. Die übrigen, vorwiegend landwirtschaftlichen Kreise hatten nur geringe Konkursziffern aufzuweisen, so Leobschütz und Neiße (Stadt- und Landkreis) je 5, Grottkau, Kreuzburg, Neustadt je 3, Cosel 2, Groß-Strehlitz und Guttentag je 1. **Völlig konkursfrei blieben im ganzen Jahr 1933 die Kreise Falkenberg und Rosenberg.** Nach Geschäftszweigen betrachtet, hat die größte Zahl von Konkursen die Gruppe Einzelhandel mit 24 Konkursen, davon 2 im Schuhhandel, 9 im Manufaktur- und Modewarenhandel, 13 im sonstigen Handelsgewerbe. Sodann folgte die Nahrungs- und Genußmittelindustrie, in der 17 Firmen zahlungsunfähig wurden, davon eine Bäckerei und Konditorei, 3 Unternehmen der Süßwarenbranche, 4 der Tabakindustrie und 9 der sonstigen Lebensmittelherstellung. Diese Unternehmen sind Opfer der Tatsache, daß trotz der Erfolge der Arbeitsbeschaffung die Kaufkraft der breiten Bevölkerungsschichten immer noch ziemlich niedrig ist. Die restlichen Konkurse verteilten sich branchenmäßig wie folgt: Baugewerbe 4, Gast- und Schankwirtschaften 4, Maschinenbau 2, Elektrotechnik und Feinmechanik 2, Industrie der Steine und Erden 1, Textilindustrie 1, sonstige 10.

Berlin, 22. Januar. Kupfer 41,75 B., 41,5 G., Blei 15,25 B., 14,75 G., Zink 19,25 B., 19 G.

Berlin, 22. Januar. Elektrolytkupfer (wirebars), prompt, cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam: Für 100 kg in Mark: 49.

Maßnahmen zur Förderung des Außenhandels

Berlin, 22. Januar. Das Reichswirtschaftsministetrium teilt mit: Nachdem der durch das Gesetz über Maßnahmen zur Förderung des Außenhandels vom 18. Oktober 1933 gebildete Außenhandelsrat seine Tätigkeit aufgenommen hat und die Ausschüsse in die Erörterung der einzelnen Probleme eingetreten sind, ist nunmehr auch die Neuorganisation der Außenhandelsstellen, die durch das gleiche Gesetz geregelt wurde, zum Abschluß gelangt. Die Vorstände der einzelnen Außenhandelsstellen sind berufen worden, die Beiräte haben bei den meisten Außenhandelsstellen ihre Tätigkeit aufgenommen oder sind für die allernächste Zeit einberufen worden. Gelegentlich der Durchführung der erwähnten gesetzlichen Bestimmungen sind in Einzelfällen, besonders aus dem niedersächsischen Wirtschaftsgebiet, Bedenken wegen der Abgrenzung der Bezirke der Außenhandelsstellen im Hinblick auf die zukünftige Gliederung des Reiches geltend gemacht worden. Der Reichswirtschaftsminister hat diesen Bedenken volles Verständnis entgegen gebracht und bei der Beantwortung der Eingaben darauf hingewiesen, daß die gesetzliche Sicherung der bereits seit mehreren Jahren bestehenden Außenhandelsstellen im Interesse der Wirtschaft der ihnen zugewiesenen Bezirke notwendig war, daß aber durch die Bezirksabgrenzung der zukünftigen Gliederung des Reiches in keinem Falle vorgegriffen werden soll.

Die Auftauung der deutschen Guthaben in Argentinien

So weit man heute nach Ablauf der an sich kurz bemessenen Frist zum Anschluß deutscher Gläubiger an die holländische und schweizerische Tranche der argentinischen Konversionsanleihe das Ergebnis übersehen kann, ist von deutscher Seite, wie aus Bankkreisen mitgeteilt wird, von dem argentinischen Angebot nur in verschwindend geringem Umfang Gebrauch gemacht worden. Die Verhältnisse lagen für die deutschen Gläubiger insofern besonders ungünstig, als die Möglichkeiten für eine Verwertung der auf 20 Jahr laufenden Anleihestücke als sehr fraglich beurteilt werden mußten. Der Erfolg der argentinischen Anleihe in England war im wesentlichen darauf zurückzuführen, daß die englischen Banken ein Beleihungskonsortium errichtet hatten, so daß dort von einer wirklichen Auftauung gesprochen werden konnte. ähnliche Vorbereitungen sind für die schweizerische und holländische Tranche getroffen worden, deren Erfolg abschließend noch nicht zu übersehen ist. Für die deutschen Gläubiger bleibt nur eine Form zur Flüssigmachung ihrer Guthaben übrig, nämlich die von der argentinischen Regierung zugestandene Einlösung zu einem freien Marktkurs, der sich etwa um 30 Prozent unter dem für Importeure festgesetzten Zwangskurs bewegt.

Günstige Auswirkungen der Wirtschaftsbelebung

Reichssteuereinnahmen im Dezember 1933 höher als im Vorjahre

Berlin, 22. Januar. Die Einnahmen des Reiches an Steuern, Zöllen und Abgaben betrugen im Monat Dezember 1933: (in Millionen Reichsmark) bei den Besitz- und Verkehrssteuern 386,2 (Dezember 1932 378,4) und bei den Zöllen und Verbrauchssteuern 235,1 (199,3), zusammen also 621,3 (577,7). In den ersten neun Monaten des Haushaltsjahres (April bis Dezember 1933) stellten sich die Reichssteuereinnahmen auf 5147,7 gegenüber 5033,2 von April bis Dezember 1932. Davon entfielen auf die Besitz und Verkehrssteuern 3042,6 (3011,3) und auf die Zölle und Verbrauchssteuern 2105,1 (2021,9). Bei den Besitz- und Verkehrssteuern ergibt sich für Dezember 1933 ein Mehr von 7,8 Millionen RM. und für die Zeit vom 1. April bis 31. Dezember 1933 ein Mehr von 31,3 Millionen RM. gegenüber den gleichen Zeiträumen des Rechnungsjahres 1932.

Im einzelnen weisen in der Zeit vom 1. April bis 31. Dezember 1933 gegenüber dem gleichen Zeitraum 1932 u. a. Rückgänge auf: die Einkommensteuer um 54,4, die Krisensteuer um 13,5, die Vermögenssteuer um 25,1 und die Aufbringungsumlage um 68,9 Millionen RM.; eine Zunahme verzeichnet u. a. die Körperschaftssteuer mit 90,3, die Umsatzsteuer mit 11,0 und die Kraftfahrzeugsteuer mit 40,1 Millionen RM. Die Entwicklung des Aufkommens an Besitz- und Verkehrssteuern wird im nächsten Vierteljahr wahrscheinlich noch besser sein als in den letzten drei Vierteljahren. **Die Belebung der Wirtschaft wird sich in den Steuereinnahmen in immer größeren Ausmaßen auswirken.** Bis Ende Dezember 1933 liegt das Aufkommen um **rund 59 Millionen RM. über dem rechnungsmäßigen Soll.** Insgesamt übersteigt das Aufkommen an Steuern und Zöllen bis Ende 1933 das rechnungsmäßige Soll um rund 6 Millionen RM. Dabei ist zu beachten, daß eine gewisse Belebung der Wirtschaft bei der Veranlagung des Steuereinkommens bereits berücksichtigt worden ist. Es ist anzunehmen, daß das Aufkommen insgesamt den Voranschlag erreichen, vielleicht sogar etwas übersteigen wird.

Stahlerzeugung der Welt um 33% gestiegen

USA., Deutschland, England und Rußland an der Spitze

Im Jahre 1933 ist die Stahlproduktion der ganzen Welt um nicht weniger als 33 Prozent gestiegen. Die Gesamtproduktion betrug im Jahre 1933 67,79 Millionen Tonnen gegen 50,99 Millionen Tonnen im Jahre 1932. Die letztjährige Stahlerzeugung der ganzen Welt war demnach nur um etwa 3 Prozent geringer als im Jahre 1931.

Die größte Zunahme der Produktion hat die amerikanische Stahlindustrie mit 70 Prozent gegenüber dem Jahre 1932 zu verzeichnen; es folgen Japan mit 60 Prozent, **Deutschland mit 44 Prozent,** Großbritannien mit 33 Prozent, Schweden mit 17 Prozent, Frankreich mit 16 Prozent und Rußland mit 13 Prozent. Großbritannien, das im Jahre 1932 unter den Stahlproduzenten Europas auf den vierten Platz zurückfiel, hat im letzten Jahre mit seiner Stahlerzeugung gleich nach Deutschland den zweiten Platz erobert.

Nachstehend die wichtigsten Ziffern für die Jahre 1929, 1931, 1932 und 1933 in Millionen Tonnen.

	1929	1931	1932	1933
USA.	57,82	26,51	14,10	24,16
Deutschland	16,24	8,29	5,76	7,56
England	10,12	5,45	5,26	7,00
Rußland	4,90	5,42	5,90	6,65
Frankreich	9,80	7,82	5,64	5,59
Japan	2,29	1,86	2,36	2,98
Schweden	0,73	0,55	0,54	0,63
In der Welt	121,90	69,95	50,99	67,79

Berliner Börse

Freundliche Grundstimmung

Berlin, 22. Januar. Die Grundstimmung war auf allen Märkten freundlich, Geschäft in Aktien nach dem lebhafteren Sonnabendverkehr aber wieder ruhiger. Publikumsbeteiligung auf Spezialgebiete beschränkt. Anregungen besonderer Natur fehlen, Geldmarkt trotz des näherrückenden Ultimos sehr leicht, Tagesgeld 4⅛ resp. 4 Prozent, vereinzelt auch schon etwas darunter. Reichsschatzanweisungen ab heute per 15. April 1935 zu 4⅝ Prozent, da Tranche per 15. März ausverkauft ist. Im Vordergrunde stehen auch heute Neubesitz und Dollarbonds, erstere bei großen Umsätzen etwa 20 Pfg. höher, letztere erneut bis etwa ½ Prozent gebessert. Auch für Schutzgebiete erhält sich im Zusammenhang mit den Prozeßvorbereitungen der zusammengeschlossenen Banken bei 9,80 Interesse. Reichsbahnvorzugsaktien, Altbesitz und Schuldbücher unverändert, späte 94⅞ Prozent. Frühere Fälligkeiten eher fester. Auch nach den ersten Kursen ruhig und uneinheitlich. Maschinenaktien und Deutsche Anleihen weiter fest, Elektro- und Montanwerte meist bis ½ Prozent abbröckelnd. Von Auslandsrenten waren 5prozentige Mexikaner 35 Pfg. höher, während 4½prozentige ¼ Prozent einbüßten. Am Pfandbriefmarkt war die Stimmung ebenfalls freundlich, doch sind kurzfristige Werte in der Nachfrage bevorzugt. Auch später nur Interesse für einige Spezialpapiere, Feldmühle auf Dividendenhoffnungen bis auf 81¾ Prozent anziehend, Maschinenwerte bis zu 1 Prozent über Anfang, Orenstein und Koppel gewinnen erneut ½ Prozent. Chade holen einen Teil ihres Anfangsverlustes wieder auf. Neubesitz bis auf 19½ gesteigert.

Kassamarkt überwiegend gebessert. Sächs. Webstuhl plus 3, Tuchfabrik plus 2½ Prozent. Andererseits Deutsche Baumwolle 2½ Prozent und Nordd. Kabel 4 Prozent niedriger. Bankaktien meist fester, die Großbanken je ½ Prozent höher, nur Dresdner minus 1 Prozent, Hypothekenbankaktien bis zu 1½ Prozent anziehend. Geschäft in der zweiten Börsenstunde weiter nachlassend, Kurse meist abbröckelnd, so daß Anfangsgewinne fast verloren gingen. Verschiedentlich auch Abschwächungen bis zu 2 Prozent, so bei Reichsbank, Farben, Schuckert und Siemens. Auch Deutsche Anleihen stärker gedrückt. Zum Schluß wurde die Stimmung wieder freundlicher.

Frankfurter Spätbörse

Ruhig

Frankfurt a. M., 22. Januar. Aku 41, AEG. 27, IG. Farben 124, Lahmeyer 110, Rütgerswerke 51,5, Schuckert 100,5, Siemens und Halske 143,5, Reichsbahn-Vorzug 111,25, Hapag 28, Nordd. Lloyd 29⅛, Recihsbank 163,5, Buderus 73, Klöckner 58, Stahlverein 37,5.

Breslauer Produktenbörse

Ruhig

Breslau, 22. Januar. Die Absatzschwierigkeiten am Brotgetreidemarkt dauern fort, da die Mühlen kaum Rentabilität in Mehlen nach anderen Landesteilen finden. Trotz regen Interessentenbesuches aus der Provinz war nur eine begrenzte Geschäftsentwickelung im Rahmen des notwendigsten Bedarfes festzustellen. Die Preise für Weizen wie Roggen blieben unverändert. Hafer und Gerste lagen vernachlässigt. Der Mehlmarkt ruht nach wie vor. Von Oelsaaten fand Leinsamen bessere Nachfrage, und konnte im Preise um 1 Mark anziehen. Sonst lagen Oelsaaten ruhig. Das Geschäft in Kartoffeln ist wieder wegen des Frostes vollkommen zum Stillstand gekommen.

Berliner Produktenbörse

(1000 kg) — 22. Januar 1934.

Weizen 76/77 kg (Märk.)		190—193
80 kg		193
Tendenz: ruhig		
Roggen 72/73 kg (Märk.)		166—168
Tendenz: ruhig		
Gerste Braugerste		—
Braugerste, gute		180—187
4-zeil.		—
Sommergerste		165—173
Tendenz: ruhig		
Hafer Märk.		150—158
Tendenz: ruhig		
Weizenmehl 100 kg		25.70—26.70
Tendenz: ruhig		
Roggenmehl		21.90—22.90
Tendenz: ruhig		
Weizenkleie		12,80—12,50
Tendenz: stetig		
Roggenkleie		10,50—10.80
Tendenz: ruhig		
Viktoriaerbsen		40,00—45,00
Kl. Speiseerbsen		32,00—36,00
Futtererbsen		19.00—22.00
Wicken		15,00—16,50
Leinkuchen		12,60
Trockenschnitzel		10,30—10,40
Kartoffelflocken		14,80
Kartoffeln.	weiße	1,35 - 1,45
„	rote	1,50—1,60
„	blaue	—
„	gelbe	1,75—1,90
Fabrikk. %	Stärke	9 Pf

Breslauer Produktenbörse

22 Januar 1934.

Getreide		1000 kg
Weizen, hl-Gew. (schles.)	75½ kg	181
	77 kg	—
	74 kg	—
	70 kg	—
	68 kg	—
Roggen, schles.	72 kg	150
	74 kg	—
	70 kg	—
Hafer	45 kg	135
	48—49 kg	138
Braugerste, feinste		178
gute		170
Sommergerste		—
Industriegerste	68-69 kg	163
	65 kg	160
Oelsaaten		100 kg
Tendenz: ruhig	Winterraps	—
	Leinsamen	26½
	Senfsamen	24
	Hanfsamen	—
	Blaumohn	35
Wintergerste	61/62 kg	155
„	68/69 kg	—
Tendenz: fast geschäftslos		
Futtermittel		100 kg
Weizenkleie		—
Roggenkleie		—
Gerstenkleie		—
Tendenz:		
Mehl		100 kg
Weizenmehl (70%)		24 1/4—25 1/4
Roggenmehl		20 1/4—21 1/4
Auszugmehl		29 1/2—30 1/4
Tendenz: ruhig		
Kartoffeln		50 kg
Speisekartoffeln, gelbe		1,70
rote		1,70
weiße		1,70
Fabrikkart., f. % Stärke		0,09
Tendenz: geschäftslos		

Posener Produktenbörse

Posen, 22. Januar. Roggen O. 14,50—14,75, Roggen Tr. 615 To. 14,75, Weizen O. 18,50—19, Tr. 15 To. 19,00, Hafer einheitlich 11,75—12,00, Gerste 695—705 14,25—14,50, Gerste 675—695 13,75—14, Braugerste 15—15,75, Roggenmehl 1. Gat. 55% 21—22,50, 65% 19,50—21, 2. Gat. 55—70% 16,50—18, Weizenmehl 1. Gat. A 20% 33—36, 1. Gat. B 45% 30—34, C 60% 28—32,50, D 65% 27—31, 2. Gat. 45—65% 25—29, Roggenkleie 10,25—11, Weizenkleie 10,75—11,50 grobe Weizenkleie 11,50—12, Winterraps 45—46, Viktoriaerbsen 23—26, Folgererbsen 20—23, Senfkraut 33—35, blauer Mohn 49—54, Sommerwicken 14—15, Peluschken 14—15, Leinkuchen 18,50—19,50, Rapskuchen 15,75—16,25, Sonnenblumenkuchen 18,50—19,50, roter Klee 170—200, roter Klee 95—97% 210—235, schwedischer Klee 90—110, gelber Klee ohne Hülsen 90—100, Serradelle 13—14, Fabrikkartoffeln 0,205. Stimmung ruhig.

Londoner Metalle (Schlußkurse)

	22. 1.
Kupfer stetig	
Stand. p. Kasse	33 1/4—33 3/8
3 Monate	33 7/16—33 1/2
Settl. Preis	33 1/4
Elektrolyt	36—37
Best selected	35 1/2—36 3/4
Elektrowirebars	37
Zinn: kaum stetig	
Stand. p. Kasse	227 3/4—228
3 Monate	227 1/2—227 5/8
Settl. Preis	227 3/4
Banka	233
Straits	232 1/2
Blei: stetig	
ausländ. prompt	
offizieller Preis	11 11/16
inoffiziell. Preis	11 11/16 G
ausl. entf. Sicht.	
offizieller Preis	11 7/8
inoffiziell. Preis	11 7/8 G
ausl. Settl. Preis	11 3/4
Zink: ruhig	
gewöhnl. prompt	
offizieller Preis	15
inoffiziell. Preis	14 15/16—15 1/16
gew. entf. Sicht.	
offizieller Preis	15 3/16
inoffiziell. Preis	15 1/8—15 1/4
gew., Settl. Preis	15
Gold	127/8
Silber (Barren)	19 5/8—21 3/16
Silber-Lief. (Barren)	19 11/16—21 1/4
Zinn-Ostenpreis	230 1/4

Berliner Devisennotierungen

Für drahtlose Auszahlung auf	22. 1.		20. 1.	
	Geld	Brief	Geld	Brief
Buenos Aires 1 P. Pes.	0,688	0,692	0,690	0,694
Canada 1 Can. Doll.	2,592	2,598	2,597	2,603
Japan 1 Yen	0,784	0,786	0,784	0,786
Istambul 1 türk. Pfd.	1,978	1,982	1,978	1,982
London 1 Pfd. St.	13,085	13,115	13,11	13,14
New York 1 Doll.	2,607	2,613	2,617	2,623
Rio de Janeiro 1 Milr.	0,224	0,226	0,224	0,226
Amstd.-Rottd. 100 Gl.	168,63	168,97	168,48	168,82
Athen 100 Drachm.	2,396	2,400	2,396	2,400
Brüssel-Antw. 100 Bl.	58,39	58,51	58,34	58,46
Bukarest 100 Lei	2,488	2,492	2,488	2,492
Danzig 100 Gulden	81,42	81,58	81,42	81,58
Italien 100 Lire	22,00	22,04	21,98	22,02
Jugoslawien 100 Din.	5,664	5,676	5,564	5,676
Kowno 100 Litas	41,61	41,69	41,61	41,69
Kopenhagen 100 Kr.	58,49	58,61	58,54	58,66
Lissabon 100 Escudo	11,94	11,96	11,94	11,96
Oslo 100 Kr.	65,83	65,97	65,88	66,02
Paris 100 Frc.	16,44	16,48	16,44	16,48
Prag 100 Kr.	12,465	12,4[illegible]	12,475	12,495
Riga 100 Latts	80,02	80,18	80,02	80,18
Schweiz 100 Frc.	81,12	81,28	81,07	81,23
Sofia 100 Leva	3,047	3,0[illegible]	3,047	3,053
Spanien 100 Peseten	34,77	34,83	34,69	34,75
Stockholm 100 Kr.	67,53	67,67	67,58	67,72
Wien 100 Schill.	47,20	47,30	47,20	47,30
Warschau 100 Zloty	47,00	47,40	47,075	47,275

Valuten-Freiverkehr

Berlin, den 22. Januar. Polnische Noten: Warschau 47,10 — 47,30, Kattowitz 47,10 — 47,30, Posen 47,10 — 47,30 Gr. Zloty 47,00 — 47,40

Warschauer Börse

Bank Polski	84,50—84,25
Lilpop	10,70—10,85
Starachowice	10,25

Dollar privat 5,51, New York 5,54, New York Kabel 5,56—5,55, Belgien 123,88, Holland 357,65, London 27,80, Paris 34,88, Prag 26,33, Schweiz 172,22, Italien 46,69, Kopenhagen 124,40, deutsche Mark 210,75, Pos. Investitionsanleihe 4% 106,00, Pos. Konversionsanleihe 5% 54,50, Bauanleihe 3% 40,90—41, Eisenbahnanleihe 5% 50, Dollaranleihe 6% 61,00—61,25, 4% 51—51,10, Bodenkredite 4½% 49,25. Tendenz in Aktien uneinheitlich, in Devisen überwiegend erhaltend.